



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf., Inserationsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 703. Morgen-Ausgabe.

Sechshundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 8. October 1885.

Handelsverträge.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ macht einige Bemerkungen über den volkswirtschaftlichen Congress in Nürnberg, und sie muß es für unmöglich gehalten haben, etwas Verständiges über denselben zu sagen, denn sie sagt unglaublich Thörichtes. Sie wundert sich oder stellt sich verwundert darüber, daß der Congress den Abschluß von Handelsverträgen mit dem Auslande empfohlen habe, durch welche dieses freihändlerische Concessionen macht. Sie stellt sich, als werde durch ein solches Verlangen die Freihandelspartei ihren eigenen Principien untreu. Nach freihändlerischen Anschauungen — so argumentirt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — würden die Zölle von dem Consumumenten getragen; der Consumant der vom Auslande besteuerten Artikel sei aber selbst immer ein Ausländer, und um die Steuerlast, welche das Ausland trage, brauchten wir uns doch nicht die Köpfe zu zerbrechen.

Wir wollen ganz dahin gestellt sein lassen, ob die Verwunderung, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zur Schau trägt, eine aufrichtige oder eine gekünstelte ist, ob sie an die Trugschlüsse, welche sie vorträgt, selbst glaubt oder nicht; wir beschränken uns, darauf sachlich zu erwidern.

Die Politik der Handelsverträge hat die deutsche Freihandelspartei nicht auf dem Congress zu Nürnberg neu adoptirt, sondern sie vertritt dieselbe seit nunmehr wenigstens fünfundsiebenzig Jahren, nämlich seit dem Abschlusse des englisch-französischen Handelsvertrages. Wer sich überhaupt darum bekümmert, welche Ansichten die deutsche Freihandelspartei hegt, wer sich nicht darauf beschränkt, sie zu tadeln, ohne sie zu kennen, muß wissen, daß dies ihre consequent festgehaltene Stellung war. Er darf diese Stellung tadeln, wenn er sie durch Gründe erschüttern kann, aber er darf keine Ueberraschung über eine Thatsache äußern, die seit einem Vierteljahrhundert vor den Augen aller Welt liegt.

Bis 1860 hat Frankreich nicht sowohl ein schutzzöllnerisches, als vielmehr ein graduz prohibitivisches System gehabt. Es gab eine Reihe von Artikeln, die nach Frankreich unter keinen Umständen eingeführt werden konnten. Mit diesem Prohibitivsystem brach Frankreich zunächst zu Gunsten Englands. Da sagten die deutschen Freihändler, wir müßten uns bemühen, daß wir derselben Vortheile theilhaftig würden, die England eingeräumt seien, wir müßten uns bestreben, für die deutsche Industrie ein Absatzfeld in Frankreich zu gewinnen, und das werde uns gelingen, wenn wir auch unsererseits den französischen Industriellen gleichartige Erleichterungen gewährten. Wir haben die Handelsverträge stets als ein Mittel betrachtet, um der deutschen Industrie Vortheile zu verschaffen.

Es gab allerdings damals eine kleine Anzahl von freihändlerischen Doctrinären, welche von Handelsverträgen Nichts wissen wollten. Sie verfolgten den „radicalen Freihandel“, welcher alle Schutzzölle beseitigt, unbekümmert um das, was andere Staaten thaten. Aber diese Doctrinären haben schlechthin keinen Anhang gefunden. Alle Führer der Freihandelschule, Prince-Smith, Faucher, Michaelis, Braun, Wolff, Lette haben sich auf den Boden der Handelsverträge gestellt. Die Führe, für welche der volkswirtschaftliche Congress seit seinem Entstehen gekämpft hat, war, „Aufrechterhaltung und Ausbreitung des Systems der westeuropäischen Handelsverträge“.

Auf Anbringen der deutschen Freihandelspartei ist es geschehen, daß der Zollverein außer mit Frankreich noch mit einer Reihe von anderen Staaten Handelsverträge abgeschlossen hat, mit Belgien, der Schweiz, Italien. Wer sich einigermassen um dasjenige bekümmert hat, was in jenen Jahren geschehen ist, muß die Stellung der deutschen Freihandelschule kennen. Er muß wissen, daß dieselbe seit dem Jahre 1879 das System der Handelsverträge gegen Rückfälle vertheidigt hat, und er hat kein Recht, sich darüber zu wundern, daß sie jetzt die Rückkehr zu diesem System für wünschenswerth hält. Der volkswirtschaftliche Congress ist in Nürnberg lediglich seinem alten Standpunkte treu geblieben.

Aber die Angriffe, die gegen diesen Standpunkt gerichtet worden, sind auch unbegründet. Zweifellos werden die Schutzzölle, die von einer ausländischen Regierung auferlegt werden, von den ausländischen Consumumenten und nicht von den deutschen Producenten getragen. Aber deswegen können diese Zölle uns doch nicht gleichgültig sein. Sie vermehren nicht unsere Steuerlast, aber sie vermindern unseren Absatz. Und dieses Uebel ist das größere. Steuern zu zahlen ist eine Last, aber es ist nicht das größte Unglück. Das größere Unglück ist, wenn man etwas unterlassen muß, weil man die darauf gelegte Steuer nicht zu erschwingen vermag. Eine Flasche Wein theurer zu bezahlen als bisher ist unangenehm, aber noch viel unangenehmer ist es, wenn man den Wein überhaupt nicht mehr trinken kann, weil man ihn nicht zu bezahlen vermag. Man erspart dann allerdings die Steuer, aber man entbehrt auch den Wein. Die Börsensteuer wirkt verderblich nicht um der Geschäfte willen, welche vertheuert, aber doch noch abgeschlossen werden und eine Steuer abwerfen, sondern um der Geschäfte willen, die unmöglich gemacht worden und keine Steuer abwerfen. So wenig man den, der kein Einkommen hat und darum keine Einkommensteuer zahlt, glücklich schätzen kann gegenüber dem, der keine Einkommensteuer zahlt, so wenig kann man den, der keinen Zoll bezahlt, weil er die zu verzollenden Artikel nicht mehr erschwingen kann, glücklich schätzen.

Die Zölle, welche das Ausland auferlegt, treffen den Ausländer. Soweit er dieselben noch bezahlen kann, gehen sie unsere Interessen sehr wenig an. Aber es kommt sehr bald der Punkt, wo er sie nicht mehr bezahlen kann, weil er sie nicht erschwingen kann und darum seinen Consum einschränkt. Und dann sind wir daran theilhaftig, weil wir unsern Absatz einbüßen. Diese Auslassungen sind auch der „Nordd. Allgemeinen Ztg.“ vollkommen verständlich, sobald es sich um Schnaps handelt; ihr Auffassungsvermögen leidet nur, sobald andere Artikel in das Spiel kommen. Wenn die spanische Regierung auf deutschen Schnaps einen höheren Zoll legt, als auf österreichischen, kann der Spanier den deutschen Schnaps nicht mehr bezahlen und hört auf, ihn zu beziehen. Und das empfinden unsere Schnapsbrenner sehr wohl und machen einen solchen Karm, daß unsere Regierung schleunigst wieder einen Handelsvertrag mit Spanien abschließt. Was dem deutschen Schnaps zu Liebe geschieht, soll nach den Wünschen der Freihändler allen deutschen Industrieartikeln zu Liebe geschehen.

Nach den Wünschen der Freihändler soll ein verständiges Freihandelsystem überall in der Welt herrschen, im Deutschen Reiche wie im Auslande. Aus diesen Wünschen haben sie nie ein Hehl gemacht, und wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ das erst durch den Congress in Nürnberg erfahren hat, mag das für sie un bequem sein, aber im Grunde hat sie diese Verpöschung Niemandem anders zuschreiben als sich selbst.

Deutschland.

Berlin, 6. Oct. [Die Frage des Kohlenzolles.] Die Handelskammer von Münster sowie der Herr Abgeordnete Merbach und alle sonstigen Freunde eines Kohlenzolles thäten wohl daran, einmal einen Blick auf die lebhaften Beschwerden aller der Industrien zu werfen, denen schon gegenwärtig, wo ein Reichszoll auf Kohle noch nicht besteht, die Existenz durch anderweite Abgaben auf Kohle sauer genug gemacht wird. Zu den wenigen Orten in Deutschland, in denen noch ein städtischer Dctroi auf Kohle erhoben wird, gehört u. a. Dffenbach a. M. Wie diese Steuer von den dortigen Industrien empfunden wird, davon giebt der Außenwelt Jahr aus Jahr ein jedweder Jahresbericht der Dffenbacher Handelskammer Kenntniß. Und so auch der neueste von 1884. Auf Seite 123 wird berichtet über den Stand der Lederfabrikation, und zwar über die Specialität Kalb- und Ziegen-Hid-Leder. Da heißt es: „Als ungünstig wirkende Ursachen werden die Zölle auf Eier und Mehl merklich empfunden, desgleichen nicht minder das städtische Dctroi auf Mehl und Kohlen“. Ein Bericht über die Seifenfabrikation auf Seite 133 spricht sich folgendermaßen aus: „Die Abschaffung des städtischen Dctrois auf Kohlenverbrauch zum Gewerbebetriebe wäre dringend geboten, da jedenfalls hierdurch die hiesigen Fabrikanten den auswärtigen gegenüber im Nachtheil sind.“ Des Weiteren sagt Seite 142 der Specialbericht über die Dampffesselfabrikation: „Die früher bereits geäußerten Wünsche wegen Aufhebung der städtischen Kohlenabgabe sind lediglich zu wiederholen“. Eingehender, energischer äußert sich der über Luxuswagenbau, Fabrikation von Patentachsen, Nadeln und Federn erstattete Bericht wie folgt: „Es muß alljährlich wiederkehrend die ebenso unnatürliche wie unwirtschaftliche Besteuerung der Kohlen, des für den Gewerbebetrieb aller-nothwendigsten Rohmaterials, in hiesiger Stadt beflagt und deren baldige Beseitigung gewünscht werden. Angesichts der an und für sich schwierigen Existenzbedingungen einzelner Industriezweige, fern von den Kohlenrevieren, erscheint die ungerechte Sonderbesteuerung resp. Belastung derjenigen Industrien, welche der Kohlen bedürfen, zu Gunsten der übrigen, welche sie nicht nothwendig haben, in heutiger Zeit doppelt den Aufschwung erschwerend und verwerflich, und keine sich haltigen Gründe können für die Beibehaltung seitens der Stadtverwaltung angeführt werden. Ergiebt sich durch den Wegfall einer Steuer, welche als eine dem Gewerbebetrieb angelegte Fessel in Dffenbach am wenigsten am Platze ist, ein Ausfall in den städtischen Einnahmen, so deckt man ihn durch eine Umlage auf sämtliche Steuerzahler, belaste aber nicht in ungleicher und ungerechter Weise einen Bruchtheil, der gerade durch den Verbrauch des zur Steuer herangezogenen Rohstoffes und der damit in Verbindung stehenden größeren Gewerbe-Anlagen schon verhältnismäßig höher zu den allgemeinen Steuern herangezogen wird.“ Damit genug der Beispiele. Die Dffenbacher Industriellen, die mit solcher Ueberzeugung von den wirtschaftlichen Noththeilen des Dctrois auf Kohlen sprechen, scheinen allerdings komische Leute insofern zu sein, als ihnen offenbar der Gedanke ganz fern liegt, daß ja doch vielleicht das Dffenbach'sche „Ausland“ den Zoll — pardon, den Dctroi trägt! Doch Scherz bei Seite. Die Handelskammer zu Münster und die Herren Merbach und Genossen können hieraus jedenfalls lernen, wie die Beschwerden zahlreicher Industrien Gesamt-Deutschlands erst anwachsen würde, wenn der Kohlenzoll im Reiche zur Thatsache würde.

[Umtausch von Staatsschuldverschreibungen.] Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ hat unterm 3. v. d. Mts. der Herr Finanzminister sich mit der Ansicht der Hauptverwaltung der Staatsschulden einverstanden erklärt, daß für den auf Grund des Gesetzes vom 4ten März d. J. erfolgenden Umtausch von Schuldverschreibungen der 4/2procentigen consolidirten Staatsanleihe gegen Verschreibungen der 4procentigen Staatsanleihe ein Stempel nach Nr. 4 des Tarifs zum Reichsstempelgesetz vom 3. Juni d. J. nicht zu entrichten ist, da es sich hierbei weder um ein nach dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossenes Geschäft, noch überhaupt um ein Anschaffungs-geschäft handle.

[Wählerversammlung.] Die Wähler im vierten Landtagswahlkreise waren gestern nach dem großen Saale des böhmischen Brauhauses geladen, um die Rechenschaftsberichte der bisherigen Vertreter des Kreises, der Abg. Hugo Hermes und Munkel, entgegenzunehmen. Abgeordneter Hermes warnte davor, die bevorstehenden Landtagswahlen als zu unwichtig zu betrachten; es lägen dem neuen Landtage politische Fragen von hoher Bedeutung vor. Redner freite kurz die stattgehabten Verhandlungen über das Lehrer-Pensionsgesetz, und verweilte dann des Längeren bei den Steuerberatungen. Eine Reform der directen Steuern — so fuhr der Vortragende fort — unterstützen auch wir; aber während die Conservativen glauben, durch einfache Milderung des Systems eine wesentliche Erhöhung der Abgaben herbeizuführen, gehen wir von dem Grundsatz aus, daß das fundirte Einkommen, das Capital, viel eher Steuern beitragen kann, als das durch Hände- und Geistes-Arbeit erworbene Einkommen. Redner kritisirte dann die Art und Weise der Einschätzung, sprach die Vermuthung aus, daß der Großgrundbesitzer ganz anders eingeschätzt werde, als der Rentner in Berlin und tadelte es, daß politische Verwaltungsbeamte die Einschätzung vornehmen. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich Abg. Hermes gegen die Conservativen und Nationalliberalen und sprach die Hoffnung aus, daß der Wahlkreis derjenigen Partei erhalten bleibe, die fern von jeder Interessenspolitik nur das Gemeinwohl im Auge habe. (Lebhafter Beifall.) Dann nahm der Abgeordnete Munkel das Wort, um die Stellung der Parteien zur Regierung und zum Reichskanzler zu beleuchten. Nicht unfruchtbar eine Negation wolle die freisinnige Partei treiben, aber Einrichtungen, die sie für verderblich halte, könne sie nicht fördern helfen: was sie für schlecht halte, lehne sie ab, auch wenn es der Reichskanzler nicht gerne sieht. Redner ist der Ansicht, daß die freisinnige Partei nicht geschwächt, aber auch nicht vergrößert in das neue Abgeordnetenhaus kommen werde. Auf die Vortheile, welche die Partei durch ihre Abstimmung erziele, komme es nicht in erster Linie an; die Hauptfrage sei es, für die Idee, welche die Partei vertritt, im Parlament zu kämpfen. Für die Zukunft müsse sich die Partei erhalten, wenn sie in der Gegenwart nichts erziele. Jedermann sei erstaunt über Herrn v. Bennigsen's Schwankung nach rechts, die joweit ginge,

daß sogar die „Norddeutsche Allgemeine“ ihn belobt. Sollte etwa die Letztere national-liberal geworden sein, oder ist nicht vielmehr anzunehmen, daß Bennigsen zu sehr „Norddeutsch-Allgemein“ geworden sei?! (Lebhafter Beifall und Heiterkeit.) Unser angebliches Märgeln ist nur die letzte Neußerung selbstständigen Denkens, aber dieses Gegenwärtig muß sein, damit die Bäume nicht in den Himmel wachsen können; daran halten wir fest, selbst auf die Gefahr hin, von unsern Gegnern den Tadel des unfruchtbarsten Starrsinns zu erhalten. (Lebhafter Beifall.)

[In der Versammlung der liberalen Partei in Halle] am 4. October, in welcher der national-liberale Prof. Boretius und der Oberamtmann Spielberg als gemeinsame Candidaten aufgestellt wurden, äußerte sich Prof. Boretius a. A.: „Die Fortschritte der Conservativen im Wahlkreise, namentlich auf dem Lande, seien nicht zu unterschätzen; man müsse daher bedacht sein, denselben nicht noch weiteren Spielraum zu gewähren, und dies könne nur durch ein gemeinsames Zusammengehen beider Parteien erreicht werden. Die wahren Träger des Staates sind die liberalen Parteien, nicht die Conservativen, die sich so sehr damit brüsten. Der Liberalismus hat das Verfassungsleben, die moderne Selbstverwaltung und die Verwaltungsgerichte geschaffen; er hat auch den Beruf, als Hüter dieser Erzeugnisse aufzutreten. . . . Es bleibe noch viel zu thun übrig, damit nicht Anschauungen Platz greifen, wie sie sich in jüngster Zeit in so mannigfacher Weise (Nichtbetheiligung liberaler Bürgermeister, Stöcker-Proceß u. s. w.) gezeigt haben; diese Dinge würden auf die Regierung ein eigenes Licht.“

[Bekanntmachung.] betreffend den vom der Krankenkasse in der Zeit von der fünften bis zur dreizehnten Woche nach dem Unfall zu leistenden, seitens des Betriebsunternehmers zu erstattenden Mehrbetrag an Krankengeld (§ 5 Absatz 9 des Unfallversicherungs-Gesetzes). Vom 30. September 1885.

Auf Grund des § 5 Absatz 9 des Unfallversicherungs-Gesetzes erläßt das Reichs-Versicherungsamt die nachstehenden Ausführungs-Vorschriften:

§ 1. Als Krankenkassen im Sinne des § 5 Absatz 9 des Unfallversicherungs-Gesetzes gelten: Die Gemeindefrankenkassen, die Orts-, Betriebs-, (Fabrik-,) Innungs-, Baufrankenkassen, die Knappschaftskassen, sowie die auf Grund des Gesetzes vom 7. April 1876 (Reichs-Gesetzblatt S. 125) errichteten eingeschriebenen Hilfskassen und die auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen, sofern die Mitglieder dieser Hilfskassen gemäß § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes von der Verpflichtung, einer der vorgenannten Kassen beizutreten, befreit sind.

§ 2. Der im § 5, Absatz 9 cit. vorgegebene Mehrbetrag an Krankengeld ist vom Beginn der fünften Woche (dem 29. Tage) nach Eintritt des Unfalls an bis zum Ablauf der dreizehnten Woche für jeden Tag zu gewähren, für welchen ein Anspruch auf Krankengeld gesetzlich oder statuten-gemäß besteht. Der Tag des Unfalls ist bei der Berechnung des Zeitablaufs nicht mit zu zählen.

Der Mehrbetrag ist nur dann zu gewähren, wenn der Verletzte gesetzlich oder statuten-gemäß gegen Unfall versichert und der Unfall beim Betriebe eingetreten ist. (§§ 1 und 2 des Unfallversicherungsgesetzes.)

§ 3. Ist der Verletzte in einem Krankenhause untergebracht, und hat derselbe Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat (vgl. § 7 Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes), so ist demselben ein Mehrbetrag auf Grund des § 5 Absatz 9 des Unfallversicherungsgesetzes insofern zu leisten, als das neben der freien Kur und Verpflegung gewährte Krankengeld ein Drittel des bei der Berechnung desselben zu Grunde gelegten Arbeitslohnes nicht erreicht.)

Hat dagegen der in einem Krankenhause untergebrachte Verletzte solche Angehörige nicht, so ist demselben ein Mehrbetrag auf Grund des § 5 Absatz 9 a. a. O. nur insofern zu leisten, als ihm nach § 21 Ziffer 3 des Krankenversicherungsgesetzes statuten-gemäß ein Anspruch auf Krankengeld zusteht, und dieses den Betrag von einem Sechstel des bei der Berechnung desselben zu Grunde gelegten Arbeitslohnes nicht erreicht.)

§ 4. Hilfskassen, welche an Stelle freier ärztlicher Behandlung und freier Arznei ein erhöhtes Krankengeld gewähren (§ 75 letzter Satz des Krankenversicherungsgesetzes), haben dem verletzten Krankenmitglieder für die im § 2 angegebene Zeit als Mehrbetrag auf Grund des § 5 Absatz 9 cit. so viel zu gewähren, als zur Erreichung von elf Zwölfteln des bei der Berechnung des Krankengeldes zu Grunde gelegten Arbeitslohnes erforderlich ist.)

§ 5. Beträgt, abgesehen von dem Falle des § 4, das gesetzliche oder statuten-mäßige Krankengeld, welches der Verletzte aus einer Krankenkasse allein oder aus mehreren Krankenkassen zusammen zu beanspruchen hat, bereits zwei Drittel des bei der Berechnung desselben zu Grunde gelegten Arbeitslohnes oder mehr, so steht dem Verletzten aus § 5 Absatz 9 cit. ein Anspruch auf einen Mehrbetrag nicht zu. Ebenso wenig hat in diesem Falle die Krankenkasse auf Grund dieser Bestimmung einen Anspruch auf Erstattung gegen den Betriebsunternehmer.

§ 6. Bestehen Bedenken gegen den Anspruch des Verletzten auf den im § 5 Absatz 9 cit. vorgegebenen Mehrbetrag, so hat die Verwaltung der Krankenkasse dem Unternehmer desjenigen Betriebes, in welchem sich der Unfall ereignet hat, von dem Ansprüche Mitteilung zu machen und dessen Erklärung hierüber einzuholen. Können hierdurch die Bedenken nicht beseitigt werden, so hat die Verwaltung auch die Ortspolizeibehörde, sowie die Organe der beteiligten Berufsgenossenschaft um eine Aeußerung zu ersuchen und nach dem Ergebnisse, vorbehaltlich der Entscheidung der für Streitigkeiten dieser Art zuständigen Behörde (§ 5 Absatz 11 a. a. O.), über den Anspruch nach bestem Ermessen zu beschließen.

§ 7. Die Auszahlung des Mehrbetrages seitens der Krankenkasse hat in der gleichen Weise und an denselben Zahlterminen zu erfolgen, welche für das gesetzlich oder statuten-gemäß zu gewährende Krankengeld bei der Kasse eingeführt sind.

§ 8. Die der Krankenkasse in Befolgung des § 5 Absatz 9 cit. erwachsene Mehrausgabe an Krankengeld ist ungehäumt nach der Wiederherstellung des verletzten Krankenmitgliedes, nach dem erfolgten Ableben desselben, beziehungsweise nach Ablauf der dreizehnten Woche nach Eintritt des Unfalls bei dem Unternehmer desjenigen Betriebes, in welchem der Unfall sich ereignet hat, zur Erstattung zu liquidiren.

§ 10. Bei Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen und bei Knappschaftskassen kann abweichend von den Bestimmungen in § 8, die Liquidation nach freier Vereinbarung zwischen den Betriebsunternehmern und den Kassenverwaltungen auch in bestimmten Zwischenräumen und für mehrere Kassenmitglieder gemeinschaftlich erfolgen.

Berlin, den 30. September 1885.
Das Reichs-Versicherungsamt. Bödiker.

Anmerkung 1) Nach § 7 Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes ist neben der freien Kur und Verpflegung die Hälfte des in § 6 festgesetzten Krankengeldes zu leisten. Wird das nach § 6 cit. zu gewährende Krankengeld gemäß § 5 Abs. 9 cit. auf zwei Drittel des Arbeitslohnes erhöht, so erhöht sich entsprechend das nach § 7 Absatz 2 zu gewährende Krankengeld auf die Hälfte von zwei Dritteln, d. i. auf ein Drittel des Arbeitslohnes.

2) Nach § 21 Ziffer 3 des Krankenversicherungsgesetzes kann neben freier Kur und Verpflegung in einem Krankenhause ein Krankengeld bis zu einem Drittel des durchschnittlichen Tagelohns auch Solchen bewilligt werden, welche nicht den Unterhalt von Angehörigen aus ihrem Lohne bestritten haben. Hiernach verhält sich das dem alleinlebenden Verletzten höchstens zu gewährende Krankengeld dem Krankengeld, welches beim Vorhandensein von Angehörigen gemäß § 7 Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes zu gewähren ist, wie 1 zu 2. Wird nun das letztere Krankengeld gemäß der vorstehenden Anmerkung von 1/4 auf 1/3 des Arbeitslohnes erhöht, so erhöht sich im gleichen Verhältnisse das dem alleinlebenden Verletzten zu gewährende Krankengeld von 1/8 auf 1/6 des Arbeitslohnes.

3) Da nach § 5 Abs. 9 cit. das Krankengeld von 1/2 auf 2/3, also um 1/6 zu erhöhen ist, so erhöht sich der im § 75 letzter Satz des Krankenversicherungsgesetzes bestimmte Mindestbetrag von 3/4, wovon 1/4 die Stelle freier Kur vertritt, um 1/6, mithin auf 11/12.

[Marine.] Der Chef der Admiralität hat die Gebiete der afrikanischen Stationen also bestimmt: Die westafrikanische wird begrenzt: im Norden durch 30. Gr. N. Br., im Westen durch 29. Gr. W. L., im Süden durch 40. Gr. S. Br., im Osten durch den Meridian von Capstadt und die Festlandsküste. Die ostafrikanische Station wird begrenzt: im Norden durch den 13. Gr. N. Br., im Osten durch den 60. Gr. O. L., im Süden durch den 40. Gr. S. Br., im Westen durch den Meridian von Capstadt und die Festlandsküste. Die den afrikanischen Stationen angehörenden Schiffe, welche in Capstadt oder Simonsbai liegen, auf der Reise dorthin oder von dort den Meridian von Capstadt passiren, sind als in ihrem bisherigen Stationsbereich befindlich anzusehen. Nach dem neuesten Monatsbericht über die Schiffsbewegungen war vom ostafrikanischen Geschwader die letzte Nachricht aus Zanzibar vom 29. September. In Wilhelmshaven lagen: Panzerfahrzeug „Brummer“, Vermessungsfahrzeug „Drache“, Schiff „Friedrich Karl“, Panzerfahrzeug „Mücke“, Schiff „Moltke“, Aviso „Pommerania“, Aviso „Fest“, die Schiffe „Sophie“, „Stein“, in Kiel: die Schiffe „Ariadne“, „Blücher“, „Niobe“, „Nymphen“, Aviso „Grille“, „Brigg“, „Rover“, Tender „Man“. Der Aviso „Blitz“ (Flaggschiff der Torpedoflotte) war in Christiansand (Poststation: Kiel), Torpedoboot „Kühn“ in Memel, Torpedoboot „Vorwärts“ in Danzig.

[Schriftsteller-Tag.] In den Tagen vom 24. bis 26. October wird in Berlin die jährliche Vereinigung des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes stattfinden. Unter dem Vorsitz des Herrn Herman Heiberg hat sich zum Empfang der auswärtigen Genossen ein Local-Comité gebildet, dem die hervorragendsten Schriftsteller angehören. Die Begrüßung der Gäste wird im Saal der Kaiserhallen am Sonnabend, den 24. October, Abends stattfinden. An die Verhandlungen, die Sonntag Vormittags, 25. October, im Hotel de Rome geführt werden, wird sich ein Frühstück anschließen. Für die von Vereinsgenossen zu haltenden Vorträge ist für Montag, den 26. October, dem Verbands von den städtischen Behörden in entgegenkommender Weise der Bürgeraal des Rathhauses bewilligt worden. Ein Festmahl in den Sälen der Pöhlharmonie wird am Montag Nachmittags den 26. October, dem Verbands von den städtischen Behörden in entgegenkommender Weise der Bürgeraal des Rathhauses bewilligt worden. Ein Festmahl in den Sälen der Pöhlharmonie wird am Montag Nachmittags den 26. October, dem Verbands von den städtischen Behörden in entgegenkommender Weise der Bürgeraal des Rathhauses bewilligt worden. Ein Festmahl in den Sälen der Pöhlharmonie wird am Montag Nachmittags den 26. October, dem Verbands von den städtischen Behörden in entgegenkommender Weise der Bürgeraal des Rathhauses bewilligt worden.

[Gegen Herrn Friedrich Wisser-Weidischholzhausen] ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ aus Erfurt mittheilt, wegen Beleidigung des Ministers v. Puttkamer Strafantrag gestellt worden. Auf einem Bauerntag, welcher am 6. September in Nottleben bei Erfurt abgehalten wurde, erwähnte Wisser eines Streitfalles zwischen dem Stettiner Magistrat und der Regierung, wobei er eine Anweisung that, die als Beleidigung aufgefaßt wird. Der damals anwesende Landrath von Müßling löste die Versammlung, als Herr Wisser jene Worte sprach, auf.

Wick auf Rügen, 3. October. [Commission.] Vorgefien befand sich in unferem Orte die vom Herrn Cultusminister bestimmte Commission, um Genaueres über den hier seit ca. vier Monaten herrschenden Hautauschlag unter den Kindern festzustellen. Die Commission bestand aus folgenden Herren: Geh. Medicinalrath Dr. Krzyzka aus Berlin, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Mosler und Professor Dr. Eichstedt aus Greifswald. Dieser Commission hatten sich folgende Herren angeschlossen: Regierungsrath Dr. Köhler aus Stralund, Kreisphysikus Dr. Settegast aus Bergen, der Jmpfarzt für Wittow, Dr. Ewert, und der Amtsvorsteher Martens aus Altenkirchen, sowie die hiesige Ortsbehörde. Nach Aussage der sachkundigen Herren dieser Commission ist diese Krankheit nicht so Beförderung erregender Natur, als man hier glaubt, und namentlich soll sie keine üblen Folgen zurückschleppen. Von hier aus begab sich die Commission nach dem nahe liegenden Dorfe Kammin, wo die gedachte Krankheit in einzelnen Fällen besonders heftig aufgetreten war.

Frankfurt a. M., 5. Octbr. [Preßvergehen.] Der Redacteur der „Fr. Ztg.“ stand heute wegen Preßvergehen vor der Strafkammer. Die Anklage lautet auf Beleidigung des Fülliers Heinrich Lips. In einem Artikel des Berliner „Tageblatt“ war die Mittheilung gebracht, daß in der Nacht vom 17. bis 18. März der Militärposten vor dem Gefängniß auf dem Klapperfeld von einem Hunde angefallen worden, daß er die Wache herausgerufen habe und mit Rücksicht auf den erlittenen Schrecken abgelöst worden sei. Es war zu der Zeit, als wegen des infastirten Viehes besondere militärische Vorkehrungen getroffen worden waren. Diesen Artikel hatte die „Fr. Ztg.“ aus dem Berliner Blatt abgedruckt. Es war nun von der hiesigen Commandantur und von dem Füllier Heinrich

Lips, der an dem Tage Posten stand Strafantrag gestellt, weil die angegebenen Thatfachen falsch und der Soldat dadurch in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt sei. Der Soldat habe die Wache nicht alarmirt und sei auch nicht abgelöst worden. Als Belastungszeugen treten zwei Militärs auf: der Vicefeldwebel Füller, welcher die Wache in jener Nacht befehligte, und der genannte Füllier. Der Erstere sagt aus, der Soldat habe die Wache nicht herausgerufen, jedoch um Hilfe gerufen gegen den wider ihn aufspringenden jungen Hund. Die Ablösung des Postens sei allerdings bald nachher erfolgt, aber nur weil es 3 Uhr war. Der Posten sei nicht voll Schrecken und Furcht gewesen, sondern habe sich ruhig gezeigt. Der Füllier Lips sagt, der Hund sei an ihn herangelaufen. Auf die Frage des Vertheidigers, ob er den Artikel gelesen, antwortet er mit Nein! Ob er sich beleidigt fühle? Ja! Ob er sich in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt fühle? Nein! Ob er von seinen Kameraden gehänselt worden sei? Nein! Ob er wünsche, daß der Redacteur verhaftet werde? Nein! (Heiterkeit.) Der Staatsanwalt Dr. Laug hält es für gleichgültig, daß der Strafantrag nicht auch gegen andere Blätter gestellt sei, welche den Artikel ebenfalls gebracht. Wenn Füllier L. scheinbar den Strafantrag fallen lasse, so liege das darin, daß er die Sache nicht recht verstehe. Es sei ihm eine strafbare Pflichtwidrigkeit auf dem Posten zur Last gelegt. Es sei gesagt, der Soldat wäre in unqualificirbarer Weise durch einen Hund erschreckt worden, so daß er die Wache ins Gewehr rief. Der Artikel habe ein ironisches Relief, obwohl es sich hier um eine Maßnahme im Interesse der öffentlichen Sicherheit handle. Allein die Geschichte sei nur ein passanter Erzählung und kein Name genannt. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen wird 45 M. Geldbuße beantragt. Der Vertheidiger Dr. Neufirk sucht vergebens etwas Strafbares in dem Artikel. Der Zeuge L. habe mit einem treuerherzigen Nein die Beleidigung in Abrede gestellt. Das sei doch eine factische Zurücknahme des Antrages. Und damit müsse derselbe fallen, denn wenn Zwei das Recht haben, einen Strafantrag in gleicher Sache zu stellen, so könne auch Jeder von ihnen selbstständig denselben zurücknehmen. Eine Beleidigung sei nicht anzunehmen, da Lips sich nicht beleidigt fühle. Es sei ein Widerspruch, wenn man die Geschichte als total unwahr darstelle und zugleich Jemand für beleidigt dadurch erklären wolle. Von einer Herabwürdigung des L. in der öffentlichen Meinung sei keine Rede, denn kein Mensch habe den Namen des Wachtpostens genannt vor Stellung des Strafantrags. Es sei außerdem constatirt, daß der Mann von hinten durch den Hund gefaßt worden. Es sei daher ganz in der Ordnung, wenn er die Wache ins Gewehr gerufen. Man habe hier die Begriffe Furcht und Schrecken verwechselt. Der Schrecken sei kein Zeichen von Feigheit. Auch der mutigste Mensch könne einmal in plötzlichen Schrecken versetzt werden. Die Reporterphantasie habe hier vielleicht die Thatfachen übertrieben, eine Beleidigung liege aber nicht vor. Das Gericht erkennt dem Antrag des Staatsanwalts gemäß und verwirft den Antrag des Vertheidigers. Auch wird dem Lips die Publicationsbefugniß zurkannt. (Fr. Ztg.)

Straßburg, 5. Oct. [Der kaiserlichen Tabakmanufaktur] ist — wie der „Fr. Ztg.“ geschrieben wird — dieser Tage ein Malheur passiert, wie es schlimmer nicht hätte sein können. Die Verwahrung der Manufaktur hat nämlich vergessen, die Beibehaltung des Waarenzeichens — eine schwarze Hand — anzumelden, trotzdem die zehn Jahre seit der Eintragung der Marke am letzten Donnerstag zu Ende gingen. Kaum war der Termin verfloßen, so meldete sich die hiesige Tabakfirma Schaller und Bergmann bei der zuständigen Stelle und ließ die herrenlos gewordene „schwarze Hand“ als ihr eigenes Waarenzeichen eintragen. Zugleich notificirte diese Firma der Tabakmanufaktur, daß sie ihr verbiete, ihr früheres Waarenzeichen zu gebrauchen, und daß sie sie im Widerhandlungsfalle zur Entschädigung verpflichten werde. Dieses Ereigniß, welches für die Tabakmanufaktur sehr schlimme Folgen haben kann, erregt in hiesigen Handelskreisen viel Aufsehen. Auf welcher Seite die Lächer sind, braucht kaum gesagt zu werden. Den Wortlaut des Markenschutzgesetzes hat die Firma Schaller und Bergmann für sich. Und was die Billigkeit ihrer Handlungsweise anbetrifft, so macht diese Firma geltend, daß Angesichts der schwierigen Lage, welche die Tabakmanufaktur durch Schleuderpreise ihren Concurrenten gemacht hat, es letzteren durchaus nicht zu verdenken sei, wenn sie von einem geschlichen, wenn auch etwas ungewöhnlichen Mittel Gebrauch machen, um das staatliche Institut auf seinem eigenen Felde zu schlagen. Dem Vernehmen nach ist die Ver-

waltung der Manufaktur nicht gesonnen, sich willig zu fügen, und trägt sie sich mit der Absicht, wenn die Regierung ihre Einwilligung dazu giebt, der gegnerischen Firma mit einem Prozesse in den Weg zu treten. Die „schwarze Hand“ wird jedenfalls noch viel zu reden geben.

Vermischtes aus Deutschland. Die Stadt Bochum, so berichtet die „Westf. Volksztg.“, ist der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens gewesen. Die beiden zwölfjährigen Söhne des städtischen Bauassistenten G. in der Niebelungstraße haben einen neunjährigen Knaben in einen dortigen Neubau hineingelockt, ihm Hände und Füße mit Stricken verschmirt, Nase, Mund und Ohren mit Erde und Steinen verstopft und dem armen, völlig mehrlosen Kinde mit einem Messer einen Stich beim Ohre beigebracht, so daß die Klinge am Munde wieder herauskam. Das arme Opfer wurde erst nach mehreren Stunden zufällig aufgefunden und ist an den Folgen der erhaltenen Verletzung gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

[Türkische Rüstungen. — Angebliche Mobilisirung der österreichischen Flotte.] Ueber die Rüstungen der Türkei gehen dem „Pester Lloyd“ „aus besonderer Quelle“ nachfolgende Mittheilungen zu: In Tersch Hamneh, dem Marine-Arsenal, herrscht stieberrhafte Thätigkeit. Das größte türkische Kasemattschiff „Mesjudieh“ (9140 Tonnen, 7910 Pferdekraft) und die Panzer-Corvette „Assari Scheffer“, sowie die gepanzerten Küstenvertheidiger „Hijzi ul Rahman“ wurden in Dienst gestellt. Bedeutungsvervoll ist, daß 75 Zöglinge der Marine-Akademie von Chalkis zum See-Kriegsdienste ausgemustert wurden. Von Topkaneh, dem Artillerie-Arsenal, gehen täglich einige Feldbatterien nach Stambul, wo sie einwaggonirt werden. Am 1. October wurden vier 17 Cm.-Belagerungsgeschütze nach Adrianopel expedirt. Die Einwaggonirung der Infanterietruppe, von der bis jetzt 8 Labors abgegangen sind, findet nicht in Stambul, sondern in der zweitnächsten Bahnstation und in San Stefano statt. Die ersten asiatischen Truppen wurden in Ismail einwaggonirt und nach Radiköh dirigirt. Wie verlautet, werden zwei Feld-Armee-corps formirt, von denen eines unter Commando Gazi Osman Paschas, das zweite unter Gazi Ahmed Muthfar Pascha gestellt werden soll. Das Reserve-corps wird von Fazli Pascha befehligt. Als Generalstabschef ist Medjid Pascha designirt. Ferner meldet das genannte Blatt, daß all die kriegerischen Vorkehrungen, welche im Südosten des Welttheils getroffen werden, auch in den maßgebenden militärischen Kreisen Oesterreich-Ungarns den Gegenstand ernstester Erwägung bilden und wahrscheinlich schon binnen Kurzem zu ganz positiven Entschlüssen führen werden. Seit einigen Tagen werde der Plan einer theilweisen Mobilisirung der österreichisch-ungarischen Flotte ernstlich in Betrachtung gezogen und zwar soll schon bis zum 20. d. M. ein Theil unserer Flotte in Kriegsbereitschaft gestellt werden. (Die letztere Nachricht wird vom officösen „Telegr. Corr.-Bureau“ als „jeder Begründung entbehrend“ bezeichnet (vergl. telegraphische Depeschen).

[Ueber das Dynamit-Attentat in Dur] berichtet die „Politik“: „Ein Dynamit-Attentat, welches heute Morgen um halb 4 Uhr gegen ein hiesiges Gasthaus verübt wurde, hat die Bevölkerung unserer Stadt und der ganzen Umgegend in namenlose Aufregung, Angst und Schrecken versetzt. Der Sachverhalt ist folgender: In der Bräuer Vorstadt, ganz am Ende der Stadt, steht an der Straße ein einfaches Gebäude, welches dem Brauereibesitzer Ernst Paak in Trebnitz gehört. In den Parterre-Localitäten befindet sich eine Gastwirtschaft, welche dormalen an den Gastwirth Franz Holschke verpachtet ist. Diese Parterre-Localitäten bestehen aus einem Wohnzimmer, einem Saalzimmer und einem mit dem letzteren durch eine Glas Thür verbundenen Vereinszimmer. Die Fenster des Vereinszimmers münden auf den Hofraum, jene der anderen Localitäten auf die Straße. Heute Morgen um halb 4 Uhr befanden sich noch sechs Gäste in dem Saalzimmer; drei davon spielten Billard, drei saßen beim Tisch und der Wirth auf dem Sopha. Plötzlich bemerkte der Wirth einen Lichtschein in dem Vereinszimmer; eben wollte er sich erheben, um nach der Ursache zu forschen, da auf einmal — kaum daß er aufgestanden — erfolgte ein furchtbarer

Heinrich Schüz (Henricus Sagittarius).*)

Geb. am 8. October 1585, gest. am 6. November 1672.

Wer ist Heinrich Schüz? So wird gewiß mancher Leser wundere fragen. Ich bin weit davon entfernt, Jemandem eine solche Frage zu verübeln; im Gegentheil, ich finde es, da das größere Publikum Belehrungen über Gegenstände der Kunst, und speciell der Musik, fast nur aus politischen Zeitungen empfängt, ganz erklärlich, wenn Dinge, die nicht zu den eigentlichen Tagesfragen gehören, überhaupt unbekannt bleiben. Was wird in musikalischer Beziehung nicht Alles unter dem Strich gesündigt! Hat doch erst vor kurzem der Musikreferent eines großen Wiener Blattes, der seinen Weltruhm weniger seinem gründlichen Wissen, als seinem tabellosen Styl verdankt, frisch und fröhlich die Behauptung in die Welt geschleudert, vor Bach und Händel habe es keine lebensfähige Musik gegeben. So leicht ist es also, Jahrhunderte ehrlicher Arbeit und ernsten Ringens mit einem Federzuge zu vernichten! Freilich ist gegen diese leichtfertige Behauptung energisch remonstrirt worden, aber was nützt das? Was Jemand in seiner Zeitung einmal schwarz auf weiß gelesen hat, das läßt er sich so leicht nicht ausreden. Ein anderer Aesthetiker, der unlängst den Einheitsgedanken in der deutschen Musik nachzuweisen suchte, hat wenigstens zugegeben, daß, wenn man einem Musiker vor Bach hervorragende Bedeutung und epochemachenden Einfluß zugesprechen wolle, dieser nur Heinrich Schüz sein könne. Wahr ist das freilich auch nicht, aber es ist wenigstens ein kleines Zugeständniß. Man kann noch viel weiter rückwärts gehen — das Rückwärtsgehen ist bei solchen Gelegenheiten eigentlich ein Fortschreiten — und man wird auf Männer stoßen, deren Werke, mögen sie auch mit Rücksicht auf moderne Anschauungen fremdartig erscheinen, mindestens denselben Anspruch auf Classicität haben, der so manchem neueren Producte kritisch zugesprochen wird. Mag die Lämpfosaune der Reclame noch so mächtig dröhnen und der Selbstgefälligkeit und Selbstvergötterung der Autoren Vorschub leisten, der traurige Gedanke, daß in unseren Tagen die Musik, welche unbekümmert um glänzende und raffinierte Effecte, an das warme Herz, anstatt an den kühlen Verstand appellirt, immer feltener wird, läßt sich kaum mehr bannen. Man nennt diejenigen, die ihren Blick in entlegene Zeiten lenken, verächtlich Reactionäre, und doch könnte es Duzenden von modernen Componisten, die in ihrer Gedankenarmuth Mendelssohn, Schumann und Wagner bis zum Ueberdruß und Ekel nachgeahmt und nachgeahmt haben, nicht schaden, wenn sie gelegentlich einmal zu älteren Mustern griffen, die doch wenigstens den Vorzug des Unbekanntseins haben.

Nach dem Tode Hans Leo von Haplers (1612), der als der bedeutendste deutsche Componist seiner Zeit gelten muß, sind es drei Männer, welche trotz der Wirrnisse des dreißigjährigen Krieges die Fahne der musikalischen Kunst in Deutschland hoch halten. Da ihre Namen zufälliger Weise mit dem Buchstaben „S“ anfangen, hat man sie später kurz und bündig die drei großen „S“ genannt. Sie verbinden die alte Zeit, die Zeit des reinen Vocalstils mit der neuen Zeit, die auf instrumentaler Grundlage fußt. Johann Hermann Schein ist der Vater des modernen deutschen Liedes; Samuel Scheidt nimmt auf dem Gebiete der Instrumentalmusik, und speciell auf dem der Orgel- und Claviermusik, eine analoge Stellung ein,

und Heinrich Schüz, das größte der drei großen „S“ steht in der Kirchenmusik, oder vielmehr, so befremdlich der Ausdruck auch klingen mag, in der kirchlich-dramatischen Musik unbestritten als Erster da.

Die Quellen, die uns mit den Lebensverhältnissen älterer Musiker bekannt machen, fließen im Allgemeinen trübe; wer nicht zugleich wissenschaftlich, etwa als Theologe oder als Philologe, thätig war, von dem wurde kaum Notiz genommen. Selbst den tüchtigsten Componisten gelang es nur ausnahmsweise, sich neben ihrer künstlerischen Stellung auch eine sociale zu erringen. Schüz ist einer von diesen Wenigen; als Musiker wie als Mensch erfreute er sich der Achtung und Werthschätzung seiner Zeitgenossen. Er stand mit fürsichtigen Persönlichkeiten in vertrautem Briefwechsel, und mit den hervorragendsten Kunstgenossen in freundschaftlichem und innigem Verkehr. Ueber sein Leben und Wirken geben in erster Linie seine Werke und ihre nach der Sitte der Zeit sehr ausführlichen Titel, Vorreden und Dedicationen Auskunft; eine vollständige Biographie ist der Leichenpredigt angehängt, welche der Dresdener Ober- Hof- Prediger Martin Geier am 17. November 1672 an Schüz's Grabe hielt. Ich will in nachfolgendem versuchen, nach diesen Quellen, und so viel als möglich mit ihren Originalworten eine kurze Schilderung des Lebensganges unseres Meisters zu geben.

Heinrich Schüz wurde am 8. October 1585 zu Köstern, einem im Voigtlande an der Elster gelegenen Flecken geboren. 1591 zog sein Vater nach Weisensfeld, um die Verwaltung der von dem dortigen Rathskammerer Albrecht Schüz erworbenen Güter zu übernehmen; später wurde er dort Bürgermeister. Seine Kinder erhielten eine vortrefliche Erziehung. Bei dem kleinen Heinrich zeigte sich schon früh „eine sonderliche Inclination zu der edlen Musik, also daß er in kurzer Zeit gewiß und ziemlich wohl mit einer besonderen Annuth zu singen gelernt hat“. Da geschah es, daß der Landgraf Moriz von Hessen-Cassel, der selbst ein feingebildeter Musiker war, auf einer Durchreise (1598) bei dem Bürgermeister Quartier nahm, und entzückt von der schönen Stimme des Knaben den Eltern den Antrag machte, ihm ihren Sohn zur ferneren Ausbildung anzuvertrauen. Nach langer und reiflicher Erwägung willigten sie ein, und der junge Schüz zog nach Cassel, wo er „in einer ansehnlichen Hochschule oder vielmehr Gymnasium unter Grafen, vornehmen von Adel und anderen tapferen Ingeniis, zu allerlei Sprachen, Künsten und Exercitien angeführt worden“. 1607 bezog er als stud. jur. die Universität Marburg und hat dort „in weniger Zeit durch eine Disputation de legatis rühmlich erwiesen, daß er seine Zeit nicht übel angewendet habe“. 1609 erbot sich der Landgraf, ihn auf seine Kosten nach Benedig zu dem berühmten Meister Giovanni Gabrieli zu senden, „damit er das studium musicum rechtchaffen forstellen könnte. Diese gnädige Offerte hat er mit unterthänigstem Dank angenommen und bei gedachtem Musico sich bis ins vierte Jahr aufgehalten“. Daß er es in Benedig an Fleiß und Eifer nicht hat fehlen lassen, beweist sein dort 1611 erschienenenes, dem Landgrafen gewidmetes Erstlingswerk (italienische Madrigale), „durch welches er bei männlichen in sonderer Ehre, Respect und Lob kommen ist.“ Schüz studirte in

Benedig nicht lediglich Musik, sondern er hat auch „was eines oder andern Orts denkwürdiges wohl in Acht genommen, gelehrte und weise Leute fleißig gesucht, sich mit denselben in gute Correspondenz gesetzt und wo etwa eine Tugend, wo etwa ein Lob gewesen, denselben nachgedacht.“ Giov. Gabrieli starb 1612. Schüz kehrte nach Cassel zurück, wo ihm der Landgraf ein Jahresgehalt von 200 Gulden aussetzte. „Weil ihm aber nicht gefallen, solcher Gestalt bei der Musik zu verbleiben, hat er seine juristischen Bücher wieder für die Hand nehmen wollen, um dasjenige, was er in Italien drinnen verfaumet, wieder zu ersetzen. Der Höchste aber, welcher vielleicht ihn vom Mutterleibe an zu der Music abgesondert, hat ihm auch für dieses Mal die Bücher außer Händen gerückt.“ 1615 lud ihn der Kurfürst von Sachsen Johann Georg I. nach Dresden ein und bot ihm das Directorium der kurfürstlichen Capelle an. Schüz acceptirte „solch sein anständiges Glück in Unterthänigkeit“. Landgraf Moriz reclamirte ihn zwar im nächsten Jahre als seinen Unterthan, gab aber doch schließlich den Vorstellungen des sächsischen Hofes Gehör und entließ ihn aus seinen Diensten mit „Berehrung einer Ketten und Bilbniß und sonderbaren gnädigen Abschiedsworten“. Schüz blieb als Oberhofcapellmeister in Dresden und erwarb sich während der 57 Jahre seiner Amtsthätigkeit „mit seinen guten Qualitäten und statlichen Wissenschaften bei seiner gnädigsten Herrschaft und männlichen viel Gnade, Liebe und Affection“. 1616 dachte er daran, „seinen Statum durch eine ihm anständige Heirath besser einzurichten“. Der kurfürstlich sächs. Land- und Tranksteuer-Buchhalter Chr. Wilbeck gab ihm „in Anbetracht seines leutfeligen Herzens und Gemüths“ seine Tochter Magdalena zur Frau. „Allein die Süßigkeit dieser erwünschten Ehe ist gar bald in eine bittere Kreuz-Verwundung verwandelt worden;“ nach 6 Jahren wurde ihm seine Frau durch den Tod entrisen. — Inzwischen waren die politischen Verhältnisse in Deutschland immer trauriger geworden. Sachsen wurde „von den damaligen Kriegs-Pressuren“ hart mitgenommen und die Hofcapelle, welche Schüz nach italienischen Vorbildern eingerichtet und zu großer Vollkommenheit gebracht hatte, vermochte sich nicht auf ihrer Höhe zu erhalten, obgleich der Kurfürst „seine beihilfliche Hand von der edlen Musik niemals gänzlich abgezogen, sondern derselben noch immer möglichst beigeprungen“. Schüz war in Dresden entbehrlich. Mit Zustimmung und Unterstützung seines Fürsten begab er sich 1628 zum zweiten Male nach Benedig, um sich „nach der inzwischen neuen und heutigen Tages gebräuchlichen Manier der Musik zu erfundigen.“ Die epochemachenden Fortschritte, die nach seiner ersten Anwesenheit in Italien der ganzen Musik eine völlig neue Richtung gegeben hatten, waren ihm keineswegs unbekannt geblieben. Die erste deutsche Oper ist sein Werk. Rinuccini's „Dafne“ war von Martin Opiz ins Deutsche übersezt worden, und Schüz hatte die Musik dazu geschrieben. Die erste Aufführung fand in Zörgau am 13. April 1627, bei Gelegenheit der Vermählung des Landgrafen von Hessen mit Sophie Eleonore von Sachsen, statt.

dann und wann vorkommt, mit Daten und Facien nicht zu genau nimmt, ist die obige Jahreszahl angezweifelt worden und zwar ohne jeden Grund. Das einzige gerechte Exemplar des Werkes befindet sich auf der städtischen Landesbibliothek in Cassel. Die Dedication ist vom 1. Mai 1611 datirt. Es ist hier nicht der Ort, in sachmännische Polemiken einzutreten; die Mahnung, Bücher wie das Raumann'sche mit Vorsicht zu gebrauchen, wird nicht überflüssig sein.

*) Nachdruck untersagt.

*) In E. Raumann's illustriertes Musikgeschichte, die gewiß in den Händen vieler Leser ist, und die es, wie das bei historischen Bilderbüchern

Frach, daß das Haus in seinen Grundfesten erbeute, Thüren und Fenster wurden zertrümmert, Glascherben flogen mit heftiger Gewalt ins Zimmer, der Wirth und sämtliche Gäste, auch die, welche auf Stühlen saßen, wurden mit Behemung zu Boden geschleudert und dicke Staubwolken drangen ins Gastzimmer. Das Alles war, wie der Wirth selbst erzählt, das Werk eines Augenblicks. Niemand mußte oder ahnte auch nur, was geschah. Auf den Straßen und in den Gassen war es lebendig geworden. Die Leute liefen auf die Gassen, Hüterse erlösten, und Jedermann glaubte, es sei ein Erdbeben. Als der Morgen heranbrach, sah man erst, daß eine Dynamit-Explosion die Detonation herbeigeführt hatte. Die Vermüthungen, welche die Explosion angerichtet, lassen sich gar nicht in ihrem Umfange beschreiben. Sämmtliche Thürstöcke und Fensterrahmen sind herausgerissen und in Stücke zerplittert, ebenso die Thüren selbst; die Glasplättchen haben sich in die Bilder und deren Rahmen eingebrocht. Sämmtliche Fensterscheiben der gegenüberliegenden zehn Häuser, von denen die letzten drei 160 bis 175 Schritte von Explosionspunkte entfernt waren, sind durch den enormen Luftdruck zertrümmert; ein starker Pfeiler im Hofraum, sowie das Hofthor sind in Stücke zerissen. Das Quantum Dynamit muß, wie Fachleute vermuthen, mehr als ein Kilo gewesen sein, um eine solche Wirkung auszuüben. Man sieht unter dem Fenster des Vereinszimmers, auf der dem Hofraum zugekehrten Seite ganz deutlich die Stelle, wo das Dynamit gelegen und zur Explosion gebracht wurde. Die Gendarmerie constatirte, daß 244 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Einige Frauen, darunter die Professorsgattin Ulrich, sind in Folge des Schredens erkrankt. Sämmtliche Bewohner des Gasthauses, welche schliefen, wurden aus den Betten geschleudert. Ueber die Person des Attentäters ist bis nun gar nichts bekannt. Der Bezirkshauptmann v. Altenthaler aus Telpitz langte gleich am Vormittag an, die Gendarmerie, welche durch Zuzüge von fremden Posten verstärkt wurde, ist in fieberhafter Thätigkeit.

Man glaubt, daß dem Verbrechen ein Racheact zu Grunde liege.

Schweiz.

[Schneefall und Hochwasser.] Die heftigen Schneefälle, von welchen die Schweiz in der verfloffenen Woche heimgesucht wurde, richteten große Verheerungen an. Der Schaden, den die schweizerischen Forste erlitten, ist gar nicht zu berechnen, und es wird Monate dauern, ehe das gefallene Holz fortgeschafft werden kann. Aus den verschiedenen Gegenden liegen uns folgende Notizen vor: In Bärenschwiel dauerte der Schneefall von Montag 11 Uhr bis Dienstag früh und erreichte die Höhe von 38 Centimeter. Eine Menge Bäume liegen entzückt oder entwurzelt, wie wenn geforstet worden wäre. Der Schneefall vom Montag ist seit 35 Jahren der früheste und einzige im September. Auch ist, seit genaue Temperaturmessungen in Zürich gemacht werden, dort ein so niedriges Tagesmittel der Temperatur — dasselbe betrug nur 1,5 Grad über Null — im Monat September noch nicht beobachtet worden. Wie die Parkanlagen und Baumgärten, so sind auch die Telephonleitungen durch den Schneefall hart mitgenommen worden. — Rheinec meldet Ueberschwemmung in Folge Stauung des Hinterwassers. Am Montag war die Gefahr eines Rheineinbruches zwischen St. Margarethen und Rheinec so drohend, daß Sturm geläutet wurde. In Folge der starken Stauung war die Bahnhöhle zwischen St. Margarethen und Rorschach unterbrochen und fand Umsteigen der Passagiere statt. Laut einer Correspondenz aus Rheinec steht ganz Margarethen und der untere Theil von Rheinec in Folge zweier Dammbüche des Rheines unter Wasser, manche Häuser bis zum ersten Stockwerk. Der Rhein hatte den Stand von 1868 (letzte große Ueberschwemmung) bereits überschritten. Eine Anzahl Familien mußte mit Rähnen aus ihren Wohnungen gerettet werden. Der ganze vielversprechende Herbst ist für die Bewohner dieser Unglücksgegend vernichtet. — Bei Kriesern wurde die Rheinbrücke weggeschwemmt. — Dienstag Morgen wurde in St. Gallen der Fahrtschlitten benützt. — Der Schneefall hat der Fremden-Saison am Bierwaldbättersee ein jähes Ende bereitet. In Luzern fand man todte Schwalben zu Duzenden im Schnee. Derselbe lag in den Straßen der Stadt 18 bis 25 Centimeter hoch. In Rapperswyl fuhr am Montag Nachmittag ein Schlitten mit hellem Geselle durch die Stadt. Vom Siebner Jahrmart fkehrten die Bauern Abends

ebenfalls mit Schlitten heim, da sie die Wagen nicht durch den Schnee brachten. Mehrere Marktstände wurden zusammengedrückt. In Uznach lag der Schnee dreißig, im Toggenburg, selbst im Thal, sechszig Centimeter hoch. In Wattwil traf am Dienstag Vormittag von Ricken her ein mit fünf Pferden und drei Ochsen bespannter Schneepflug ein. Dienstag langte aus dem Sernsthal der Schneeschlitten in Glarus an. Auch in Schwanden und etlichen Orten im Hinterland mußten auf diese Weise die Straßen und Wege geöffnet werden. Fast alles Vieh ist von den Alpen rasch zu Thal getrieben worden. Aus Uster und Bezirkon wird geschrieben, daß die Landwirthse durch den Schneefall vom 28. September sehr großen Schaden erlitten haben. In manchen Obstgärten seien nahezu die Hälfte der Obstbäume ganz oder theilweise gefroren. — In Appenzell schneite es am Montag und Dienstag dreißig Stunden lang ohne Unterbrechung. Auf den Matten lag der Schnee 45 Centimeter hoch.

Frankreich.

[Zu den Wahlen] wird der „N. Fr. Pr.“ aus Paris, 6. Oct. telegraphirt: Wenn die Republikaner im zweiten Wahlgange Disciplin halten, so können sie bei der zweiten Wahl die 216 Siege in der Provinz mit wenigen Ausnahmen gewinnen, und da die Reactionäre bis jetzt 174 Siege und die Republikaner 135 Siege haben, so kann angenommen werden, daß die Republik noch immer über 386 Stimmen, also über eine Majorität von 186 Stimmen verfügen wird. Von den 86 Departements, die Frankreich selbst besitzt, haben 15 rein republikanische Vertretungen. 22 Departements, im Norden Westen und Südwesten gelegen, sind durchaus reactionär. In den 22 reactionären Departements sind einzelne republikanische Bezirke in Folge des Listen-Scrutiniums verloren gegangen. Hier erlitt die republikanische Partei die bedauerlichsten Verluste, weil hier die besten Kräfte ausgeschickt waren, um gegen die reactionäre Uebermacht zu kämpfen. Obendrein sind durch das unglückliche Gesetz des Listen-Scrutiniums die meisten neugeschaffenen Abgeordnetenstellen gerade jenen Bezirken zugemessen worden, wo die Reaction die Ueberhand hat. Sieben Minister mußten sich der Wahl unterziehen. Nur der Postminister Sarien wurde gewählt, Brisson, Goblet und der Finanzminister Sadi Carnot kommen in die engere Wahl, Pierre Legrand und Hervé Mangon sind nicht wiedergewählt, müssen also aus der Regierung ausscheiden. Main Dargé ist auf dem Lande nicht gewählt, doch ist er des Pariser Mandats, wenn nicht im ersten, so doch im zweiten Wahlgange sicher. — Das „Journal des Débats“ bespricht die Wahlen und sagt: Die extremen Parteien haben gewonnen, man frage sich angstvoll was unter solchen Umständen für Abenteuer für die nächste Kammer zu erwarten sein werden, und was im Congresse geschehen werde, der zur Wahl des Präsidenten der Republik zusammentritt. — Lémeceau's „Justice“ sagt: Die Wahlen sprechen klar die Verurtheilung der Opportunisten aus, und da sie seit Jahren die Republik regierten, leidet natürlich die Republik mit ihrem Sturze. Der Wille des Landes ist durch den ersten Wahlgang klar geworden. Jetzt ist es an den Republikanern, sich enge zusammenzuschließen. In allen Departements müssen sich die Republikaner einigen, so wird der 18. October die Revanche der von dem Opportunismus bestritten republikanischen Politik sein. Die „République Française“ fordert in kurzen Worten zur Einigkeit gegen den gemeinsamen Feind auf. Die clericalen Blätter natürlich jubeln und sagen das Ende der Republik voraus. Die Minister Legrand und Hervé Mangon gaben ihre Demission, sie werden aber ihre portefeuilles bis nach den Wahlen provisorisch behalten. Man beachtete, den Minister Goblet bei dem zweiten Wahlgange in Paris candidiren zu lassen. — Gestern Abend versammelten sich etwa 3000 Personen vor dem Redactionslocale des legitimistischen „Gaulois“, welcher

eine besonders provocirende Sprache führte, monarchische Embleme und den gallischen Hahn aufsteckte und dessen Personal sich erlaubte, „Vive le Roi!“ zu rufen. Die Antwort blieb nicht aus. Zuerst schrieen die Anwesenden: „Hoch die Republik!“ Dann bewarf die Menge die Fenster und den gallischen Hahn mit Steinen, fiel über den Director des „Gaulois“ und seine Redacteurs her, haute sie durch und schlug ihnen die Hüte ein. Da hierdurch rasch eine größere Ansammlung entstand, rückte eine starke Polizei-Brigade mit vorgestreckten Säufen an, und die Menge zerfiel unter großem Lärm.

Provincial-Beitung.

Breslau, 7. October.

— Es war vorauszu sehen, daß der Ausschluß des hiesigen deutsch-conservativen Localvereins aus dem zur gemeinsamen Bekämpfung der freisinnigen Partei geschlossenen Wahlbündniß der Nationalliberalen und des „Neuen Wahlvereins“ zu Auseinandersetzungen in der hiesigen conservativen Presse führen würde. Diese Auseinandersetzungen haben gestern begonnen. Der Vorsitzende des deutsch-conservativen Vereins, Herr von Zbenplitz, veröffentlicht in dem Organ dieses Vereins einen Artikel, in welchem er die bekannte Geschichte erzählt, wie das ursprünglich geplante Bündniß zwischen den drei antipolitischen Gruppen in die Brüche ging. Dann berichtet er über die gegen Ende September wieder aufgenommenen Versuche einer Einigung. Die Delegirten des „Neuen“ und die des „deutsch-conservativen Wahlvereins“ hätten sich über folgende Punkte geeinigt: Von dem bisherigen deutsch-conservativen Candidaten (das war Herr Kersch!) solle abgesehen und „ein den Nationalliberalen genehmerer Deutsch-Conservativer“ in Vorschlag gebracht werden. Sollten die Nationalliberalen auch damit nicht einverstanden sein, so sei ihnen der Vorschlag zu machen, daß ein aus den drei Parteien zu bildendes Wahlcomité in Action treten solle, die Candidaten aber erst kurz vor der Abgeordnetenwahl zu nominiren seien. Während ich nun das Verhalten der Deutschconservativen gegenüber diesen Vorschlägen. „Alle Parteipensibilität hintanzuhängen“, acceptirten sie dieselben „bedingungslos“; sie waren sogar so sehr von diesen Vereinbarungen entzückt, daß sie „gern vergaßen“, daß der von den Nationalliberalen aufgestellte Candidat derselbe Vertreter der Partei gewesen sei, der in Görlich auf dem nationalliberalen Parteitage sich so außerordentlich unliebsam über die Conservativen Breslaus geäußert hatte. (Das war Herr Ruppel!) Als einen „den Nationalliberalen genehmeren“ Candidaten schlugen nunmehr die Deutschconservativen den Herrn vor, „der bei der 70jährigen Geburtsstagsfeier unseres Kanzlers im Breslauer Concertsaal durch seine zündende Rede auf die Armee alle Herzen erobert hatte“. (Das war Herr Schmidt, Prof. Dr. Schmidt!) Die nationalliberalen Herren des ersten Compromißcomités hatten wiederholt ihre Ansicht dahin geäußert, daß sie gegen diesen Herrn, würde er aufgestellt werden, gewiß kein Bedenken hätten. „Dennoch“ — sagt der Vorsitzende des deutsch-conservativen Localvereins — „geschah das Unbegreifliche“: die Nationalliberalen erklärten, daß sie überhaupt nicht mit den Deutschconservativen pactiren wollten. So Herrn von Zbenplitz' Duitung auf den nationalliberalen Scheidebrief. Heute kommt die „Schlesische Zeitung“ und erklärt die Ausführungen des Herrn von Zbenplitz für zutreffend, nicht ohne wiederum an den „Patriotismus“ der von ihr so genannten „conservativen Heißsporne“ zu appelliren. Um ihren rechts stehenden Gesinnungsgenossen den ihnen widersprechenden Refus zu versüßen, constatirt die „Schlesische Zeitung“ wenigstens, daß es die Generalversammlung des Neuen Wahlvereins „lebhaft beklagt“ habe, daß der

Alles, was bisher über den Werth und die Eigenart dieser ersten deutschen Oper gesagt worden ist, beruht auf haltlosen Vermuthungen; von der Partitur ist keine Note erhalten. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als das Werk gänzlich vereinzelt dasteht; die nächsten Versuche, dramatische Werke mit Gesang auf die deutsche Bühne zu bringen, fallen in die Mitte des 17ten Jahrhunderts. Schütz scheint sich in Venedig, welches damals noch keine stehende Oper hatte, wenig um theatralische Musik gekümmert zu haben. Sein Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, die Formen der Kirchenmusik sich zu eigen zu machen, welche sich auf instrumentaler Grundlage und unter Bevorzugung des Sologefanges nach dem Vorbilde der Oper entwickelt hatten. Seine Rückkehr nach Dresden erfolgte 1629. Er kam nicht mit leeren Händen; der erste Theil seiner in Venedig als Opus ecclesiasticum secundum gedruckten „Symphoniae sacrae“ (ein- bis dreistimmige religiöse Gesänge mit Instrumentalbegleitung) zeigt, daß er in das Wesen der „neuen Manier“ vollkommen eingedrungen war. Die Dresdener Hof-Capelle ging immer mehr zurück. 1639 bestand sie nur noch aus 10 Mitgliedern, und im nächsten Jahre konnte „fast gar nichts mehr figurativer musiziert werden, sin-temal nicht allein kein rechter Altist, sondern nur ein einziger Discantist vorhanden“. Schütz blieb zwar Capellmeister, aber, da „die bösen und unruhigen Kriegszeiten keine Endschafft nehmen wollten“, unternahm er mit Permission seiner gnädigsten Herrschaft mehrere Kunstreifen nach Dänemark, Braunschweig und Lüneburg, überall Ruhm und Ehre in reichster Fülle erntend. Von 1645 an bis zu seinem Tode lebte er ohne Unterbrechung in Dresden. Nach dem Friedensschlusse gelangte die kurfürstliche Capelle allmählig wieder zu ihrem alten Glanze, Schütz aber war inzwischen alt und schwach geworden. Seine Gesuche um Dienstentlassung (1651 und 1653) blieben erfolglos. In den letzten Jahren seines Lebens, als sein Gehör bereits sehr abgenommen hatte, vermochte er zwar nicht mehr, seines Amtes in gewohnter Weise zu walten, aber bei feierlichen Gelegenheiten ließ er sich nicht nehmen, die Musik in der Schloßcapelle selbst zu dirigiren. Sein Ende war ein sanftes und schmerzloses; er starb am 6. Novbr. 1672 an einem Schlagfluß, oder wie es in der Leichenpredigt naïv heißt: „er ist in einem gar gelinden Ruck in jenes Lebensland überbracht worden“. Sein Begräbniß war eins der pomphaftesten, die je einem Künstler zu Theil geworden sind; es betheiligten sich daran nicht nur viele „Hoch- und Wohl-Edelgeborene, Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge und Weise, auch Edle, Groß Wohlthäre, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlweise“ etc. etc., sondern auch der kurfürstliche Hof ließ sich durch „höchste und hochansehnliche Abgesandte“ vertreten.

Heinrich Schütz war ein fleißiger und fruchtbarer Tonsetzer. Seine Hauptwerke sind: die bereits erwähnten italienischen Madrigale, die Psalmen Davids (2 Bearbeitungen), die Symphoniae sacrae (3 Theile), die Auserhebung, die sieben Worte, vier Passionen, geistliche Concerte (2 Sammlungen), deutsche und lateinische Motetten und eine beträchtliche Anzahl Gelegenheitscompositionen. Das meiste davon ist bei

seinen Lebzeiten gedruckt worden. Schütz's gedruckte Compositionen gehören zu den größten literarischen Seltenheiten; 9 complete und zum größten Theil sehr umfangreiche Werke werden in Breslau aufbewahrt. Schütz war gläubiger Protestant; seine Compositionen sind mit geringen Ausnahmen für die Kirche berechnet. Von weltlichen Tonstücken sind bis jetzt nur die italienischen Madrigale bekannt worden. Es sind dies 19 kürzere Gesänge, die, wie es bei einer Erstlingsarbeit nicht anders zu erwarten ist, sich in ihrer Factur an italienische Muster anlehnen, ohne jedoch in slavische Nachahmung zu verfallen; Spuren und Andeutungen des eigenartigen Stils späterer Werke sind nicht zu verkennen. Schütz hat zwar auch deutsche Madrigale geschrieben, aber wer kennt sie? Daniel Sartorius, um die Mitte des 17. Jahrhunderts College bei St. Elisabeth hat so Manches davon sauber copirt; sein Nachlaß ist später der Rheydiger'schen Bibliothek einverleibt worden und befindet sich jetzt — ein ungehobener und unverwerthbarer Schatz, da eine Sichtung und Ordnung der musikalischen Manuscripte noch immer nicht stattgefunden hat — auf der Breslauer Stadtbibliothek.

Schütz's Compositionen sind für die protestantische Kirche bestimmt, aber sie haben mit dem, was man protestantische Kirchenstyl im strengen Sinne nennt, wenig gemein. Der Gemeinbegang, der protestantische Choral, der in Bach's Werken seine idealste Verkörperung findet, ist auf Schütz, ebenso wie auf Händel, ohne Einfluß geblieben. Mit etwaiger Ausnahme der Compositionen zu Cornelius Becker's Psalter (1628) der 103 eigene neue Melodien aufweist, welche länger als ein halbes Jahrhundert in allgemeinem Gebrauch waren, hat Schütz dieses Gebiet nie betreten. — Sein Styl ist der kirchlich-dramatische. Schütz hatte bei seiner ersten Anwesenheit in Venedig die glänzende Schreibweise seines Lehrers Giovanni Gabrieli, der die polyphone Strenge des alt-italienischen Kirchenstyls mit der Pracht und dem Pompe der neuen und freieren Richtung verschmolz, gründlich kennen gelernt und später auch alle die Ausdrucksmittel und Formen, welche die Vertreter der italienischen Operncomposition, namentlich Claudio Monteverde in ungeahnter Fülle erfan- den und anwendeten, in sich aufgenommen. Die kirchliche Tonkunst der alten Zeit (15. und 16. Jahrhundert) verschmähte es, die Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks in das Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen. Die neue Zeit rang danach, die Musik in ihrer ganzen Macht und mit allen erlaubten Mitteln auf das Gemüth des Menschen wirken zu lassen. Die Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts löste sich allmählig von den alten Traditionen gänzlich los; sie verpachtete und wurde weltlich. Die Oper hielt ihren Einzug in die Kirchen; die Musikchöre waren fast nur noch Tummelplätze für fehlerhafte Sänger und eitle Virtuosen. Es wurde, selbst für geniale Tonsetzer, immer schwerer, von der allgemeinen künstlerischen Corruption nicht angesteckt zu werden. C. von Winterfeld, der ehemalige Breslauer Regierungsrath, der zuerst die Bedeutung Schütz's erkannte und dafür eintrat, sagt treffend: „Nur solchen großen und vielseitig begabten Meistern wie Heinrich Schütz, in dessen Seele das Wesen der altkirchlichen Tonkunst noch lebendig in seiner tiefsten Bedeutung nachklang — nur solchen blieb es vergönnt, auch innerhalb ihrer neuen Gestaltungs- und Ausdrucksweise jenen echt religiösen Sinn in der Kunst zu bewahren und auf die Nachkommen fortzupflanzen.“ Schütz befreit sich, in seinen Compositionen nicht nur die Ge-

sammstimmung, die Gesamtempfindung zum Ausdruck zu bringen, sondern er betrachtet es als gleichberechtigter Aufgabe, auch die einzelnen hervorsteckenden Bilder, die für präcise Erfassung des Inhalts maßgebenden Gedanken seiner Texte durch markante Rhythmen, lebensvolle Melodien und charakteristische Harmonien zu illustriren. Keiner seiner Vorgänger verstand es, wie er, zu individualisiren. Für alle Empfindungen weiß er den treffenden Ausdruck zu finden. Die Ruhe des Gewissens, das quälende Schuldbewußtsein, die Freuden des Himmels, die Schrecken der Hölle, versteht er gleich anschaulich zu schildern. Je nachdem es der Sinn verlangt, wechseln bei ihm reine und wohlklingende Dreiklangfolgen mit den herbsten und grellsten Disharmonien, über welche die ertragtesten Ritzianer verwundert die Köpfe schütteln würden, wenn sie sich überhaupt die Mühe nähmen, einmal ihre Nasen in die alten Scharfaken zu stecken, ja selbst bis zu detaillirter Wortmalerei — damals eine fast unbekannte Erscheinung — dringt er vorweg vor. Er faßt das gesammte Schaffen seiner deutschen Vorgänger zusammen, aber er compilirt es nicht, sondern entwickelt es weiter, mit weitsehendem Blicke die in Italien inzwischen gewonnenen neuen Ausdrucksmittel und Formen darcin verwebend. Was sein ihm an Genie ebenbürtiger Vorgänger Hans Leo von Hager nur vorahnen konnte, das erfasste er mit vollem Bewußtsein und klarer Erkenntniß. Die Kraft des contrapunktischen Chorstyls vereiniget sich mit dem ausdrucksvollen Pathos des Sologefanges; die Reime, aus denen sich, freilich erst geraume Zeit später, der gewaltige Baum des Oratoriums entwickelte, sind von Schütz's Hand gelegt.

Es ist ein mißlich Ding, das Charakteristische der Schütz'schen Compositionsweise mit bloßen Worten zu schildern. Die lebendige Vorführung seiner hauptsächlichsten Werke würde mehr nützen und beweisen als seitenlange Abhandlungen, aber leider hat's damit gute Wege. Daß Wenige, was hierorts in den Aufführungen der Singakademie und in den historischen Concerten des Bohrn'schen Gesangsvereins zu Gehör gebracht worden ist, reicht nicht aus, um ein annähernd klares Bild von der Bedeutung und den Eigenthümlichkeiten des Meisters zu geben, und auch anderwärts hat man es in Berücksichtigung der Schwierigkeiten der Vorführung und der spröden Zurückhaltung des größeren Publikums nur ausnahmsweise gewagt, ein oder das andere nicht zu schwer verständliche Stück zu reproduciren. Die bisher erschienenen Neuausgaben sind von zweifelhaftem Werthe; theilweise muß man sie sogar als historische Verunstaltungen bezeichnen. So ist ein Leipziger Musikprofessor mit den vier Passionen etwa ebenso verfahren, wie A. von Wolzogen mit der Wallenstein-Trilogie, d. h. er hat aus jeder nach Gutdünken einige Sätze herausgenommen, und daraus ein neues Werk zusammengeleimt, welches an Dunkschichtigkeit und Ungenauigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Jahr 1885 ist ein musikalisches Jubeljahr. Vor wenigen Monaten wurden die zweihundertsten Geburtsstage Bach's und Händel's allenthalben gebührend gefeiert; ihre Werke, deren splendide Gesamtausgaben ihrer Vollendung entgegen gehen, sind Gemeingut der Nation geworden. Auch Heinrich Schütz, der Vorgänger der beiden Altmeister deutscher Musik, wird bald ein ähnliches Ehren-denkmal erhalten; eine kritische Ausgabe seiner sämtlichen Werke ist in diesen Tagen von der verdienstvollen Verlagsfirma Breitkopf und Härtel angekündigt worden. C. Bohm.

*) Unter den letzteren ist von localem Interesse ein 3stimmiger Gesang für 12 Stimmen, (En novus Elysium succedit sedibus hospes), welchen Schütz 1621 gelegentlich des Dresdener Accords (vergl. Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens XIII. 151 ff.) den Fürsten und Ständen Schlesiens widmete. Unsere Stadtbibliothek besitzt hiervon das einzige bis jetzt bekannte vollständige Exemplar.

deutschconservative Localverein bei der Aufstellung der drei antisfortschrittlichen Candidaten nicht mit zum Worte gelangen solle. Dieser Schmerz, den die Generalversammlung des Neuen Wahlvereins empfunden, wird bei dem deutschconservativen Localverein gewiß eine sanfte Regung des Mitleids wachrufen und ihn der Ueberzeugung zugänglich machen, daß sein Ausschluß „das weitaus kleinere Uebel sei im Vergleich zu der Gefahr,“ daß — wie sich die „Schlesische Zeitung“ in der ihr erklärlicher Weise sehr geläufigen Sportterminologie geschmackvoll ausdrückt — „die drei fortschrittlichen Kenner in Breslau schließlich ohne ernstliche Concurrenz einfach über die Bahn gehen.“ Dies Bildniß müßte doch bezaubernd schön auf den deutschconservativen Verein wirken! Vor der Hand freilich zeigt man sich auf dem äußersten rechten Flügel der Antifortschrittler noch sehr spröde. Das Organ der Heißsporne bringt in demselben Moment, da die „Schlesische Zeitung“ den „Patriotismus“ derselben aufrüttelt, einen Artikel, der das komische Element, das der antisfortschrittlichen Schmollkomödie inne wohnt, noch um einige Nuancen verstärkt. Das Blatt erklärt sich sehr entschieden gegen die von den Compromisslern aufgestellte Candidatenliste. „Wir glauben nicht,“ sagt es, „daß die Patrioten Breslaus sich für eine solche Candidatenliste begeistern werden; wir glauben nicht, daß sich 1000 Männer finden werden, die geneigt sind, sich unter der Verpflichtung, außer zwei Freiconservativen auch einem verkappten Fortschrittler ins preussische Abgeordnetenhaus zu verschleppen, als Wahlmänner werden aufstellen lassen.“ Mit dem verkappten Fortschrittler meint das Blatt Herrn Professor Köppl, von dem es vermutet, er werde der aufstellende nationalliberale Compromisscandidat sein. Für Herrn Professor Köppl wird es jedenfalls eine der interessantesten Erfahrungen in seinem politischen Leben sein, daß er gerade jetzt, wo er als „Antifortschrittler“ sich unter die Fittiche der „Schlesischen Zeitung“ begiebt, von dem anderen conservativen Organ sich sagen lassen muß, daß er sich „von einem Fortschrittlermann wenig oder gar nicht unterscheidet“, und ferner, daß er sich „bei allen Abstimmungen im Abgeordnetenhaus im Gefolge Eugen Richter's befinden werde“. Daher kommt denn die antisfortschrittliche Collegin der „Schlesischen Zeitung“ zu folgendem Schluß:

„Unseren Parteigenossen gebietet — wenn das Neuwahlvereinsnationalliberale Actionscomitée dem einen oder andern die Ehre der Wahlmannsfunction offeriren sollte — gebietet, sagen wir, nicht nur die Würde der Partei, sondern die Rücksicht auf das Wohlergehen unseres preussischen Vaterlandes (1), das sie erklären: Wir sind bereit, wenn wir als Wahlmänner durchkommen, den beiden freiconservativen Candidaten unsere Stimmen zu geben, dem Nationalliberalen aber können wir sie nicht geben.“

Es wird nun also an der „Schlesischen Zeitung“ sein, ihr Liebeswerben um die Stimmen der Breslauer Heißblütigen fortzusetzen. Man darf neugierig sein, mit welchen Mitteln sie das Geschäft fortsetzen wird, nachdem der Appell an den „Patriotismus“ so gar keine Wirkung auszuüben scheint.

Wie uns aus Görlitz telegraphisch gemeldet wurde, ist auch dort eine Verständigung zwischen Conservativen und Nationalliberalen zu Stande gekommen, und zwar auf der Grundlage, daß die Nationalliberalen, welche bisher in dem Wahlkreise zwei Mandate besaßen, (Landgerichtsrath Baier und Directionsrath a. D. von Schenkendorf) gegen die Zustimmung der Conservativen, die Candidatur von Schenkendorffs wieder zu unterstützen, für diesmal auf ein Mandat zu Gunsten eines conservativen Candidaten, des Landesältesten Ulrich auf Lomitz, verzichten, so daß die Wiederwahl des Rittergutsbesizers Schäffer und Directionsraths v. Schenkendorf und die Neuwahl Ulrichs von den vereinigten Conservativen und Nationalliberalen erstrebt wird. Ein Theil der Conservativen soll durchaus auf der Aufstellung des zweiten Staatsanwalts Staff v. Reizenstein bestanden haben. Die Beschlüsse über die Coalition der Nationalliberalen und Conservativen sind von beiden Seiten in demselben Saale gefaßt, in dem der Schlesische Parteitag der Nationalliberalen stattfand und Prof. Köppl erklärte, daß die Nationalliberalen nicht mit Agrariern zc. zusammengehen würden. Jetzt werden die Görlitzer Nationalliberalen, um ein Mandat für von Schenkendorf zu retten, für zwei Agrarier, Schäffer und Ulrich, stimmen.

Zu einer höchst interessanten Constellation hat die Wahlbewegung in Kreuzburg geführt. Es wird uns von dort geschrieben: „Wie wir bereits andeutungsweise berichteten, hat sich die deutschconservative Partei im hiesigen Wahlkreise gespalten; der größere Theil bleibt dem Bündniß mit den Ultramontanen treu, während der dissentirende Theil ein Abkommen mit den vereinigten anticlericalen Parteien geschlossen hat. Dieser Theil der Deutschconservativen hat als seine Candidaten den Rittergutsbesitzer Herrn von Prittwitz auf Neudorf nominirt. Es stehen sich hiernach folgende Candidaten gegenüber: der ultramontane Pfarer Weiß in Byssoka und der deutschconservative Rittergutsbesitzer von Wazdorf auf Schönfeld als Candidaten des ultramontanconservativen Compromisses einerseits, gegen die Herren von Prittwitz (deutschconservativ) und Major Wellmann-Kreuzburg (freiconservativ) als Candidaten der vereinigten nationalliberalen Parteien und des dissentirenden Theiles der Deutschconservativen andererseits.“

Zu den Ausweisungen berichtet die „Posener Zeitung“ unter der Spitzmarke „Zwischen Thür und Angel“: „Ein Arbeiter aus Thorn, welcher mit Familie über Golub nach Rußisch-Polen wollte, wurde in Dobryn von der russischen Behörde zurückgewiesen, weil er als Legitimation nur einen Ausweisungsbefehl des Landrathamtes zu Thorn bei sich hatte; so kam er denn nach Golub zurück, wo er in der Nacht vom 29. bis 30. September mit Frau und drei Kindern unter freiem Himmel hat übernachten müssen. — Ein Wirtschaftsbearbeiter aus dem Kreise Inowraclaw, der seit 15 Jahren in Preußen lebt, war aufgefordert worden, mit seiner Frau und 6 Kindern die preussischen Lande zu verlassen. Am 2. d. M. reiste er mit Familie nach Inowraclaw ab, wurde aber, als er in Alexandrowo eintraf, zurückgewiesen, so daß er wieder nach Preußen zurück mußte. In Thorn wandte er sich an den dortigen russischen Consul; dieser aber erklärte ihm, daß die Angelegenheit der Annahme der Ausgewiesenen zwischen der preussischen und der russischen Regierung noch nicht geregelt sei und verweigerte ihm daher das Visum der Legitimation.“

Die Organisation des Unterstützungscomitées für die aus Preußen ausgewiesenen Polen ist in Warschau zwar seitens der Behörde gestattet worden, aber noch immer wartet, schreibt das „Pos. Tgbl.“, das neugebildete Comité vergeblich auf die schon vor längerer Zeit nachgesuchte Erlaubniß, mit seiner Thätigkeit in die Desfinitivität zu treten. Zu den Mitgliedern des Comitées gehören u. A. Fürst Thaddäus Lubomirski, Präsident des Wohlthätigkeitsvereins, Kislancki, Vicepräsident des Vereins zur Förderung der Industrie und des Handels, J. G. Bloch, Präsident des Börse-Comitées und des Ältesten-Collegiums der Warschauer Kaufmannschaft, die Chef-Redacteurs der beiden größten Warschauer Zeitungen und mehrere angefehene Bürger.

Nach einer Benachrichtigung des russischen General-Consulats sind die russischen Grenzollkämter angewiesen, den Ausgewiesenen die Passagier-Effekten zollfrei durchzulassen, desgleichen auch

andere im Gebrauche gewesene Sachen auf Zollhöhe von 500 Rubel für Alleinlebende und 900 Rubel für Familien, ohne erst die sonst erforderliche Genehmigung des russischen Finanzministeriums nachzuzufuchen.

Auch Stettin hat jetzt, wie die „N. Stett. Ztg.“ meldet, seine Ausweisungen. Vor acht Tagen sollte die aus sieben Personen bestehende Familie eines dort seit fünf Jahren wohnhaften russischen Unterthanen ausgewiesen werden, und demgemäß wurde die Familie in das Polizeigefängniß gebracht. Sie reclamirte indessen wegen der Erkrankung eines Kindes und erlangte, nachdem sie vier Tage in der Custodie festgehalten worden war, ihre Entlassung, weil sich die Angaben betreffs des Kindes bestätigten. Bis zur Genesung oder bis zum Tode des Kindes ist die Ausweisung der Familie hinausgeschoben worden.

Concerte. Die Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg hat für die nächste Zeit das Arrangement einer ganzen Reihe höchst interessanter Concerte übernommen. Es sind dies erstens Mitte dieses Monats im Lieblichen Concertsaal Concerte der Violin-Virtuosinnen Geschwister Milanollo, Nichten jener Geigersee, welche in den fünfziger Jahren Europa in Bewunderung setzten. Nach den vorliegenden Berichten haben die jungen Mädchen nicht nur den Namen, sondern auch das seltene Talent ihrer Vorgängerinnen geerbt. Fräulein Helene Walden, Concertfängerin aus Dresden, und das Trautmann'sche Orchester werden in diesen Concerten mitwirken. — Ende des Monats kommen mehrere Concerte des russischen Volksängers Dimitri Slavianski b' Agreñeff mit seinem Chor, bestehend aus einigen 40 Personen, Damen, Herren und Knaben, sämmtlich in der russischen Nationaltracht des 16. und 17. Jahrhunderts. — Ende November findet ein Concert der auch hier so beliebten Teresina Tua mit der Pianistin Frau Marie Benois statt. Es soll dies das letzte Auftreten der Tua hierorts vor ihrer Abreise nach Amerika sein, woselbst dieselbe für das nächste Jahr ein sehr vortheilhaftes Engagement angenommen hat. — Anfang December findet dann noch ein Liederabend von Frau Amalie Joachim mit Frau Rappoldi-Rahrer (Pianistin) und Herrn Rappoldi (Violine) statt. Auch dieses Concert dürfte den Freunden der trefflichen Liederfängerin einen besonderen Genuß gewähren. Wie uns mitgeteilt wird, soll gleichsam ein Abonnement auf alle vier dieser Concerte eingerichtet werden, und zwar werden für die vier Abende Bons mit 25 pSt. Ermäßigung zur Ausgabe gelangen.

Städtische Gasanstalt. Im Monat September betrug die Gasproduction 873 800 Kubikmeter, täglich im Mittel 29 127, im Maximum 34 500 und im Minimum 24 000 Kubikmeter; die Consumption 886 900 Kubikmeter, täglich im Mittel 29 563, im Maximum 35 300 und im Minimum 24 100 Kubikmeter.

Das Amtlocal des 15. Polizeicommissariats befindet sich vom 15. d. M. ab Leichstraße Nr. 5a.

Kreistagsbeschlüsse. Auf dem Kreistage der Abgeordneten des Breslauer Landkreises, welcher am 30. v. Mts. im hiesigen Gebäude der Kreisverwaltung stattfand, wurde außer der Erledigung einer Reihe von Wahlen und Rechnungsprüfungen beschlossen, die Kreis-Chauffeestrecken II. Ordnung Klein-Schottgau-Schosniz und Ostaschin-Dürrentsch in Wege I. Ordnung auszubauen. Auch der Antrag des Kreis-Ausschusses, das Statut der Kreis-Sparkasse durch einen Nachtrag dahin abzuändern, daß Grundstücke des Landkreises Breslau bis zu 1/2 des durch gerichtliche oder landgerichtliche Tare festgestellten Werthes belassen werden können, sofern dabei der 35fache Grundsteuer-Neinertrag des Grundstückes nicht überschritten wird, fand die einstimmige Genehmigung des Kreistages. — Die beiden ausscheidenden Kreis-Ausschuß-Mitglieder Graf Harrach-Groß-Sägewis und Scheimer Regierungsrath von Woyrsch-Pilsniz wurden wiedergewählt.

Personalnotizen. Der commissarisch bei der Unterschlufe als Schleusenmeister beschäftigt gewesene pensionirte Forstbeamte Winkler ist in sein Privatverhältniß zurückgetreten und an seiner Stelle der Decan von Neumann commissarisch ernannt worden. — Der königl. Bühnenmeister Alt, im Oberwasser stationirt, ist aus dieser Stelle geschieden, dieselbe wird bis zum 1. November c. von dem Bühnenmeister Kargel provisorisch verwaltet. — Der frühere Schiffscapitän Krause ist als Hilfsstromaufseher eingestellt worden.

Der Breslauer Schwimmverein von 1885 hielt gestern seinen ersten Vereinsabend im Kroll'schen Winter-Schwimmbade ab. Anwesend waren gegen 40 Personen, theils ausübende Mitglieder, theils Lernende. Die Einrichtungen fanden allgemein beifällige Aufnahme. Wie uns mitgeteilt wird, soll an einem Vereinsabend der nächsten Zeit eine Karpfen-Treibjagd für die Vereins-Mitglieder veranstaltet werden.

Freihandschieß-Verein. Das Festschießen zum V. Stiftungsfeste des Breslauer Freihandschützen-Vereins verlief in angenehmer Weise. Gestern, Dienstag, Vormittag um 8 Uhr trachtete der erste Schuß. Größtenteils die Festlichkeit mit einem Concurrenzschießen. Die Reihenfolge der Teilnehmer in diesem Wettkampfe wurde durch das Loos bestimmt. Um die Trefferzahl zu erreichen, mußten 40 Punkte geschossen werden. Als Sieger gingen hervor die Herren: Techniker W. Bornemann, Fabrikbesitzer W. Sirowatsky und Eisenbahnbaunternehmer E. Schneider. Ersterer erreichte die 40 Treffer auf 61 Schuß in 11 Minuten, der Zweite auf nur 53 Schuß in 12 Minuten und der Dritte auf 54 Schuß in 13 Minuten. Das darauf folgende Luft- und Lagen-schießen nahm ebenfalls einen guten Verlauf, wobei Zimmermeister von Aspe mit Fünf 20 als Meisterschütze zum König auf der Festhöhe proclamiert wurde. Der Genannte erhielt einen werthvollen Regulator als Prämie, während die obengenannten drei Meisterschützen mit silbernen Festkreuzen decorirt wurden. Auf dem 100-Meter-Stande kam zum Erstmal hierorts keine Zugstöße in Anwendung. Im Großen und Ganzen wurde mit großer Geschicklichkeit geschossen. Nach Schluß des Schießens fand Abends 8 Uhr im kleinen Schießverwehale ein Festmahl statt, bei welchem nach Schützenart der Frohsinn herrschte.

Zum Kirchenraub. Die vor einigen Tagen aus der hiesigen großen Synagoge am Schmeidnitzer-Stadigraben durch Erbrechen eines Gotteskasten im kleinen Vertheile gestohlenen Silberfachen, bestehend in einem silbernen Becher mit hebräischer Inschrift und einem silbernen pyramidenförmigen antiken Räuchergefäß, sind in der verfloffenen Nacht auf offener Straße in der Nähe des Amtsgerichtsgebäudes aufgefunden worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Dieb diese Werthgegenstände aus Furcht vor Entdeckung weggeworfen.

B. Selter Feuerschein röhete in der vergangenen Nacht kurz vor Mitternacht den südöstlichen Horizont, in Folge dessen der Herr Branddirector sämtliche Wagen alarmiren und zum Alarmfahre bereit halten ließ. Inzwischen hatte der Feuerwächter, welcher auf dem Elisabeththurne Ausguck gehalten, gemeldet, daß jenseits Rothfrescham ein größeres Feuer ausgebrochen sei. Nun rückten die gesammten Fahrzeuge des ersten und zweiten Alarmfahres incl. der Thormachen bis zu der am Ende von Huben resp. der Dhlauer Barriere gelegenen Stadtgrenze ab. Hier angekommen erhielt die Feuerwehr durch Privatpersonen die Nachricht, daß es in dem Dorfe Brocke brenne. Da das bezeichnete Dorf innerhalb der Baummeile liegt, so wurde nunmehr ein Doppelspritzwagen zur Vöschhilfe nach dort abgesandt. Das Feuer, welches in einer großen mit Getreide angefüllten Scheune des Bauergutsbesitzer Berndt ausgebrochen war, hatte zu dieser Zeit schon den größten Theil der Scheune in Asche gelegt. Leider vermochte die Feuerwehr nicht helfend einzugreifen, weil absoluter Wassermangel herrschte, und selbst die entfernter gelegenen Brunnen bereits ausgeschöpft waren. Von der Nutzlosigkeit ihres Verweilens an der Brandstelle überzeugt, wurde die baldige Rückkehr beschlossen, und trafen die Mannschaften um 2 Uhr 20 Min. mit dem Doppelspritzwagen wieder in der Hauptwache ein. — Das Feuer, augenscheinlich durch böswillige Brandstiftung entstanden, hat keine weitere Ausdehnung gefunden. Die isolirte Lage der Scheune und die gänzliche Windstille hatten wesentlich zum Schutze der Häuser des Dorfes beigetragen.

Schlichtheit. Der Droschkentritzer Carl Korsitzky, Bismarckstraße Nr. 4 wohnhaft, hat am 4. d. Mts., Nachts 11 Uhr, einen Herrn in Begleitung einer Dame von der Taschenstraße aus bis nach der Lauenburgerstraße gefahren. Beim Aussteigen zahlte der Unbekannte statt 1,20 Mark in der Dunkelheit 31 Mark, welches der Kutscher erst bei Ankunft in seiner Behausung wahrnahm. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich den zuviel gezahlten Fahrbetrag bei dem erwähnten Droschkentritzer abholen.

Aufnahme Verunglückter. Der 13 Jahre alte Sohn des auf

der Weidenstraße wohnenden Marfalarbeiters Milde fiel am 2. d. Mts. um 10 Uhr Vormittag von einer Schaufel herab und brach sich den linken Oberschenkel. — Der auf einem hiesigen Neubau beschäftigte Arbeiter Paul Betteer stürzte aus der Höhe eines Stockwerks so unglücklich auf den Erdboden hinab, daß er eine schwere Gehirnerschütterung zu beklagen hatte. — Der auf der Dhlauer Chauffee wohnende Kutscher Ernst Kiese erhielt beim Zügel seines Pferdes von dem Tiere einen wichtigen Hufschlag gegen das Gesicht und erlitt dadurch einen Bruch des Oberkiefers. — Dem Arbeiter Ernst Wallor aus Polnisch-Kniegnitz drang die Ladung einer Schußwaffe, mit welcher er nicht vorsichtig genug manipulirte, in die linke Hand und fügte ihm eine schlimme Zerreißung dieses Gliedes zu. Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einem Schlossermeister vom Graben aus seiner Werkstätt 2 Gebund Sperrwerkzeuge, bestehend aus Sperrhaken und Nachschlüssel, einem Kaufmann von der Nicolaistraße aus seinem Verkaufsladen 35 Meter brauner Atlas, einem Haushälter von der Grenzhausgasse ein Collo, figurirt „M. D. 10 216. Trautenau“, enthaltend ein großes Quantum Seilerflachs, einem herrschaftlichen Diener aus Klettenhof hier in den Straßen ein Portemonnaie mit 58 Mark Inhalt, einer Kaufmannsrau von der Dhlauerstraße ein silbernes Armband, einer Justizräthin von der Schillerstraße eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette, einem Obsthändler vom Reberberge aus einer Ledertasche, in welcher die Summe von 190 Mark enthalten war, ein 20-Markstück, einem Banquier von der Fürstenstraße von seinem Wohngebäude 15 Meter Bleirohren, einem Handelsmann von der Kirchstraße mehrere Paare Tuschuhe, einem Geschäftsführer von der Fischerstraße eine goldene Wafelbroche. — Gefunden wurde eine silberne Cylinderruhr nebst Kette, ein Paket, enthaltend eine Anzahl Pfropfenzieher und Schlüsselringe, eine lebende Gans, ein schwarz emailirtes goldenes Armband. Vorstehende Gegenstände sind im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums zu reclamiren.

Sirschberg, 6. Octbr. [Fünf Pferde erstickt.] Gestern fanden in einem Stalle des hiesigen Gasthofs „Breslauer Hof“ fünf Pferde, von denen vier dem Fuhrwerksbesitzer Materne in Schreiberhau und eins dem Mühlensbesitzer Diesner in Hermsdorf u. k. gehörten, durch Erstickten ihren Tod. Die Pferde waren gegen 8 Uhr in dem Stalle untergebracht worden, worauf die Kutscher der Materne'schen Fuhrwerke sich zum Abendbrot in die Gaststube begaben, in welcher gleichzeitig auch der Haushälter, der vorher mit der Beaufsichtigung von Fuhrwerken auf dem Vorplatze des Gasthofs beschäftigt gewesen war, das Abendbrot einnahm. Als hierauf der Haushälter sich in den Hof begab, um nach der Stallung zu sehen, schlug ihm aus der geöffneten Stallthür dicker Qualm entgegen, dessen Wirkungen den Tod der Pferde herbeigeführt hatte. Die Laternen, welche von den Kutschern der Materne'schen Fuhrwerke an einem Wandnagel aufgehängt worden war und deren Flamme jedenfalls die Verbindung mit dem Obertheile losgelöst hatte, war herabgefallen und hatte die an dieser Stelle vorhandenen brennbaren Stoffe, Stroh, Heu, Decken, einen Belz zc. entzündet, wodurch der Qualm entstand, der in einer Zeit von 15—20 Minuten den Tod der Pferde herbeiführte. Letztere waren gut genährte, kräftige Thiere, deren Verlust für ihre Besitzer einen Gesamtschaden von 2—3000 M. herbeiführt.

(Freib. Vot.) **Schweidnitz, 5. Octbr.** [Krankenkassen. — Kleine Auswanderer.] Um sich über den gegenwärtigen Stand der 8 Krankenkassen hiesigen Ortes zu informieren, forderie der Magistrat kürzlich von den Vorständen der einzelnen Kassen einen Rechnungsabschluss ein und wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung darüber Mittheilung gemacht. Der Stand der einzelnen Kassen, in welchen ca. 3000 den wenig oder gar nicht bemittelten Ständen angehörige Personen versichert sind, ist ein sehr günstiger, nur die eine Kasse hat das geringe Deficit von 62 M. aufzuweisen, welches jedoch bald gedeckt sein wird. Die Bestände der einzelnen Kassen, die zusammen über 8500 M. betragen, wechseln zwischen 585 und 2158 M. Die Organisation des Rassenwesens hat sich demnach als eine sehr zweckmäßige erwiesen und wurde bei dem günstigen Stande der Kassen die Hoffnung ausgesprochen, daß in vielleicht zwei Jahren die Beiträge um 50 pSt. werden ermäßigt werden können. — Mit dem letzten Personenzug am 3. d. M. reisten zwei kleine Passagiere, ein Knabe und ein Mädchen von etwa 7 und 9 Jahren, allein nach Amerika, wo sich ihre Mutter schon seit einiger Zeit befindet. Verwandte aus hiesiger Gegend, bei welchen die Kinder bis jetzt gelebt haben, brachten sie auf hiesigen Bahnhof, besorgten denselben Willets 4. Klasse bis Berlin und übergaben sie zuletzt dem Schaffner und einer nach Berlin reisenden Frau. Von da bis Bremerhafen, wo ein Agent die Kleinen empfängt, hofft man, daß die Bahnbeamten und Mitreisenden sich derselben annehmen werden.

W. Goldberg, 7. Oct. [Brandschäden.] Gestern in der siebenten Abendstunde wurde Landfeuer gemeldet. Es brannte im nahen Hermsdorf, das in den letzten Jahren vielfach von Brandschäden heimge sucht worden ist, und zwar stand das große Dominal-Gesindehaus auf dem Oberhofe in Flammen. Andere Windrichtung hätte Kirche und Schule, beide noch mit Holz gedeckt, in große Gefahr gebracht; die herrschende Windrichtung lenkte das Feuer noch auf die an der anderen Seite der Goldberg-Löwenberger Chauffee gegenüberliegende Fleischerei, welche ebenfalls gänzlich niederbrannte.

(Lib. N.-Ztg.) **Reiffe, 6. October.** [Goldenes Amtsjubiläum.] Am 2. d. Mts. feierte der königliche Ober-Lagerech-Inspector, Rechnungsrath Tallmann, hier sein 50jähriges Amtsjubiläum. In früher Morgenstunde brachte ihm das Musikcorps des Schles. Pionier-Bataillons Nr. 6 ein Ständchen, dem im Laufe des Vormittags die Gratulationen verschiedener Freunde und Verehrer folgten. Seine Berufs-Collegen bedrückten ihm eine kostbare Boule nebst Zubehör und wohl über 100 Karten und Depeschen mit sinnigen Glückwünschen gingen von auswärts ein. Mehrere andere Geschenke und Aufmerksamkeiten folgten nach. Gegen 12 Uhr erschien der Festungs-Commandant, Oberst v. Wobeser, in Gemeinschaft mit dem Ober-Stabsarzt Dr. Döring und überreichte dem Jubilar den ihm Allerhöchst verliehenen Nothen Adler-Orden IV. Klasse, unter einer die Verdienste des Jubilars hervorhebenden Ansprache und seinem persönlichen Glückwunsch, welchem sich die Wünsche der übrigen inzwischen noch hinzugegetretenen Aerzte und Militärbeamten anschlössen. Der Jubilar war sichtlich gerührt über die ihm zu Theil gewordene Allerhöchste Anerkennung und die übrigen Beweise von Theilnahme. Am nächstfolgenden Tage fand zu Ehren des Jubilars ein Diner im Kaiserhofe statt, an welchem sich 40 Herren beteiligten. Nachdem der Gefeierte einen gebieterischen Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, ergriff der Festungs-Commandant, Oberst v. Wobeser, das Wort, betonte die Verdienste des Jubilars um den Staat und seine stete außerordentliche Pflichttreue, verband damit auch den Wunsch, daß der Jubilar seinem Dienste noch recht lange erhalten bleiben möge und schloß mit einem kräftigen Hoch auf den Gefeierten. Ober-Stabsarzt Dr. Döring toastete auf die Gattin und Tochter des Jubilars. Das Fest verlief in heiterster Stimmung und wird dem in Aller Hochachtung stehenden Jubilar gewiß bis in seine spätesten Tage ein schönes Andenken bleiben.

d. Bentzen O.-S., 5. Oct. [XXI. Schlesischer Gewerbetag.] (Fortsetzung.) Der folgende Punkt der Tagesordnung betrifft den Bericht über den Stand der schlesischen gewerblichen Fortbildungsschulen und die Ausstellung von Zeichnungen zu Ostern d. J. Als Referent fungirt Director Dr. Fiedler-Breslau. Mit Recht hat, wie derselbe ausführt, der Schlesische Central-Gewerbeverein die Hebung des gewerblichen Unterrichts zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht, und er hat den Erfolg gehabt, daß das Fortbildungsschulwesen von Jahr zu Jahr sich hebt, die Zahl der Schulen größer wird und die Leistungen derselben sich steigern. Wenn auch noch recht viel zu thun sei, so werde der Verein doch nicht nachlassen, bis unsere Fortbildungsschulen das leisten, was man billigerweise von solchen Anstalten fordern könne. Die Zahl der städtischen Fortbildungsschulen in Schlesien betrug, wie Redner fortfährt, am 1. Januar 1885 circa 90. Die Zahl der Schüler betrug am 1. Januar circa 10000. Die Schülerzahl einer Anstalt schwankt zwischen circa 600 und 13. Nur in einem kleinen Theile der Schulen nahmen Gesellen an dem Unterrichte theil. In verschiedenen Orten ist der Schulzwang durch Ortsstatut eingeführt. Aus den genannten Zahlen sei, wie Redner bemerkt, ein nicht unwesentlicher Fortschritt bemerkbar. Redner zeigt nunmehr, was die Stadt Berlin im Fortbildungsschulwesen erreicht hat. Die materiellen Opfer, welche die Stadt Berlin dem gewerblichen Fortbildungsschulwesen bringe, seien ganz außerordentliche. Berlin gehe von dem Gesichtspunkte aus, daß den Gewerbebetreibenden nicht allein durch Gesellen, sondern durch die möglichst gründliche Durchbildung in ihrem Fachwerke genützt werden kann. Seien wir auch in Schlesien in dieser Stadt, auch in Breslau nicht, im Stande, das auf dem gewerblichen Fortbildungsschulwesen (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Schulwesen zu erreichen, was Berlin vermöge, so müßten wir danach streben, nach unseren Verhältnissen das Mögliche zu erreichen, und hinter den Leistungen der Hauptstadt des Reiches nicht zurückzubleiben. Auch mit einfachen Mitteln, erstem Willen und einiger Opferfähigkeit lasse sich viel erreichen. — Hieran knüpfte Redner einen Bericht über die an vergangene Ostern in Breslau veranstaltete Ausstellung von Zeichnungen der Schüler schlesischer gewerblicher Fortbildungsschulen. Mit derselben war eine Versammlung von Zeichenlehrern verbunden, welcher Director Jessen aus Berlin als Delegirter des Handelsministers beiwohnte. Der Bericht wird in den wesentlichsten Punkten den Vorständen der Schulen zugehen. — Im Anschluß an seine Ausführungen empfiehlt Redner die Annahme folgender Resolution:

- 1) Ein Fortschritt in der Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien ist unverkennbar.
- 2) Die weitere Ausbildung der Lehrer auf dem Gebiete des Zeichnens, auch des technischen, ist notwendig.
- 3) Es ist erwünscht, daß die Innungen Lehrlingsfachschulen aus ihren Mitteln gründen.
- 4) Es ist erforderlich, daß der Zeichenunterricht in den schlesischen Fortbildungsschulen einheitlich geregelt, und durch vom Staate designirte geeignete Beamte revidirt werde.

In der an die Resolution sich anschließenden Debatte plaidirte Director Menzel-Kattowitz und Director Kögerath-Brieg dafür, daß nicht nur der Zeichenunterricht, sondern der gesammte Unterricht einheitlich geregelt und durch staatliche Beamte revidirt werde. Director Fiedler modificirte seine Resolution ad 4 dahin: Es ist erforderlich, daß der Unterricht, besonders der Zeichenunterricht, in den schlesischen Fortbildungsschulen einheitlich geregelt, und durch vom Staate designirte geeignete Beamte revidirt werde. In dieser Fassung gelangt die Resolution zu einstimmiger Annahme.

Sanitätsrath Dr. Holze-Kattowitz referirte demnächst über die Frage der Sonntagsarbeit. Bei dieser Frage handele es sich, wie Redner ausführte, einmal um die von kirchlichen Kreisen geforderte Heiligung des Sonntags, dann aber auch um eine humanitäre und sanitäre Angelegenheit. Jedem Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes am Sonntage zu geben, sei schon jetzt durch polizeiliche Verordnungen Genügendes geschehen. Es handle sich aber gegenwärtig um mehr, es handle sich um einen Ruhetag für den Arbeiter. Außer einzelnen Fabriken gebe es nur wenige Gewerbe, welche etwa den Sonntag Vormittag die Lehrlinge beschäftigten. Und auch nach dieser Richtung werde die Gesetzgebung nicht mehr viel zu thun haben, da sich im Volke ein gewisser Grundfals, die Sitte ausgebildet habe, den Sonntag mehr und mehr dem Arbeiter frei zu geben. In einzelnen Betrieben gehe dies freilich nicht an. Die Gesetzgebung werde gewisse Normen festsetzen müssen, die polizeilichen Verordnungen zu generalisiren, damit die Verletzung seitens der Polizeibehörden Wegfall komme. Unmöglich sei es, manche Handlungen absolut abzuweisen. Aber auch diese (wie z. B. beim Bäcker) gingen nicht über die Zeit des Beginnes des Gottesdienstes hinaus. In Oberschlesien speciell lebe man in einem großartigen und lebhaften Industriebezirke. Hier spiele die Frage der Sonntagsruhe eine große Rolle. Wo die Sonntagsruhe nicht ganz respectirt werden könne, geschehe es aus dem Grunde, daß die Industrie und der Arbeiter nicht geschädigt werden könne. Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännliche Verein habe sich dahin erklärt, daß es kaum noch eine Arbeit gebe, welche zurückgestellt werden könnte. Gewisse Reparaturarbeiten könnten nur am Sonntag gemacht werden, wenn nicht der regelmäßige Betrieb gestört werden solle. Der Procentsatz von Arbeitern, welcher hierbei in Betracht komme, sei ein ganz minimaler. In der Regel würden zu solchen Reparaturarbeiten nur die Nacht von Sonnabend zu Sonntag und der Sonntagmorgen beansprucht. Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännliche Verein habe dem Herrn Regierungs-Präsidenten geantwortet, es würde für Oberschlesien genügen, wenn eine gleiche Bestimmung Platz griffe, wie für den Düsseldorf'schen Bezirk die Verfügung vom Jahre 1884. Der Arbeiter müsse, wie Redner versichert, eine bestimmte Zeit, einen Ruhetag haben, damit er sich erholen, sich seiner Familie und auch allgemeinen Zwecken widmen könne. Redner giebt nun einen geschichtlichen Rückblick über die Abhaltung eines Ruhetages und trägt hierbei ein Decret Napoleons I. vor, aus welchem hervorgeht, daß derselbe die Sonntagsruhe eher für nachtheilig, als vortheilhaft gehalten habe. Man könne die Beamten der Staatsinstitution am Sonntage möglichst schonen, aber es wäre ein Stöpsel allen Verkehrs, wenn man Maßregeln treffen wolle, wie in England und Amerika. Aufgabe der Sitten und Erziehung werde es sein müssen, das übrige zur Heiligung des Sonntags beizutragen. In Oberschlesien speciell geschehe nichts, was auf eine Ausbeutung der Arbeiter durch Sonntagsarbeiten schließen lasse. Die Sonntagsarbeit habe soviel Unangenehmes, daß man selbst schon davon Abstand nehme, am Sonntage arbeiten zu lassen. Er (Redner) sei nicht in der Lage, eine bestimmte Resolution zur Annahme vorzuschlagen, weil diese Frage noch zu wenig geklärt sei. Kaufmann Steinig-Beuthen hält dafür, daß es nicht in der Macht des Staates liege, die Sonntagsarbeit so zu beschränken, wie es von gewisser Seite verlangt werde. Redner wünscht im Weiteren, daß dafür georgt würde, den Beienfietern und Kaufleuten einen Ruhetag zu gewähren. In manchen kaufmännischen Geschäften müßten die jungen Leute von früh 5 oder 6 Uhr bis Abends 10 oder 11 Uhr arbeiten und diese hätten nicht einmal einen Sonntag. Hier müßte der Staat helfend eintreten. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die Verammlung in dieser Frage zu keinem Resultat kommen werde. Die Frage sei jetzt im Fluß. Jeder habe dieselbe nach seinen Verhältnissen beurtheilt und jeder schreie sich, allgemeine Grundgesetze auszusprechen. Wenn der Staat jetzt im Begriff sei, aus dem eingeholten großen Material der Enquete Schlüsse zu ziehen, so wäre es ein gewagtes Unternehmen für eine Verammlung, eine Resolution zu fassen. Er (Redner) könne ebenfalls sagen, daß die Sitten befristet sei, die Sonntagsarbeit mehr und mehr zu beschränken. Gemeinrath Dr. Bernoulli-Oppeln, welcher in seiner Thätigkeit ein recht wechselndes Bild über diese Frage empfangen, hätte in dem Referat die sanitäre Seite dieser Frage mehr betont gewünscht. Sanitätsrath Dr. Holze erwartet, daß von jeder humanen Familie der Sonntag dem Gefinde freigegeben werde. In dieser Beziehung sei es dem Gesetzgeber geradezu unmöglich, in das innere Leben des Hauses einzugreifen. Was den anderen Punkt anlangt, so habe er es als Ariom hingestellt, daß jeder Mensch eine Erholung haben müsse. Dies weiter auszuführen, habe er nicht für am Platze gehalten. Eine weitere Debatte über diese Frage findet nicht statt. (Fortsetzung folgt.)

(Ob. Anz.) **Kattowitz**, 6. Oct. [Fischerei in Grabowka. — Gestüt. — Handelskammer. — Theater. — Vorsächsliche Verstimmlung.] Gestern begann in den fürstlich Vidnowski'schen Zeichen zu Grabowka die Fischerei, bei der sehr viel geladene Gänge aus Kattowitz zugegen waren. Dasselbe wird 5 Tage in Anspruch nehmen. Sämtliche Fische, welche circa 800 Centner betragen werden, wurden von einem Hamburger Fischhändler für 50 bis 60 Mark pro Centner gekauft und werden auf der Oder ihrem Bestimmungsort zugeführt. Schon gestern ging der erste Transport von 200 Centnern ab. — Nächstes Jahr werden die für die Station Kattowitz designirten 5 königl. Hengste nicht mehr in Vorschlag, sondern in der Großen Vorstadt bei Herrn Bernik eingestellt werden. — Herr Geh. Commerzienrath Doms ist in der Sitzung der Handelskammer vom 2. d. M. als Delegirter zu den vom Oberpräsidenten für morgen anberaumten Präsentationswahlen der schlesischen Handelskammern gewählt worden. — Die Gesellschaft des Herrn Theater-Director Hwarnt ist nun complet und beginnt am nächsten Sonntag ihre Vorstellungen mit „Djello“. — Gestern Mittag hat sich der wegen Landstreichens und Bettelns im Gerichtsgefängniß zu Grottkau inhaftirte Bautechniker Hirsch beim Holzhanden vorzüglich die linke Hand am Handgelenk vollständig abgehaut. Hirsch verbißt eine vierwöchentliche Haftstrafe und sollte in einigen Tagen in das Arbeitshaus nach Tost zur Verbüßung einer correctionellen Nachhaft abgeführt werden. Um dieser Strafe zu entgehen und daraufhin, daß nur arbeitsfähige Leute in die Correctionshäuser aufgenommen werden, hat S. sich, wie angegeben, verstimmt; derselbe wurde nach seiner Vernehmung gestern Mittag in das dortige Kreis-Krankenhaus überführt.

* **Umschau in der Provinz.** **Grünberg.** Der Anfang der diesjährigen Weinlese ist von den städtischen Behörden auf Freitag, den 9. October, festgesetzt worden und soll dieselbe nach altem Brauch am Morgen des genannten Tages feierlich eingeleitet werden. — Am 28ten v. Mts. wurde, wie das „Wochenblatt“ mittheilt, in der Friedrich Paulig'schen Fabrik das hundertausendste Stück Tuch fertiggestellt. Der Stuhl, von welchem das Stück abgenommen wurde, war reichlich befrucht, in der Mitte desselben prankte, von Blumenstücken umgeben, die Zahl 100 000. — Die Fruchttaustellung war am Sonntag, dem Eröffnungstage, von ca. 200 Personen besucht. — Dem Kreissecretär Sorge hieselbst ist

bei seinem am 1. d. M. erfolgten Austritt aus dem Amte der Titel-Kanzlei-Rath verliehen worden. — **Goldberg.** Der am 4. d. Mts. einmündig zum Diakonus an hiesiger Stadtkirche gewählte Pfarr-Vicar Dueßmalz aus Beuthen O. hat die Wahl angenommen. — t. **Bernstadt.** Am 2. d. M., Mittags, brach in dem dem Bauergutsbesitzer Gamlisch in Jantoch gehörigen Gehöft Feuer aus, wodurch sämtliche aus Lehmfachwerk gebaute und mit Stroh gedeckten Gebäude, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, sammt dem ganzen Mobilien vernichtet wurden. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Auch die Scheune des nächsten Nachbarn wurde vom Feuer ergriffen und eingeeicht. Beide Besitzer waren nur gering versichert. — **Schweidnitz.** Die Einweihung des neuen Land- und Amtsgerichtsgebäudes am Wilhelmstraße, dessen Räume bereits bezogen sind, erfolgt am 15. d. Mts. Das dem königl. Fiskus gehörige frühere Amtsgerichtsgebäude in der Burgstraße wird verkauft und das einem Privatbauunternehmer gehörige Gebäude am Margarethenplatz, welches seit dem Jahre 1879 für das Landgericht eingerichtet gewesen, wird nun zu Wohnräumen umgebaut. — A. **Hirschberg.** Vor der Strafkammer hieselbst stand am 6. d. der Schmiedegeselle Kolbe aus Sorgau, ein wegen Bismarckbeleidigung vorbestraftes Individuum, unter Anklage der Majestätsbeleidigung. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Auf Antrag seines Vaters und seiner Schwestern wurde der bisher unbefristete 20jährige Gefängnisstrafe Johann aus Bja wegen Diebstahls mit 1 Jahr Gefängniß befristet. — **Görlitz.** Der erste Hauptgewinn unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung weiß noch nicht, wohin er sich zu wenden hat. Die Vermuthung, daß ihn Arbeiter in Böhmen gewonnen haben, scheint sich nicht bewahrheitet zu haben. Augenblicklich hat er sich in die diebstahlsichereren Räume eines hiesigen Bank-Instituts zurückgezogen und wartet dort der Dinge, die da kommen sollen. — **Reiße.** Mit dem 1. d. M. ist der königl. Amts-Gerichts-Secretär und Gerichtsschreiber Arndt hieselbst nach 40jähriger Dienstzeit aus dem Dienst geschieden und fand denselben zu Ehren ein von seinen Freunden und Kollegen veranstaltetes Diner am 4. d. in den Räumen der Loge in der Friedrictstraße statt. — Nachdem die Diphtheritis unter der hiesigen Jugend wieder etwas nachgelassen hat, sind die Schulen hier am 5. d. wieder eröffnet worden. — **Neustadt.** Am 4. d. Mts. früh 9 Uhr begab sich der Particular Thomas mit seiner Ehefrau nach der Kirche. Einige Schritte vor der Kirchentür wurde er vom Schläge getroffen und verschied, ehe ärztliche Hilfe erschien.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

* Die Wahlbewegungen in Wahlkreise Reichenbach-Waldenburg haben zu dem Resultat geführt, daß in einer am Sonntag in Schweidnitz stattgehabten Verammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Partei, die auch von Waldenburger Parteigenossen besucht war, beschlossen worden ist, als Candidaten für das Abgeordnetenhaus folgende Herren aufzustellen: Amtsgerichtsrath Haase-Reichenbach, Gutsbesitzer Wipper-Windischholzhausen bei Erfurt und Prediger Neßler-Berlin. Die Nationalliberalen im Wahlkreise gehen mit den Conservativen Hand in Hand. Beide Parteien haben die conservativen Candidaten Geheimrath Dr. v. Bitter-Berlin, und Fabrikbesitzer Lückhoff-Gnadendorf in Aussicht genommen. Der dritte Candidat soll, wie der Neuroder „Hausfreund“ meldet, ein Nationalliberaler sein.

* Der seitigerige Landtagsabgeordnete, Herr Oberlandesgerichtsrath Schmieder, wird in nächster Zeit, wahrscheinlich schon im Laufe nächster Woche, seinen Wählern in Bries einen Bericht über seine Thätigkeit in der verfloffenen Landtagsperiode erstatten.

* Am 4. d. M. fand in Horka die Verammlung conservativer Umräuber des Horkenburger Kreises statt, in welcher, wie in derjenigen zu Hoyerwerda vom 16. v. M., der Amtsrichter Dr. Andra in Hoyerwerda und Mittheiler A. D. Baron v. Ullencron auf Spröitz als Candidaten des Wahlkreises Rothenburg-Hoyerwerda für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus proclamirt wurden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 7. October. [Schwurgericht. — Wissenschaftlicher Meineid.] Der Militär-Invalide Franz Wolf aus Breslau wurde im Juli 1884 wegen eines am 20. Februar v. J. ausgefallenen Wechsels verklagt. Inhaberin des Wechsels und Klägerin war die Kohlenhandlung Rirstein u. Comp.; als Acceptant stand auf dem Wechsel der Handelsmann Emorot, Louisenstraße 19; der Ausstellungsvormerk und das Giro sollte von der Hand des Wolf herrühren. Wolf bestritt, überhaupt je einen Wechsel unterzeichnet zu haben, und leistete darauf am 12. Juli 1884 einen Eid dahin ab, daß der Wechsel nicht von ihm unterschrieben worden sei. Es erfolgte dadurch die Abweisung des Klägers. Die Staatsanwaltschaft leitete nunmehr gegen den Mithhaber der Handlung, Herrn Rirstein, die Untersuchung wegen Betrages resp. Urkundenfälschung ein. Dieser dagegen behauptete, der Wechsel sei in ganz legaler Weise entstanden, auch durch Wolf persönlich unterschrieben worden, letzterer habe also einen Meineid geleistet. In der That führte die Beweiserhebung hinsichtlich des Rirstein dazu, daß gegen ihn die Untersuchung eingeleitet wurde, dagegen fand die Staatsanwaltschaft ausreichende Verdachtsmomente, um den Wolf unter die Anklage des wissenschaftlichen Meineids zu stellen.

Heute stand derselbe nun nach längerer Untersuchungshaft unter dieser Anklage vor den Geschworenen. Wolf hatte schon während der Untersuchung zugeben müssen, daß in der That seine auf dem Wechsel vorhandenen Namen von seiner eigenen Hand herrührten, er suchte aber die Sache so darzustellen, als seien diese Unterschriften nur durch Betrug von ihm erlangt worden, so daß er nicht habe wissen können, daß er einen Wechsel unterschrieben habe.

Die Beweisaufnahme fiel durchweg zu Ungunsten des Angeklagten aus. Derselbe ist in früheren Jahren sogar Winkelconsulent gewesen, muß also als ein Mann erachtet werden, der sehr wohl ein Wechselformular von einem anderen Papier zu unterscheiden weiß. Die Geschworenen erkannten nach kurzer Berathung den Angeklagten des wissenschaftlichen Meineids schuldig, und wurde derselbe vom Gerichtshof zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt, sowie dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger zu fungiren.

8 **Breslau**, 6. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] Die verwitwete Bäckermeister Anna Berger zu Hundsberg besaß einen großen gelben Ziehhund. Da derselbe am 4. März cr. plötzlich crepirt war, wandte sich Frau B. zunächst an den Handelsmann Wilhelm Schidlauske zu Hundsberg mit dem Ersuchen, ihr doch bald einen anderen Ziehhund zu verschaffen. S. versprach, dies zu thun, hat indeß gleichzeitig, ihm den todtten Hund zu schenken, damit er das Fell desselben verwerten könne. Frau B. entsprach seinem Wunsch, jedoch mit der Bedingung, beim Abziehen des Felles sich zu überzeugen, ob etwa der Hund in Folge von Mißhandlungen crepirt sei. Am nächsten Morgen nun nahm S. den Hund, nachdem er ihm das Fell abgezogen, auf seinem Wagen mit nach Breslau und bot, während er mit einzelnen ihm bekannten Butter-Käufern unterhandelte, das Fleisch nebenbei zum Kaufe aus. Die verwitwete Arbeiter Marie Handig zeigte sich nicht abgeneigt, auf das Angebot zu reflectiren, verzichtete jedoch darauf, nachdem sie den Hund besichtigt und ihn doch gar zu unappetitlich aussehend gefunden hatte. Bald darauf belegte der Schuzmann Hanke, welchem dieser Vorgang zur Kenntniß gebracht worden war, den Hund mit Beschlag und ließ ihn nach Weimann's Abdeckerei bringen. Schidlauske dagegen erhielt wegen des beabsichtigten Verkaufs eine Anklage aus § 12 des Nahrungsmittelgesetzes. Die Strafkammer verurtheilte den S., welcher den Thatbestand nicht leugnen konnte, mit Rücksicht darauf, daß er bereits viermal wegen Butterfälschung und außerdem wegen Begünstigung und Hehlerei vorbestraft sei, zu drei Monaten Gefängniß. Auch wurde beschliffen, den Tenor des Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten im „Breslauer Kreisblatt“ zu veröffentlichen.

s. **Kattowitz**, 6. October. [Aus der Schöffensitzung.] In der heute hier abgehaltenen Schöffensitzung, bei welcher Herr Amtsrichter Waldmann als Vorsitzender und Rechtsanwält Dr. Sohn aus Breslau als Bertheiliger fungirte, kam eine wegen Betrug von der Strafkammer Lissa dem hiesigen Gericht überwiesene Sache zur Verhandlung. Der Sachverhalt war ungefähr folgender: Der Geschäftsfreund und Schwager eines hiesigen Kaufmanns S. verkaufte im Mai vorigen Jahres an einen Rittergutsbesitzer B. in der Gegend von Alt-Boyen, Kreis Kosten, 200 Centner künstlichen Dünger (100 Ctr. Kalimagnesia und 100 Ctr. Kalkcanin) für den Preis des Jahres 1883. Nach Empfangnahme der Liefe-

rung war der Besteller weder mit der Qualität noch mit dem in der Rechnung gestellten Preise zufrieden. Er ließ die Waare von Sachverständigen untersuchen, und es stellte sich heraus, daß sie von dem verabredeten Procentsatz Gehaltsstoff bedeutend varirte. Rittergutsbesitzer B. benutzte nun den Kaufmann S. wegen Betruges. Nach Vernehmung der Sachverständigen und Zeugen stellte der Amtsanwalt den Antrag, den Angeklagten wegen Betruges nach § 263 des Strafgesetzbuches zu vier Wochen Gefängniß und ein tausend Mark Geldstrafe, eventuell noch 100 Tage Gefängniß zu verurtheilen, welche Strafe denselben auch vom Gerichtshof zuerkannt wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Oct. Fürst Hohenlohe wird, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, am Donnerstag dem Präsidenten Grövy sein Abberufungsschreiben überreichen, dann Ende dieser Woche nach Baden-Baden reisen und von dort auf etwa 14 Tage sich nach Nussee begeben, bevor er den Statthalter-Posten in Straßburg antritt.

Berlin, 7. Oct. Das Organ des Herrn Reichskanzlers spendet auch heute den französischen Republikanern aus Anlaß ihrer Wahlniederlage freundlichen Zuspruch. Es vertritt sie auf die Stichwahlen, ermahnt sie zur Einigkeit bei denselben und fährt dann fort: „Aber damit dürfte erst der kleinste Theil der Arbeit gethan sein. Der größere und schwierigere besteht in der gründlichen inneren Regenerirung des republikanischen Gedankens, sowie der fortgesetzten consequenten Fructifizirung desselben auf dem Wege positiver gesetzgeberischer Thätigkeit.“

Berlin, 7. Octbr. Die nationalliberalen Organe, die ihre Hoffnung darauf gesetzt hatten, daß Fürst Bismarck den Einbruch der Conservativen in Hannover nicht billige, werden heute in der „Norddeutschen“ in recht spöttischer Weise eines Besseren belehrt.

Berlin, 7. Octbr. Nachrichten gegenüber, daß das Helictengesetz für Reichliche der Generalsynode nicht vorgelegt werden solle, versichert die Kreuzzeitung, daß nach wie vor beim Kirchenregiment die Absicht besteht, das Wittwen- und Waisengesetz der Generalsynode vorzulegen.

Berlin, 7. Oct. Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse der 173. königlich preussischen Klassenlotterie fielen: 15 000 Mark auf Nr. 61089, 9000 Mark auf Nr. 19601, 57079, 3600 Mark auf Nr. 36681, 44628.

Görlitz, 17. October. Heute Nachmittag starb der älteste Veteran Schlesiens, Oberst Haeseler, der in seinem 98ten Lebensjahre stand.

Chemnitz, 7. Oct. Im Socialistenproceß wurden heute alle Angeklagten freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

„Wolfs telegraphisches Bureau“ meldet: Die Verletzung der sehr eingehenden Entscheidungsgründe beanspruchte über eine halbe Stunde. Die Freisprechung gründet sich darauf, daß keiner der vier zur Verurtheilung gemäß der Anklage unumgänglich notwendigen Thatbestands-Momente, nämlich der Nachweis, 1) daß innerhalb der socialdemokratischen Partei eine Verbindung existire, 2) daß deren Dasein, deren Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, 3) daß es zu den Zwecken oder Beschäftigungen dieser Verbindung gehöre, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu unterkräften, schließlich 4) daß die Angeklagten an solchen Verbindungen theilgenommen, als durch die Ergebnisse der Beweisaufnahme erbracht anzusehen sei.

Kiel, 7. October. Commodore Paschen wurde zum Contreadmiral ernannt.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

(Original-Telegramme der „Breslauer Zeitung“.)

Berlin, 7. Oct. Während sich seit einigen Tagen ziemlich allgemein die Annahme befestigt hatte, daß die Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens von den Mächten als fait accompli werde anerkannt werden, kommt heute eine telegraphische Meldung aus Rom, welche die bisherigen Annahmen zum Theil über den Haufen zu werfen scheint. Sie lautet: „Die Conferenz ist mit ihrer Declaration über die Balkan-Vorgänge zum Abschluß gelangt. Das Document ist bereits vom goldenen Horn aus an die Mächte zur Verfertigung gekommen. Man versichert, daß die Sprache dieser Declaration ungenau fest und energisch sei. Der Inhalt des Actenstückes bekräftigt den ernstesten Willen der europäischen Mächte, an dem Berliner Frieden in keiner Weise rütteln zu lassen. In dem Schriftstück wird das fait accompli, das der Fürst von Bulgarien geschaffen zu haben glaubt, in sehr scharfer Weise verurtheilt, und es wird sogar als die Pflicht Europas hingestellt, durch ein einmüthiges Vorgehen die Wiederholung solcher Vorkommnisse unmöglich zu machen. Damit wird den Wünschen und Compensationsforderungen, die sich in Belgrad und Athen und sonstwo an die Defensivität gewagt, das Todesurtheil gesprochen, noch wichtiger aber ist die Ausführung der Declaration, daß die Pforte nur ihrem guten Rechte folge, wenn sie mit aller Kraft die Wiederherstellung des status quo auf dem Balkan anstrebe.“ Aus diesem Telegramm ist nicht ersichtlich, ob die Mächte sich nur darauf beschränken, das Recht der Türken, das Niemand bestritten hat, theoretisch anzuerkennen. Das würde denn doch auf eine factische Anerkennung des fait accompli hinauslaufen, denn an den Ernst der Meldungen, die über kriegerische Vorbereitungen der Türkei vorliegen, kann man noch nicht recht glauben. Jedenfalls aber ist die Philippopeler Nachricht falsch, daß der Sultan die Personalunion anerkannt habe. Um das ernstere Aussehen der Situation zu verstärken, kommt aus Kopenhagen die Nachricht, daß der Czar der bulgarischen Deputation seinen Unwillen über das Geschehene in scharferer Form, als bisher bekannt war, ausgedrückt und zu verstehen gegeben habe, daß es rückgängig gemacht werden müsse. Auch eine Wiener Privatmeldung sagt die Sache noch immer sehr ernst auf. Danach hat König Milan den Abgeordneten erklärt, daß die Situation noch immer sehr ernst sei. Serbien warte das Resultat der Botschafter-Conferenz ab; falls deren Ergebnis unbefriedigend aus, so werde es unbedingt zu den Waffen greifen, um das durch die bulgarische Union gestörte Gleichgewicht der Balkanstaaten wieder herzustellen.

Zu diesem veränderten Bilde der Lage paßt so ziemlich, was heute die „Norddeutsche“ sagt. Sie schreibt: „Die eben so feste als einmüthige Haltung der Mächte beginnt ihre Früchte zu tragen. Man hat hoffentlich in den verschiedenen Agitations-Centren der Balkanhalbinsel die Ueberzeugung gewonnen, daß ohne und gegen den Willen Europas ein weiterer Einbruch in die Ordnung des Berliner Vertrages ein mißliches Unternehmen sein müsse, und bequemt sich daher zur Gebul. Das von den Botschaftern vereinigte Memorandum dürfte die Grundlage aller weiteren Actionen der Mächte bilden,

und werden die Heißsporne, die auf Abbrückelung des Pfortenbesitzes speculiren, gut thun, ihre Hoffnungen herabzustimmen."

Berlin, 7. Oct. Die „Agence Havas“ meldet aus Philippopol: Das Stadthaupt macht durch Anschläge bekannt, daß der Sultan auf den von den Vorkämpfern kundgegebenen Wunsch die Personal-Union Bulgariens mit Fürst Alexander angenommen habe.

Wien, 7. Oct. Zwischen dem Sultan und dem Fürsten Alexander schweben gegenwärtig durch England begünstigte und anscheinend aussichtsvolle directe Verhandlungen. Das Verhältnis zwischen Bulgarien und Serbien erscheint, nach der energischen Erklärung zu schließen, welche Serbien heute gegen Bulgarien abgegeben läßt, sehr gespannt. Serbien verwahrt sich gegen die bulgarische Insinuation serbischer Umtriebe in Bulgarien und schleudert den Vorwurf auf Bulgarien zurück.

Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die Rüstungen werden hier fortgesetzt; doch wird noch immer an einen friedlichen Ausgang des Balkanconflictes geglaubt. Die Meinungsverschiedenheit der Mächte soll sich auch schon in der Vorkämpferkonferenz geltend gemacht haben; daher sind zwei Vorkämpfer um neue Weisungen eingekommen. Das Autonomieproject Macedoniens stößt von mehreren Seiten auf heftigen Widerspruch; auch legte die Pforte dagegen entschieden Verwahrung ein.

Wien, 7. Oct. Das Telegraphen-Correspondenzbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachrichten, wonach angeblich Vorkämpfer zur Truppenmobilisirung und Ausrüstung von Kriegsschiffen getroffen werden sollen, jeder Begründung entbehren.

Wien, 7. Oct. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus bulgarischer Quelle aus Philippopol: Die Meldung, daß der Sultan bereit sei, den Fürsten Alexander als General-Gouverneur von Dstrumelien anzuerkennen, wurde hier sehr dankbar angenommen. Der Anschauung der maßgebenden bulgarischen Kreise zufolge bleibe jedoch absolut als Bedingung festzuhalten, daß das organische Statut Dstrumeliens außer Kraft gesetzt und eine große Nationalversammlung einberufen werde, um die Verfassung zu revidiren, ein gleichmäßiges Regierungssystem für beide Länder einzuführen und die erforderlichen Credite zur Bezahlung des Tributs und der rückständigen Schulden an die Pforte zu votiren.

Der Proceß Gräf.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 7. Oct. Heute begannen in dem Proceß gegen Professor Gräf die Verhandlungen, nachdem in Uebereinstimmung mit der Anklage elf Fragen des Gerichtshofes an die Geschworenen zur Verlesung gelangt waren. Die Rede des Staatsanwalts währte mit kurzer Unterbrechung 5 Stunden. Sie begann mit einer neuen Ermahnung der Geschworenen, sich von den Beeinflussungen der Presse zu Gunsten Gräfs freizumachen, und den heftigsten Ausfällen gegen die Presse, die in diesem Falle nicht die allgemeine Volksmeinung zum Ausdruck bringe, sondern nur eine einfache Tagesmeinung, vor welcher der Staatsanwalt nicht den geringsten Respekt zu haben erklärt. Der Staatsanwalt behauptet alsdann, daß ein Zweifel an einem unfittlichen Verhältnis Gräfs zu Bertha nicht bestehen könne, und sucht dies aus dem Inhalt der Gedichte Gräfs zu erweisen und recurirt zugleich auf die testamentarische Ansprache desselben an seine Söhne, auf die vorgefundenen Briefe und die hohen Summen, die Gräf für die Rother's ausgegeben. Dagegen nimmt der Staatsanwalt die Hammermann's und die Glaubwürdigkeit der Befragungszeugen in Schutz, besonders soweit sich diese über Gräfs Beziehungen zu Elisabeth ausgelassen haben. Nur eine Frage bittet der Staatsanwalt bezüglich Gräfs zu verneinen, es ist diejenige, die sich auf unzüchtige Handlungen mit der Bertha vor deren 13. Lebensjahre beziehen. Ebenso stellt er die Freisprechung der Bertha anheim, während er trotz des übereinstimmenden Gutachtens der ärztlichen Sachverständigen an die Zurechnungsfähigkeit der Anna glaubt und dieselbe zu verurtheilen bittet. Auch die Schuld der Mutter hält der Staatsanwalt für völlig erwiesen.

Nach kurzer Pause ergriff der Verteidiger Gräfs, Fußknecht Simon, das Wort, um zuerst in pacifischer und zündender Weise die Beschuldigungen gegen die Presse, die sich vollkommen im Einklang mit der allgemeinen Volksstimmung befinden, zurückzuweisen und alsdann in warmen und herzlichen Worten eine Charakteristik Gräfs zu entwerfen, mit dem er seit seinem siebenten Jahre eng befreundet ist und dessen Ehrenhaftigkeit und Idealität er besonders betont. Die Anklage stellt er als die Folge eines Bubensstückes der Familie Hammermann dar, deren Erpressungsversuche er eingehend behandelt. Er erinnert an die dreimalige eidlische Befundung des greisen Professors Kreischnier gegen Hammermann's und giebt seinem Erlaunen Ausdruck, daß der Staatsanwalt trotz der Charakteristik der Helene durch die Richter in dem Erpressungsproceß, dieselbe als glaubwürdige Person bezeichne habe.

Alsdann nimmt Rechtsanwalt Kleinholz als zweiter Verteidiger Gräfs das Wort. Er beginnt mit einer Kritik des Gerichtsverfahrens, das ihn zu dem Vorjag geleitet habe, den Gerichtssaal als Verteidiger nie wieder freiwillig zu betreten. Er tritt den Ausführungen des Staatsanwalts im Einzelnen entgegen, bestreitet, daß die Gräfschen Gedichte gegen ihn sprechen und verweist noch auf die entgegenstehenden Aussagen der Hauptzeugen.

Berlin, 8. October, Morgens 1 Uhr. Sämmtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 7. Oct. Abgeordnetenhaus. Die Linke interpellirt über die künftige Haltung der Regierung gegenüber den nationalen Kämpfen in Böhmen. Es wird eine Regierungsvorlage eingebracht betreffs Verlängerung der zeitweiligen Einstellung der Schwurgerichte in Wien, Korneuburg und Wiener Neustadt.

Wien, 7. Oct. Abgeordnetenhaus. Nieger interpellirte gleichfalls die Regierung wegen der Ereignisse in Böhmen und fragte, welche Maßregeln die Regierung zu nehmen gedente, um den ungehörten Verkehr beider Nationalitäten zu sichern.

Pest, 7. October. Abgeordnetenhaus. Clay interpellirte den Ministerpräsidenten wegen der Vorgänge auf dem Dresdener Turnfeste, und fragte, ob derselbe geneigt sei, von der hierfür in erster Reihe verantwortlichen sächsischen Regierung Genehmigung zu fordern.

Paris, 7. October. Bisher ist das Wahlergebnis aus 728 Sectionen bekannt. Das Stimmverhältnis bleibt unverändert. Bei Lockroy, Floquet, de la Forge, Brisson, Varodet, Mallin Targé, Clémenceau und Raspail variirt die Stimmzahl zwischen 233 000 bis 174 000, Rochefort kommt als 28. mit 113 000, Spuller als 38. mit 89 000 Stimmen, dann folgt Ranc und die Spitze der Liste der Conservativen. Grévy empfängt Nachmittag Brisson und Mallin Targé und präsidirt morgen dem Ministerrath. Bis jetzt demissionirte kein Minister.

Konstantinopel, 7. Oct. Die zuerst in der englischen, dann in der übrigen europäischen Presse verbreitete Erzählung über eine Ver-

schwörung, an der der Großvezier Said Pascha und der Kriegsmi- nister Ghazi Osman Pascha theilgenommen und deshalb gefangen in Yıldızpalast sitzen, ist vollständig erfunden.

Sofin, 7. October. „Reuters Bureau“ meldet: Ein Telegramm Markoperti Bey's aus Amara vom 29. September an den Oberst Ghernfide bestätigt den Sieg der Abyssinier über die Rebellen unter Osman Digma, welche 3000 Mann auf dem Schlachtfelde ließen. Osman Digma befindet sich unter den Todten, sein Leichnam ist identificirt. Die Abyssinier haben ebenfalls schwere Verluste erlitten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin 7. October. Neueste Handelsnachrichten. Hinsichtlich der Stempel-Vertheilung auf Nochgeschäfte zwischen selbstcontrahirenden Maklern und Banquiers wird die Sachverständigen-Commission der Fondsbörse, falls ihr Schiedsspruch angerufen wird, dahin entscheiden, dass mangels anderweitiger Vermittelung der Stempel auf die zu verstehenden Nochs zunächst vom Banquier voll zu tragen sei, mit der Massgabe, dass die Hälfte des Stempels vom Makler zurückvergütet wird, wenn die Nochs zur Erfüllung gelangen und somit die usancemässige Courtage auch auf diese Nochs gezahlt wird. — Die Sachverständigen-Commission hat sich in ihrer heutigen Sitzung eingehend mit dem Prospect der Canada-Pacific-Actien beschäftigt und ist zu dem Beschluss gelangt, wegen einiger formeller Bedenken in Bezug auf die Zinszahlung für die Actien eine Subcommission mit der eingehenderen Untersuchung zu beauftragen. — Das Börsen-Commissariat hat die Notirung der 3/2-procentigen hypothekarischen Obligation der Baubank für die Residenzstadt Dresden genehmigt. — Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betragen im September d. J. nach provisorischer Feststellung 126 100 Mark gegen den Monat September 1884 nach definitiver Feststellung 202 796 Mark, mithin 76 696 Mark weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. — Die Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft hatte im Monat September bei einer Gesamteinnahme von 33 698 Mark gegen das Betriebsresultat im gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Minus im Betrage von 5504 Mark. Durch diesen Einnahmeausfall reducirt sich das für die ersten drei Quartale d. J. vorliegende Mehr auf 4089 Mark. — Die September-Einnahme der Westsichilianischen Eisenbahn-Gesellschaft beträgt 102 575 Lire. Die Total-Einnahme während der ersten Monate des Jahres 1885 beläuft sich nunmehr auf 1 251 754 Lire gegen 1 178 748 Lire, welche das Betriebs-Ergebniss im gleichen Zeitraum des Vorjahres bilden. Es ergibt sich demnach ein Mehr von 73 006 Lire. — Die Brutto-Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft betragen in der vierten Septemberwoche dieses Jahres 273 000 Dollars, gegen 198 000 Dollars in derselben Woche des Vorjahres. Im Betriebe waren im Jahre 1885 2859 Meilen gegen 2794 Meilen im Vorjahre. — Die Dividende der Brauerei Königstadt, Actien-Gesellschaft, ist auf 6 Pct. festgesetzt worden. — Gegen die Vorschläge des Aufsichtsraths der Dortmunder Steinkohlen-Bergwerke Louise-Tiefbau, welche die Vertheilung einer Dividende von 1 pCt. und die gleichzeitige Reduction des Actien-Capitals auf die Hälfte bezweckte, giebt sich in den Kreisen der Actionäre eine lebhaft Agitation kund. — Der Bruttogewinn des Dortmunder Steinkohlen-Bergwerks Louise Tiefbau pro 1884/85 beträgt 331 397 Mark, der Netto-Ueberschuss 118 872 Mark.

Frankfurt a. M., 7. October. Gegenüber neuerdings aufgetauchten Gerüchten über Differenzen der Hessischen Ludwigsbahn mit den badischen Staatsbahnen und der Main-Neckarbahn ist die „Frankfurter Zeitung“ zu der Erklärung ermächtigt, dass seit Abschluss des Concurrenzvertrages mit den preussischen Staatsbahnen nichts vorgekommen sei, was derartige Gerüchte hätte veranlassen oder die finanzielle Lage des Unternehmens hätte beeinträchtigen können. Für die Convertirung der fünfprocentigen Prioritäten hat die Verwaltung bereits die Genehmigung der hessischen Regierung nachgesucht, die demnächst erfolgen dürfte.

Berlin, 7. October. Fondsbörse. Die Börse war anfänglich in Folge der in Aussicht gestellten Flotten-Demonstration (siehe die politischen Telegramme. D. Red.) matt, befestigte sich später auf bessere Pariser und Londoner Notirungen, um zum Schluss abermals zu verfallen. Das Geschäft war übrigens ausserordentlich still. Oesterreichische Creditactien schlossen 453 und Disconto-Commandit-Antheile 187,50; auch auf dem Eisenbahnmärkte war die Tendenz matt. Namentlich für Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien griff plötzlich eine ungünstige Stimmung Platz, da die Speculation befürchtete, dass das regnerische Wetter der letzten Tage einen schädigenden Einfluss auf die Kartoffel-Ernte ausüben könne. Der Cours ging anfänglich auf 189 1/2 pCt. zurück, erholte sich indessen später bis 189 1/2 pCt. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien, welche anfänglich ziemlich behauptet waren, wichen nach Bekanntwerden der Minder-Einnahme bis 65 pCt. Auch Oesterreichische Südbahn-Actien verloren 3/4 pCt., Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien verkehrten zu ungefähren gestrigen Coursen. Oesterreichische Bahnwerthe waren bei stillem Geschäft gleichfalls nur schwach gehalten. Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien gaben 1/2 pCt. nach und auch Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien, sowie Staatsbahn-Actien und Lombarden gingen zu niedrigeren Coursen um. Von den ausländischen Fonds waren die russischen ziemlich fest, während Ungarische Goldrente und Italiener in schwacher Haltung verkehrten. Der speculative Montan-Actienmarkt behauptete eine recht feste Haltung und die Course von Dortmund-Union-Stammprioritäten und Laurahütte-Actien haben circa 1/2 pCt. angezogen. Auch für einzelne Cassawerthe herrschte gute Kauflust, und gewannen u. a. Redenhütte 2 pCt., Hagener Gussstahl 1,35 pCt., Pluto Stammprioritäten 1 1/2 pCt., Rhein-Nassauisches Walzwerk 3 pCt. und Borussia 0,70 pCt. Niedriger waren dagegen Donnersmarchhütte, Gelsenkirchen und Köln-Müsener Bergwerk je 1/2 pCt. Unter den übrigen Industriepapieren verloren Oeppler Cement 1/2 pCt., Schlesiische Cement 0,80 pCt. und Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1/2 pCt.

Berlin, 7. Oct. Productenbörse. Die Productenbörse trug auf fast allen Gebieten ein festes Gepräge, entsprechend den höheren Notirungen Newyorks, Englands und Frankreichs und den hohen Forderungen unserer östlichen Bezugsmärkte für hier wenig vorhandene feine Qualitäten effectiven Getreides. Weizen und Roggen stiegen ca. 1 M. gegen gestrigen Schluss, nachdem seitens der Platzspeculation lebhaft Deckungs- und Meinungskäufe in den Markt getreten waren. — Gerste war besser begehrt, in feinen Malzsorten und in Futterwaare auch höher bezahlt. — Hafer behält für feine Waare auch gute Nachfrage, dagegen gar keine für geringe Qualitäten. Termine begehrt und höher bezahlt. — Mais hatte zu gestrigen Notirungen schwache Umsätze. October-Mai 115,5, Mai-Juni 112. — Mehl ist seitens der Müller höher gehalten. Roggenmehl Nr. 0 auf Lieferung wurde bei sehr knappen Angeboten ca. 10 Pf. besser bezahlt. — Rüböl matter. — Spiritus war für loco ohne Fass fast unverändert, für Termine beachtet und ca. 20-30 Pf. höher als gestern. Das andauernd nasse Wetter erweckt Befürchtungen für die Qualität der Kartoffeln.

Magdeburg, 7. Oct. Zuckerbörse. 7. Oct. 6. Oct. Kornzucker excl. von 96 pCt. 25,20 25,20 Rendement 88 pCt. 24,10 24,00 Nachproducte excl. Rend. 75 pCt. 21,00 21,00 Brodmelis (incl. Fass) 31,25 31,25 Gem. Melis I incl. Fass 28,00 28,00 Gem. Raffinade II incl. Fass 30,25 30,25 Tendenz am 7. Oct. Nachproducte sehr fest, gute Kauflust, Brodmelis still.

Paris, 7. Oct. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 44,50, weisser Zucker Nr. 3 behauptet, per 100 Klgr. per October 53,10, per November 52,50, per October-Januar 52,60, per Januar-April 53,00.

London, 7. October. Zuckerbörse. Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rügen-Rohzucker 15. Centrifugal Cuba 17 1/4 Träge.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Köln, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 90, per März 17, 65, Roggen loco —, per November 13, 90, per März 14, 50, Rüböl loco 24, 80, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Berlin, 7. Oct. [Ämliche Eisenbahn-Stamm-Actien.]		Schluss-Cours.]		Ruhig.	
Cours vom 7.		Cours vom 7.		Cours vom 7.	
100	100	6	6	101	100
100	100	101	101	101	101
91	92	101	101	98	98
102	103	101	101	96	96
206	205	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
165	165	Breslau-Freib. 4 1/2 % 101 40			
68	68	Oberschl. 3 1/2 % Lit. E. —			
123	123	do. 4 1/2 % — 101 70			
82	82	do. 4 1/2 % 1879 104 50			
95	95	R.-O.-U.-Bahn 4 % II. 102 —			
145	145	Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 60 20			
137	138	Ausländische Fonds.			
453	457	Italienische Rente. 93 90			
101	101	Oest. 4 % Goldrente 88 10			
82	82	do. 4 1/2 % Papier. 65 40			
95	95	do. 4 1/2 % Silberr. 66 20			
145	145	do. 1860er Loose 115 10			
137	137	Poin. 5 % Pfandbr. 80 40			
101	101	do. Lign.-Pfandb. 55 30			
95	95	Rum. 5 % Staats-Obl. 91 —			
58	57	do. 6 % do. do. 102 70			
92	93	Russ. 1880er Anleihe 80 —			
133	134	do. 1884er do. 94 40			
139	139	do. Orient-Anl. II. 59 20			
94	94	do. Bod.-Cr.-Pfb. 90 70			
129	128	do. 1883er Goldr. 108 50			
1335	1335	Türk. Consols conv. 14 10			
104	104	do. Tabaks-Actien 90 —			
33	33	do. Loose — 33 50			
54	54	Ung. 4 % Goldrente 78 10			
88	88	do. Papierrente .. 72 40			
100	100	Serbische Rente ... 78 30			
121	121	Bukarester .. — —			
34	35	Banknoten.			
111	111	Oest. Bankn. 100 Fl. 161 55			
115	114	Russ. Bankn. 100 R. 199 60			
25	25	do. per unit. 199 20			
2	2	Wechsel.			
104	104	Amsterdam 8 T. — 168 60			
135	135	London 1 Lstrl. 8 T. — 20 35			
135	135	do. 1 „ 3 M. — 20 27 1/2			
103	103	Paris 100 Fres. 8 T. — 80 65			
99	99	Wien 100 Fl. 8 T. 161 20			
99	99	do. 100 Fl. 2 M. 160 50			
99	99	Warschau 100 R. 199 20			

Berlin, 7. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom 7.		Cours vom 7.		Cours vom 7.	
453	456	103	103	103	103
187	188	77	77	77	77
457	458	99	99	99	99
216	217	79	79	79	79
14	14	93	93	93	93
165	165	59	59	59	59
58	59	88	88	88	88
65	66	91	91	91	91
97	100	199	199	199	199
77	78	98	98	98	98

Berlin, 7. October. [Schlussbericht.]

Cours vom 7.		Cours vom 7.		Cours vom 7.	
158	156	45	45	45	45
168	167	47	47	47	47
134	133	39	39	39	39
136	135	39	39	39	39
143	143	39	39	39	39
126	126	41	41	41	41
133	133	45	45	45	45

Stettin, 7. October. — Uhr — Min.

Cours vom 7.		Cours vom 7.		Cours vom 7.	
155	155	45	45	45	45
167	166	47	47	47	47
132	132	39	39	39	39
141	140	38	38	38	38
780	780	40	40	40	40

Wien, 7. October. [Schluss-Course.]

Cours vom 7.		Cours vom 7.		Cours vom 7.	
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
280	281	81	81	81	81
—	—	82	82	82	82
—	—	125	125	125	125
283	283	108	108	108	108
132	133	89	89	89	89
227	228	152	153	153	153
10	10 1/2	—	—	—	—
62	61	—	—	—	—

Paris, 7. Oct. 3 Uhr 5 Min. 3/0 Rente 80, 32. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 94, 55. Staatsbahn 575, —. Lombarden —, —. Schwach.

Paris, 7. Oct. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom 7.		Cours vom 7.		Cours vom 7.	
80	80	—	—	—	—
81	82	—	—	—	—
109	109	87 1/2	87 1/2	87 1/2	87 1/2
94	94	—	—	—	—
576	576	—	—	—	—
275	276	78 1/2	79	79	79
14	14	99	99	99	99

London, 7. October. Consols 100, —. 1873er Russen 93 3/8.

London, 7. Oct. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdis- conto 1 1/8 pCt. Bankinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom 7.		Cours vom 7.		Cours vom 7.	
100	100	67	67	67	67
103	103	—	—	—	—
93 3/4	94	78	78	78	78
11	11	86	86	86	86
92	92 1/2	20	20	20	20
91 1/2	92	20	20	20	20
93 1/2	93 7/8	12	12	12	12
13 3/4	14 1/8	25	25	25	25
64 3/8	64 3/4	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2

Frankfurt a. M., 7. October. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez. **Frankfurt a. M., 7. October.** Mittags. Credit-Actien 225, 87. Staatsbahn 227, 75. Galizier 182, 10. Still.

Hamburg, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 150 bis 155. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 140—148, russischer loco ruhig, 105—108. Rüböl matt, loco 46 1/2. Spiritus ruhig, per October-Novbr. 30 3/4, per November-December 30 1/2, per December-Januar 30 1/4, per April-Mai 30 1/4. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 7. October. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per November —, per März 226, —. Roggen loco höher, per October 132, —, per März 142, —. Rüböl loco 26 1/2, per Herbst 26 5/8, per Mai 27 1/8. Raps per Herbst 280, per Frühjahr —.

Paris, 7. October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per October 22, 10, per Novbr. 22, 30, per November-Februar 22, 90, per Januar-April 23, 40. Mehl behauptet, per October 48, 90, per November 49, 30, per November-Februar 49, 80, per Januar-April

50, 80. — Rüböl fest, per October 62, —, per November 62, 75, per November-December 63, 25, per Januar-April 64, 75. — Spiritus behauptet, per October 48, —, per November 48, 50, per November-December 48, 75, per Januar-April 50, 23. Wetter: Bedeckt.

Paris, 7. October. Rohzucker loco 44,50.

London, 7. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen sehr träge, fremder ruhig, stetig. Angekommene Ladungen stramm. Mais knapp. Hafer fest. Uebrigens stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 40500, Gerste 18 200, Hafer 25 260. — Wetter: —.

London, 7. October. Havannazucker 16 nominell.

Glasgow, 7. October. Roheisen 42, 1.

Liverpool, 7. October. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 7. October, 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 281, —. Ungar. Credit 281, 80. Staatsbahn 283, 50. Lombarden 132, 75. Galizier 227, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, —. Elbthalbahn 152, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 7. October, 6 Uhr 52 Min. Creditactien 225, 87. Staatsbahn 228, 25. Lombarden —, —. Mainzer 100, 12. Gotthardt 103, 18. Ziemlich fest.

Hamburg, 7. October, 8 Uhr 40 Min. Credit-Actien 226, —. Staatsbahn —, —. Mainzer 100, 12. Russische Noten 199, 50. Tendenz: Geschäftslos.

Marktberichte.

II. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 27. September bis 3. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 81 000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 306 800 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 99 900 Kgr. über die Posener Bahn, 8100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 70 800 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 81 431 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 648 031 Kgr. (gegen 446 384 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 25 300 Kgr. über die Posener Bahn, 148 200 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 649 600 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 823 100 Kgr. (gegen 888 418 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 200 000 Kgr. aus Ungarn, 10 100 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 232 700 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 10 100 Kgr. über die Posener Bahn, 5100 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 134 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 468 134 Kgr. (gegen 246 134 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 40 000 Kgr. aus Südrussland, 30 000 Kgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 61 000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 70 700 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 20 700 Kgr. über die Posener Bahn, 36 780 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 28 700 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 287 860 Kgr. (gegen 205 800 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Kgr. aus Südrussland, 3600 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 13 600 Kgr. (gegen 10 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 30 000 Kgr. aus Südrussland, 220 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 77 000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 72 200 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 10 000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40 700 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 413 900 Kgr. (gegen 542 100 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kgr. aus Ungarn, 20 400 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 24 800 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 55 200 Kgr. (gegen 5000 Kgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit wurden von Breslau versendet:

Weizen: 30 500 Kgr. nach der Posener Bahn (gegen 56 330 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 81 300 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger Bahn, 10 200 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 91 500 Kgr. (gegen 101 320 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5075 Kgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 10 075 Kgr. (gegen 9000 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 200 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 500 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20 000 Kgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 40 500 Kgr. (gegen 20 500 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn (in der Vorwoche Nichts).

Im Monat September er. gingen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein: 282 350 Kgr. Weizen, 190 820 Kgr. Roggen, 91 260 Kgr. Gerste, 5340 Kgr. Hafer; zum Versandt gelangten: 175 130 Kilogr. Weizen, 52 622 Kgr. Roggen, 92 208 Kilogr. Gerste, 15 268 Kgr. Hafer.

Landeshut, 7. October. [Garnbörse.] Bei lebhaftem Marktbesuch fanden rege Umsätze bei unveränderten Preisen statt. (Priv.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

Freiburg i. Schl., 6. Octbr. [Productenbericht von Max Basch.] Da die Landwirthe mit der Rüben- und Kartoffelernte beschäftigt sind, war die Zufuhr am heutigen Markte sehr schwach, genügt aber trotzdem der geringen Nachfrage. Die Preise stellten sich den vorwöchentlichen ziemlich gleich und zahlte man für: Weissweizen 14,50—15,50 Mark, Gelbweizen 13,50—14,80 Mark, Roggen 13,50 bis 14,40 M., Gerste 12,00—14,00 Mark, Hafer 12,40—12,80 M. Alles pro 100 Kgr.

Gleiwitz, 6. Octbr. [Marktbörsen der Oberschlesischen Getreidebörse.] Preise pro 100 Kgr. Netto: Weizen, weiss, 15,25 bis 15,00—14,25 M., do. gelb, 15,00—14,60—14,00 M., Roggen 13,40—13,00 bis 12,50 M., Gerste 12,50—11,75—11,50 M., Hafer 12,50—12,00—11,20 M., Raps 19,50 Mark, Rapskuchen, schles., 12,00 M., Leinkuchen, poln., 15,00—14,50 M., Leinsaat — M. — Bei schwachem Angebot aber auch geringer Nachfrage blieben Preise unverändert.

München, 5. Oct. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Die abgelaufene Woche zeigte wieder mehr Leben auf dem Margarinmarkt. Die Verkäufer haben endlich dem durch die Lage des Buttergeschäftes vorgeschriebenen Verhalten der Fabrikanten Rechnung getragen und es kamen ziemlich erhebliche Margarinumsätze zu bedeutend ermäßigten Preisen zu Stande. Der Rückgang beträgt auf die verschiedenen Marken von 6 bis 10 Fl. Diese Baisse der Margarinpreise trat ein, trotzdem der Buttermarkt in der vergangenen Woche eine erheblich befestigte Tendenz zeigte; es ist dies ein Beweis, wie gross das Missverhältniss der Margarinpreise zu den Butterpreisen, und wie begründet das Verhalten der Fabrikanten war. Naturbutter, hauptsächlich feinste Sorte, war ziemlich gesucht und wurde zu erhöhten Preisen bezahlt. Auch in Butterine war das Geschäft lebhafter und weitere Besserung steht in sicherer Aussicht. — Heutige Preise sind für:

Margarin:	Margarinbutter:
feinste Qualität . . . ca. M. 132,—	Courante Qualität . . . ca. M. 98,—
ordinaire Qualität . . . „ 94,—	mittlere Qualität . . . „ 124,—
Premier jus . . . „ 84,—	feinste Mischbutter . . . „ 145,—

Literarisches.

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. Lieferung 51 bis 55. Mit ca. 700 Illustrationen. Leipzig. Schmidt & Günther. — Diese Lieferungen enthalten folgende hochinteressante Schilderungen: „Im Bereiche der Großen Seen“, „Der Große Nordwesten“ und „Von Mississippi nach den Felsenbergen“. Von den darin enthaltenen 36 Text- und Bildtafeln erwähnen wir folgende: Die Klippe, „Robinson's Folly“ bei Madinaw, Indianerhütte, das „Grand Portal“ am Oberen See, die „Kaiserin des Sees“, Temperance-Basen am Oberen See, Insel Nr. 1 im Oberen See, der Hafen von Kenosha in Wisconsin, Ansicht von Kenosha, Ansicht von Racine in Wisconsin, die „Nebel der Kleopatra“ am Teufelssee, An der Mündung des Wisconsin, Queen's Bluff am Mississippi unterhalb Trempealeau, der „Schimney Rock“ bei Fountain City am Mississippi, der Pinetop des Mississippi, Minneapolis, St. Anthony und die Mississippifälle, Prairiehäupter, Am Red River der North, Männer und Frauen der Sioux, Fort Union am Mississippi, Eagle Point bei Dubuque am Mississippi, die Mississippibrücke in St. Louis, Grand Tower Rock bei St. Louis, Holzstämme im Missouri, Omaha, Station der Pacificbahn etc.

Vom Standesamte. 6. October.

Standesamt I. Szmalla, Michael, Arbeiter, f., Laurentiusstraße 3, Gonfiorek, Marg., f., ebenda. — **Mag.** Aug., Arb., ev., Trebnitzerstr. 7, Pirake, Paul, ev., ebenda. — **Wersch,** Adolf, Musiker, f., Sandstr. 14, Krug, Aug., f., Kl. Groscheng. 23. — **Grädler,** Wilh., Arb., ev., Kirchstraße 12, Schiewek, Rosina, ev., ebenda. — **Saubitz,** Ernst, Handlungsgehilfe, ev., Weidenstraße 5, Ruppelt, Selma, ev., Graupenstraße 15.

Standesamt II. Lempert, Carl, Fuhrwerksbes., ev., Sadomastraße 7, Rütche, Bertha, ev., Neudorfstr. 119. — **Büschel,** Aug., Gefangenenauff., ev., Siebenhüfenerstr. 18, Keil, Bertha, ev., Holteistr. 25. — **Kretschmer,** Gb., Kellner, f., Gr. Feldstr. 11e, Mainka, Barb., f., ebenda. — **Karger,** Richard, Kellner, ev., Neudorfstr. 21, Pfennig, Emilie, ev., Neudorfstr. 34. — **Danziger,** Jos., Buchhändler, mos., Berlinerstr. 2, Vifner, Selma, mos., Dittrow. — **Kurzer,** Jos., Arbeiter, f., Brüderstraße 3b, Janek, Pauline, f., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Schädlich, Otto, 19 J. — **Marz,** Albert, S. d. Buchbinders Richard, 4 J. — **Saunisch,** Theodor, Brauereigehilfe, 33 J. — **Laband,** Johanna, geb. Prager, gesch. Handelsmann, 70 J.

Standesamt II. Staar, Caroline, geb. Lehnert, Arbeiterfrau, 47 J. — **Faste,** Carl, Rangier, 35 J. — **Schiele,** Heinrich, Obersecundant, 17 J. — **Gräfer,** Georg, S. d. Handschuhmachers Josef, 9 M. — **Thiel,** Antonius, Conventual, 75 J. — **Scherer,** Carl, Kaufmann, 69 J. — **Kindner,** Alfred, S. d. Bremfers Albert, 1 J. — **Roth,** Johanne, geb. Wilde, Lohnarbeiterin, 50 J.

Weisse und crème seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete und Atlasse Mk. 1,25 Pf. per Meter bis Mk. 18,20 verk. in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [4449]

National-liberaler Wahlverein.
General-Versammlung
Donnerstag, den 8. October, Abends 8 Uhr,
im Saale des Hôtel de Silésie.
Der Vorstand.
Hecke. [4483]

Durch den Herrn Schiedsmannt des Zwinger-Bezirks sind uns heute 20 Mark von Herrn Wittert hier überwiesen worden. [4481]
Breslau, den 6. October 1885.
Der Verein gegen Verarmung und Bettelerei.

Gräf: Märchen.
Imperial 12 M. Folio 2 M. Cabinet 1 M. [4471]
Bruno Richter, Kunsthdlg., Breslau, Schlosshohle.

Professor Graef: Märchen.
Professor Graef: Portrait.
Bertha Rother: Portrait.
Zu beziehen durch:
F. Karsch, Kunsthandlung, [4472] Breslau, Stadttheater.

Langer's Musik-Institute (Clavier u. Violine), Tauenzienstrasse 17b und Feldstrasse 29, eröffnen den 12. October neue Curse für Anfänger und Vorgeschr. Einzelunterricht und Zusammenspiel für Erwachsene wird in den Vormittagsstunden erteilt. Anmeldungen täglich. [5212]

Hiller's Clavierschule, Albrechtsstrasse 13 u. Reuschestr. 14, beginnt den 12. October das Wintersemester. Anm. für alle Stufen vom 9. October ab von 11—3 Uhr. [5094]

Handarbeiten.
Neueste Erscheinungen [4452]
offerire in größter Auswahl zu billigen Preisen.
M. Charig, Chlauerstraße Nr. 2, an der Apotheke.

Echt Haarlemer Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Jonquillen etc. von den bewährtesten Züchtern Hollands empfiehlt in ausgezeichnet schönen Exemplaren billigst. Preisverzeichnisse gratis. [3749]

Julius Monhaupt Nachfolger, Samenhandlung, Breslau, Albrechtsstraße 9 (an der Magdalena-Kirche).

Prämiirt mit 22 Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen.
Ausgezeichnet mit 23 Hofdiplomen. [625]
Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
Nur beste Rohmaterialien werden verarbeitet.
Magazin in Breslau, Schweidnitzstr. 31.

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen etc., in starken gefunden Exemplaren sowohl für Topfculturen wie für Gartenbeete; ferner Hyazinthengläser verschiedener Art offeriren in diesem Jahre besonders preiswerth und veränderten Preisverzeichnisse franco und gratis [3945]

Scholz & Schnabel Nachf., Breslau, Altbürgerstraße Nr. 6.

Den Stadtexemplaren der heutigen Zeitung liegt ein Verzeichniß der in den Jahren 1884 und 1885 in meinem Verlage erschienenen Musikalien bei, das ich freundlicher Aufmerksamkeit bestens empfehle. Den auswärtigen Lesern der Zeitung steht dieser Prospectus auf Wunsch gratis und franco zu Diensten. [4451]
Breslau, den 6. October.
Julius Hainauer, Königlich Hofmusikalien- und Buchhändler.

Restaurant
Eduard Scholz,
vormals Labuske,
35, Ohlauerstr. 35,
empfiehlt: [4468]
Münchener Spatenbräu,
Kulmbacher, Pilsener Bier,
Lagerbier à Glas 20 Pf.
Alles vom Fass.

Gerichtlicher Ausverkauf!
In der Julius Bernstein junior'schen Concurssache werden Tapeten, Bordüren, Decorationen, Läuferstoffe, Rouleaux etc. im Geschäftslocale Ohlauerstraße 70 ausverkauft. [2061]
Julius Sachs, Concursverwalter.

Flügel und Pianinos, grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik, [4445] Breslau, Brüderstraße 10 ab.

Breslauer Conservatorium, am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.
Director **Rudolf Thoma,** Königl. Musikdirector.
Die Aufnahme neuer Schüler findet statt vom 9. October ab, Nachmittags 2—4 Uhr. [4363]

Militär-Pädagogium zu Breslau, 8 Telegraphenstraße 8 (Hauptingang Sonnenplatz).
Vorbereitungsanstalt für das Einjähr.-Freiw.- u. Primar-Exam. Für Auswärtige Internat. Programme stehen zur Verfügung. — Die seit den letzten vier Semestern zu den betr. Prüfungen entlassenen Zöglinge der Anstalt haben sämmtlich die gewünschten Qualificationszeugnisse erlangt.
Der Königl. Revisor: [5528] Der Dirigent:
Oberst v. Walther. Lector **Weidemann.**

Vorbereitungsanst. f. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.)
Auch in meine Pensionanst. können einige Zöglinge eintreten. [5033]
Sonnenstr. 11b,
Dr. P. Joseph, dicht am neuen Gymnasium.

Höhere Knabenschule, Matthiasplatz Nr. 2, I.
Aufnahme für das Wintersemester täglich von 11—1 Uhr in meiner Wohnung (Feldstraße 11c).
Dr. Ernst Gudenatz. [4331]

Wandelt'sches Clavier-Institut, Neue Tascenstrasse 1a, III.
Beginn des Unterrichts den 12. October. Anmeldungen täglich von 11—3 Uhr. [5570]

G. A. Opelt's Knopffhandlung
Zunkerstraße Nr. 28 empfiehlt in großer Auswahl
Neuheiten in Knöpfen
an Kleider, Jaquetts, Mäntel etc.
Leinenknöpfe, Perlmutterknöpfe, Glimmerknöpfe.
Militärknöpfe, Beamtenknöpfe. [2062]

Evangelische höhere Bürgerschule I, Nicolai-Stadtgraben 29, Portal IV.
Anmeldungen für Ostern 1886 nehme ich von Montag, 12. October, an außer an den Sonn- und Feiertagen täglich von 12—1 Uhr, in meinem Amtszimmer (Portal IV, 1 Treppe hoch, links) entgegen. [4447]
Dr. Carstädt, Rector.

Jacobson-Schule zu Seesen am Harz.
Die Stelle eines Directors ist vacant geworden. Nach Maßgabe der Statuten ist dieselbe mit einem jüdischen Philologen, welcher das Oberlehrer-Exam. bestanden hat, zu besetzen. Etwaige Bewerbungen sind an die mitunterzeichneten Curatoren **Rudolph Jacobson zu Berlin,** Victoriastraße 20, oder **Professor Rubo zu Berlin,** Magdeburgerstraße 5, zu richten. [2037]
Berlin, 3. October 1885.
Das Curatorium der Jacobson-Schule zu Seesen am Harz.
Rud. Jacobson, Rubo, Dr. J. Jacobson.

FELS VOM MEER
[178]
begl. einen neuen Jahrgang und liefert neue und alte Freunde zur Befriedigung an Abonnenten etc. Jedes Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Jedem Interessenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Visiten-Karten, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menü-Karten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens
N. Raschkow jr., Chlauerstraße 4, Hof-Vicereant und Hof-Photograph. [4255]

Abonnement für Herren zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren im Salon, wie auch außer dem Hause [3185]
Ring 20, **J. A. Kindler,** Coiffeur, Ring 20.

Julius Lindenber,
Marie Lindenber,
 geb. Unger. [5735]
 Neuwahlte.
 Berlin. Breslau.
 Im October 1885.

Benno Glogauer,
Charlotte Glogauer,
 geb. Roth. [2073]
 Vermählte.
 Bries, den 6. October 1885.

Heute wurde uns glücklich ein
 Sohn geboren. [2060]
 Breslau, den 7. October 1885.
Julius Sachs und Frau
Doris, geb. Loewy.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Heute wurde uns ein Sohn ge-
 boren. [5707]
 Breslau, 7. October 1885.
Jacob Zidfel nebst Frau.

Die glückliche Geburt eines
 kräftigen Knaben
 zeigen hierdurch an [2068]
J. Königberger und Frau.
 Hirschberg i. Schl., 6. Oct. 1885.

Nach längerem Leiden verschied un-
 sere liebe Schwägerin und Tante
 Frau **Johanna Laband**
 geb. **Prager,** [5723]
 was hiermit tiefbetruert anzeigen
 Die Hinterbliebenen.
 Breslau, den 7. October 1885.
 Beerdigung: Donnerstag Nach-
 mittag 3 Uhr.
 Trauerhaus: Antonienstraße 7/8.

Nachruf.
 Am 2. d. Mis. entriß uns der un-
 erbittliche Tod unseren so guten Chef,
 Herrn
Siegmund Loewe.
 Wir beklagen in dem Dahin-
 geschiedenen den Verlust eines braven,
 ehrenwerthen Mannes, der sich durch
 seine vorzüglichen Charaktereigen-
 schaften die allgemeine Achtung und
 Liebe erworben hat und dessen An-
 denken wir allezeit hoch in Ehren
 halten werden. [4477]
 Cosel, im October 1885.
 Das Personal
 der Firma **Moritz Loewe.**

Stadt-Theater.
 Donnerstag, 23. Bous-Vorstellung.
 „Der Waffenschmied.“
 Freitag, 24. Bous-Vorstellung. „Das
 Nachtlager in Granada.“
 Sonnabend, 25. Bous-Vorstellung.
 „Die Journalisten.“

Lobe-Theater. [4474]
 Donnerstag und Freitag. „Sym-
 pathie.“ Dramatischer Scherz von
 Friz Dunfland. Hierauf: „Pa-
 pagano.“

Saison-Theater.
 Donnerstag. 300,000 Mark.
 Große Fosse mit Gesang und Tanz.

Paul Scholtz's Etablissement. [5698]
 Heute Donnerstag: „Sym-
 pathie.“
Theater-Vorstellung.
Therese Krones.
 Charakterspiel mit Ges. in 9 Bildern
 von Haßner. Musik von Bittner.
 Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr,
 der Vorstellung 8 Uhr.
 Entree 50 Pf., reservirt 75 Pf.
 Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf.
 in den bekannten Commanditen.

Breslauer Concerthaus.
 Heute: 2tes [4479]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie C-moll. Beethoven.
 Anfang 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.
 Donnerstag, den 8. Octbr.:
Mr. O. Piepers
 brillante Darstellungen.
 Egypten, Indien, China, Ame-
 rika, Nordpolreisen. 3. Schluß:
 Humoristische Soiree.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
 Bous giltig. [4485]

Zeltgarten. [4464]
 Auftreten
 d. Tanz- u. Gesangs-Duetten
 Herrn **Wohmann** u. Fräul.
Große, des Bogel u. Thier-
 stimmen-Imitators **Mr. Slo-**
mann, der amerikanischen
 Comischen Entertines
Ferguson & Mack,
 des Komikers Herrn **Schmidt-**
Piton, der Gymnastik-Troupe
Marnitz-Gasch,
 der Sängerrinnen Fräul. **Jose-**
phine Schön und Fräul. **Anna**
Wädel.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Bergkeller.
 Heute Donnerstag: [5706]
Familien-Kränzchen.
 Ergebnis **Carl Wurche.**

Simmenauer
Victoria-Theater.
 Täglich: **Grosse**
Künstler-Vorstellung.
 Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. [4483]
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Mitte October:
Concerte
 Schwestern **Milanollo.**

Ende October:
Concerte
 der russischen Vocal-Capelle
Slavianski.

Ende November:
Concert
Teresina Tua,
Mad. Marie Benois.

9. December:
Concert
Frau Amalie Joachim
 (Lieder-Abend),
Frau Rappoldi-Kahrer,
Herr Rappoldi.

Numerirte Plätze ca. 4, 3,
 2 M. Billetverkauf zu obigen
 vier Concerten demnächst in
 der Musikalienhandlung von
Theodor Lichtenberg.
 Es werden Abonnements für
 alle vier Concerte mit
 25 pCt. Ermässigung
 ausgegeben, und zwar schon
 jetzt in Form von **Bons.**
 Also ein Bon. auf alle vier
 Abende mit je 1 Mark giltig,
 kostet 3 Mark; die Art des zu
 wählenden Platzes bleibt jedes-
 mal nach Fertigstellung des
 Planes dem Käufer überlassen,
 und wird die Ausgabe recht-
 zeitig bekannt gemacht. [4482]

Gesellschaft der Freunde.
Die Bibliothek ist
eröffnet. [5726]
 Breslau, den 8. Octbr. 1885.
 Die Direction.

Schlaraffia Wratislavia.
 Donnerstag 9 Uhr:
Eröffnung d. X. Jahr.
Liebich's Local, Vorderhaus I.
Öffentlicher Vortrag
 über arzneilose Heilkunde und
 demgemäße Behandlung acuter und
 chronischer Krankheiten Freitag,
 Abend 8 Uhr, im Saale des **Vin-**
centshauses, Seminarstraße 15,
 wozu auch besonders noch Damen
 eingeladen werden. [5702]
 Eintritt frei.

Rothe
Kreuz-Loose
 5 1/2 M., halbe Loosanth.
 3 M., a 3 Mark.
 Porto von ausw. 15 Pf.,
 [4081] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft
Schlesinger,
 Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

Heinr. Adam,
 Königsstr. 5, vis-à-vis Riegner's Hotel
 Haupt-Depot der echten Prof.
Dr. Jäger'schen Woll-Artikel.
 (Verkauf zu Original-Nettopreisen.)
 Hemden, Hemdhosen, [4227]
 Jacken, Beinkleider,
 Strümpfe, Leibbinden,
 Socken, Strickwolle.

Gardinen-
Restbestände,
fabelhaft billig
 im
Total-Ausverkauf
 von
Schäfer & Feiler,
 50, Schweidnitzerstr. 50.
 [4308]

E. S. 21. Leich. — Hutfabrik.
 erwarde Br. hauptpostl. unter E. H.
 Sonntag Nachm. [2058]

„F. 100. Brief liegt 40.“
Schulbücher,
 Classiker,
 Lexica, Atlanten
 für die hiesigen Lehranstalten
 halte ich in ganz besonders
 soliden, sehr billigen Einbänden
 auf Lager. [4453]
 Buchhandlung
H. Scholtz in
 Breslau,
 Stadttheater.

Reichste Auswahl! Nach auswärts! Billigste! Bedingun- gen! Nach auswärts! bessere Vergünsti- gungen!
Journalisten-Institut.
 Schletter'sche Buch- u.
 Druck- u. Verlags-
 Anstalt, 16-18 Schweidnitzer
 Straße,
 Breslau.

Nessel & Schweitzer,
 Buchhandlung.
 Leih-Bibliothek.
 Journal-Leih-Institut.
 Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
 Eingang Schweidn. Stadter.

Tricotagen, Strumpf-
und Wollwaaren [4418]
 für Damen, Herren und Kinder
 empf. in größter Auswahl billigt
Adolph Adam,
 Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Religionsschule,
 Confirmandenlehre.
 Rabbiner **Dr. Fraenkel,**
 [5086] Schwertstrasse 5a, pt.

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule.
 Von bis Ob.-Quinta, halbjähr. Curse.
 Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
 Anmeldungen für Michaelis täglich
 v. 11-1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Engl. u. franz. Unterricht. Alte
 Kirchstrasse 6, 3. Etage links.

Unterricht in englischer Sprache
 (Conversation, Grammatik, Litera-
 tur und Handels-Correspondenz) er-
 theilt: **Palmstraße 8, III, Paul**
Schmidt, Ph. D., M. A., Leut.
 a. D., Member of the Societies of
 Science etc. of London and Naples,
 late Rector of Campbelltown Gram-
 mar School. [5722]

Für Schüler höherer Lehranstalten,
 welche sich im Französischen zu
 vervollkommen wünschen, werde
 ich nächstens Curse eröffnen.

Freymond,
 Neuegasse 1, 1.
 [5701]
 Unterr. im Franz. u. Engl., n.
 Methoden d. Auslandes, ertheilt
 ein staatl. gepr. Lehrer. [5739]
 Offerten sub A. 11 an die Exped.
 der Bresl. Ztg.

Für mäß. Honorar erth. eine gepr.
 Lehrerin Unterr. in Sprachen,
 Elementargegenständen u. Musik.
 Gef. Offert. unter C. G. 2 Exped.
 der Bresl. Zeitg. [5695]

Für junge Damen,
 Seminaristinnen u. ertheilt ich Curse
 für Harmonielehre und Unterrichts-
 methode im Clavierspiel, mit beson-
 derer Berücksichtigung der Anfangs-
 gründe. Anmeldungen erbitte ich
 von 1-2 Uhr. Prospekte werden
 auf Wunsch zugesandt. [5025]

Helene Ganzel,
 Musiklehrerin,
 Seminarstraße 5, Gartenhaus III.
Musik-Institut,
 Gartenstraße 32 b pt.,
 u. Matthiaststraße 13, I. Etage.
 Anmeldungen nehme ich täglich von
 11-4 Uhr entgegen. [1914]
Lucie Menzel.

Die Schüler-Aufnahme in meinem
Musik-Institut
 für Clavier und Gesang erfolgt
 täglich bis 2 Uhr Nachmittag.
 Unterricht an Erwachsene, auch zu
 Zweien, ertheile ich Vormittag.
Julius Neugebauer,
 Taubentzienstr. 73, II. Et. [5029]

H. Bodmann's
Clavierschule, Königs-
 strasse 5.
 Zum 15. October Aufnahme
 neuer Schüler (Anf. und Vorge-
 schrittene) im Ensemble- und Privat-
 unterricht. [1949]
 Sprechstunden von 10 bis 3 Uhr
 vom 8. October ab.
 Sehr eleg. wie auch einf. Wäsche,
 Feinstrümpfe, Schürzen werb.
 in u. außer d. Hause angefertigt von
J. Sinzmann. [5731]

Benno Perlinski,
 81, Ohlauerstrasse 81, 1. Etage.



Engl. Tüll-Gardinen,
 crème und weiss,
 Fenster von 3,75 Mark an.

Vormittags
 erth. eine Lehrerin, vorzügl. Zeugn.,
 billigt Stunden. [5712]
 Off. D. 6 Briefk. d. Bresl. Zeitg.

In allen Elementargegenst., sowie
 im Latein, Engl., Franz. u. Hebr.
 wird Vorm. und Abend gediegener
 Unterricht ertheilt. Nr. sub „Philo-
 loge 5“ Exped. d. Bresl. Ztg. [5711]

Ein Stud. phil., im Unterr. f. geübt,
 ertheilt Stund. in Gymnasialf.,
 auch i. Hebräisch. Offert. sub Z. 4
 Exped. d. Bresl. Ztg. [5724]

Am
 12. October
 beginne ich einen neuen Curfus
 für Anfänger im Clavierpiel.
Anmeldungen
 von Schülern nehme ich täg-
 lich entgegen.
H. G. Lauterbach,
 Vorsteher des
 Felsch'schen Musik-Zust.,
 Goldene Adenstraße Nr. 1,
 neben der Pianoforte. [1748]

Gegen Rheumatismus,
 Nerven- (Ischias) u. Gelenkkrankhftn.
Massage. [3652]
 Tauerzienpl.
 Nr. 10b.
 Sprechstunden 10-12, 2-4.

Dr. Jul. Freund,
 in Deutschland und Amerika
 approb. Zahnarzt, [4165]
 Schweidnitzerstr. 3, 1.

Schmerzloses Plombiren mit
Cocain, [4312]
 Lachgas, künstliche Zähne u. Gebisse.
Dr. E. Schlesinger,
 in Amerika appr. Zahnarzt,
 Riemerzeile 14, II. Etage.

Künstliche Zähne, Plomben:
Specialität [5720]
 Schmerzlose Zahnextraction mittelst
Lustgas (Lachgas).
 In Amerika approbirter Zahnarzt
Dr. S. Gerstel,
 Junkernstrasse 31, 1.

Zähne und Plomben
 v. Gold, Amalgam u. Mineral, von
 außerordentl. Haltbarkeit und natur-
 getreuem Aussehen. Zahn ziehen u.
Robert Peter, Dentist.
 Riemerstr. 1, I, am Blücherplatz.

Künstliche Zähne, Plomben,
 schmerzlose Beseitigung jedes
 Zahnschmerzes ohne Heraus-
 nahme der Zähne **E. Kosche,**
 Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.
 Die höchsten Preise für getragene
 Herrenkleidungsstücke zahlt
Janower, Roßmarkt 7/8.

Breslauer Tonkünstler-Verein.
 I. Musikabend
 12. October, Abends 7 1/2 Uhr, Musikaal der königlichen Universität.
Ludwig van Beethoven.
 Sonate op. 17 für Pianoforte und Horn.
 Recitativ und Arie der Leonore aus „Fidelio“.
 Lieder aus op. 83, 84 und den nachgelassenen Werken.
 Sonate op. 32 Nr. 2 für Pianoforte und Violine.
 Sonate op. 111 für Pianoforte. [2066]
 Gastbillets à 2 Mark sind zu haben bei Herrn **S. Grauz,** Schloß-
 Ohle 16, und Herren **Frank & Weigert,** Schweidnitzerstraße 16/18.

In **J. U. Kern's** Verlag (**Max Müller**) in Breslau
 ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
 Die im
Handels- und Börsen-Verkehr
 zu beobachtenden Vorschriften
 der
Preussischen und der Reichs-Stempel-Gesetzgebung.
 Bearbeitet von **Leo Labus,** Provinzial-Steuer-Secretär.
 Zweite Auflage. In Leinwand gebunden. Preis 1 Mark 80 Pf.
 Zeichnet sich besonders durch praktische Zergliederung und tableau-
 artige Nebeneinanderstellung sämtlicher für die Geschäftswelt in
 Betracht kommenden Stempelvorschriften aus. [4486]

! Neu eröffnet!
S. Zöllner, Wäsche-Fabrik
 (bisher im Hause **J. Wiener**). [4459]
Magazin sämtlicher Herren-Artikel
Specialität: Oberhemden
 Breslau, Albrechtsstr. 53, 1. Viertel v. Ringe,
 Grösste Auswahl! Gediegenste Waare! Billigste Preise!

Bur gefälligen Beachtung!
 Durch Herrn **L. Krüger** in Breslau, welcher daselbst den
 Alleinverkauf unserer
Patent-Benzinsparkerzen
 besitzt, erfahren wir, daß in letzter Zeit hin und wieder Klagen über
 schlechtes Brennen unserer Kerzen geführt wurden. Der Grund be-
 steht darin, daß von vielen Handlungen schlechtes Benzin in den
 Handel gebracht wird. Um zu ersehen, ob man gutes oder schlechtes
 Benzin gekauft hat, gieße man einige Tropfen auf ein Stückchen
 reines Lösch- oder Seidenpapier. Hinterläßt das Benzin einen Fleck,
 so ist es schlecht, verharzt den Docht und verhindert das Brennen.
 Hinterläßt das Benzin keinen Fleck, so ist es zum Brennen brauchbar
 und die Kerzen müssen ohne Störung brennen, wie solches bei den
 richtig behandelten jetzt schon seit 6 Jahren der Fall ist. [4446]
Eisenwerke Gaggenau.
 Nähere Auskunft ertheilt
 Herr **L. Krüger,** Breslau, Albrechtsstraße 15,
 Küchen-Magazin und Niederlage der Gaggenauer Patent-
 Benzinsparkerzen.
Neu! **Neu!**
Graupenstraße Nr. 9, 1. Etage,
Singer's Restaurant
 empfiehlt sich geneigter Beachtung. Speisen à la carte u. Abonnement.
 Feinste Küche, civile Preise, prompte Bedienung. [5727]

E. Voelkel, Hofphotograph.

Mein neu errichtetes photographisches Atelier
Breslau,
Schweidnitzerstr. 51 (zur Stadt Berlin),
wird am 1. October eröffnet. [1798]

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Breslau die Verwaltung einer Zahlstelle der unter dem Protectorat Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen stehenden Kaiser Wilhelms-Spende dem Vorstands-Mitgliede des Central-Gartenbau-Vereins für die Provinz Schlesien

Herrn H. Dammann jr.,
Schubbrücke Nr. 70, [4457]

übertragen worden ist. Derselbe nimmt Einlagen an, ertheilt Auskunft und verabfolgt Prospekte und Anmeldeformulare. Die Stiftung wird durch Ausschreibung der von uns ausgestellten Versicherungsurkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens acht Wochen nach der Einzahlung von der Zahlstelle gegen Rückgabe der von ihr ertheilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt. Die von dem Kaufmann Herrn Lichte, Königsplatz 4, bisher verwaltete Zahlstelle ist aufgehoben. Berlin W. 41, Mauerstraße 85, im September 1885.

Direction der Kaiser Wilhelms-Spende,
Allgemeinen deutschen Stiftung für Alters-, Renten- und Capital-Versicherung.

Der bisherige geschäftsführende Secretair der Handelskammer, Herr **Dr. Wassner**, verläßt seine Stellung auf seinen Wunsch am 1. April 1886; die Stelle soll daher von diesem Zeitpunkt an anderweit besetzt werden. Wir ersuchen qualifizierte Bewerber, ihre Anträge an den Unterzeichneten nach Ratibor zu richten, durch den die für die Anstellung geltenden Bedingungen ebenfalls zu erfahren sind. [4487]

Die Handelskammer
für den Regierungsbezirk Oppereln.
Heinrich Doms.

Joseph Bruck, Hoflieferant,

Breslau, Ohlauerstr. 44,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

in stylgerechter, gediegenster Ausführung zu zeitgemäss billigen Preisen.

Zeichnungen und Kostenanschläge für Schloss- und Wohnungseinrichtungen **kostenfrei.** [3201]

Süße ungarische Curtrauben, à Pfund 25 Pfg., Originalfarbe à Pfd. 22 Pfg., offerirt [5734] **Jacob Sperber, Alte Graupenstr. 4/6.**

Für Hautkrankte u. Sprechst. Vorm. 8-11, Nachm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. [4077]

Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, können noch in einer Pension aufgenommen werden, wo ihnen die sorgsamste körperliche Pflege und Aufsicht gewährt, auch die Anfertigung ihrer Arbeiten überwacht wird. Näheres durch Herrn Rabbiner Dr. Joel u. Dr. Lion.

In f. jüd. Familie findet 1 j. Mann **gute Pension** f. 45 M. monatl. Gehl. Off. R. L. Postamt 4. [5836]

2 Pensionäre finden Aufnahme in der Familie eines Fachmannes. Für körperliche Pflege, sowie für Ueberwachung der Schularbeiten wird gewissenhaft gesorgt werden. Offertin sub K. 72 an die Exp. der Bresl. Ztg. [5606]

Reelles Heiraths-Gesuch!

Ein jung. vermög. Kaufmann, katholisch, von angenehmen Aeußern, Inhaber eines sehr gangbaren Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame eventuell auch Witwe behufs späterer Verheirathung zu machen. Vermögen erwünscht. Damen, welche auf dieses streng reelle Gesuch eingehen, wollen ihre Photographie sowie Angabe ihrer w. Adresse nebst Vermögensverhältnisse unter A. C. 81 im Briefkasten der Bresl. Zeitung gefl. niederlegen [4373] Discretion Ehrensache. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin. [4271]



Verbindung der Lieferung v. annähernd a. 6968 t Flußstahlschienen in 9 Looßen, 3240 t eisenen Langschwellen in drei Looßen, 465 t Querverbindungen in 3 Looßen, 341 t Schwellenlatten in 3 Looßen, 109 t Schwellenfüßen in 3 Looßen, 232 t Klammern in 6 Looßen, 558 t Schienenlatten in 9 Looßen, 340 t Unterlagsplatten in 20 Looßen, b. 364 t Kleinfestzeug (Bolzen, Hafennägel, Schienenrauben, Stopfwinkel, Klemmplatten, Klammerbolzen und Klemmplattenbolzen) in 18 Looßen, c. 455 000 Stück federnden Unterlagsringen in 4 Looßen am **Sonabend den 17. October d. J.** und zwar zu a. um 11 Uhr **Vormittags**, zu b. und c. um 1 Uhr **Nachmittags** in unserem Geschäftslocale hier selbst, W. Königgräberstraße 132. Angebote müssen bis zu diesen Terminen versiegelt, postfrei und mit den in den Angebot-Formularen vorgeschriebenen Aufschritten an uns eingereicht sein. Bedingungen und Zeichnungen können bei uns und im Bureau des Berliner Baumarkts hier, W. Wilhelmstraße 92/93, eingesehen, auch gegen postfreie Einzahlung von 5 M. 15 Pf. für a., 2 M. 30 Pf. für b. und 60 Pf. für c. von uns bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Berlin, den 30. September 1885. **Materialien-Bureau.**

Nächsten Donnerstag, den 15. October cr.:

den 15. October cr.:

Haupt- und Schluss-Ziehung

der

L. Schles. Klassen-Lotterie

zu Breslau

mit Gewinnen i. W. v.

**15,000, 3000 2000, 1000,
500, 200, 100 Mk. etc. etc.**

Orig.-Kauf-Loose à 4 Mk., 11 St. 40 Mk., 28 St. 100 Mk.
werden, so lange Vorrath reicht, prompt verkauft und versendet. [4488]

Oscar Bräuer & Co.,

Ohlauerstrasse
87,
87,

vis-à-vis der Apotheke (Laden) u. Comptoir Klosterstr. 1b.

Für frankirte Loosendung und Liste bitten 20 Pf., für Einschreiben 40 Pf. beizulegen.

Geschäfts-Gröfßung.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage hier selbst **Zwingerplatz No. 1,** gegenüber dem Stadt-Theater, unter der Firma

Buchali & Heckel

ein **Special-Geschäft für feinste Wiener Vorkost-Waaren,** Artikel für die feine Bäckerei,

Vogelfutterarten und Sämereien für in- und ausländische Vögel eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit in vorstehenden Branchen haben wir uns genügende Fachkenntnisse erworben, um allen Anforderungen entsprechen zu können, und werden immer bemüht sein, die reichhaltigste Auswahl von nur feinen Qualitäten bei solchen Preisen den uns beehrenden Kunden zu bieten. [1074] Wir bitten höflichst, bei Bedarf mit hochgeachteten Aufträgen unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichnen

Buchali & Heckel.

Summa der Activa **NORDSTERN** Versicher.-Bestand
Ende 1884: Ende Aug. 1885:
14,196,479 Mark. 65,308,563 Mark.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Lebens-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungen.

Die von dem „Nordstern“ eingeführte Versicherung mit Gewinn-Antheil und steigender Versicherungssumme vereinigt speciell in der Form der „Abgekürzten Versicherung“ (Tabelle IV C des „Nordstern“) in außerordentlich günstiger Weise.

Für die Jahre 1883 und 1884 betrug die Dividende der Versicherten: [4458]
18 Pct. für die Versicherungen mit Gewinnantheil,
28 Pct. steigender Versicherungssumme.

Die Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind überaus günstig. Bei Versicherungen auf den Todesfall kann sich die Gesellschaft nach dem Ableben des Versicherten auf einen Verstoß desselben gegen die Nichtigkeit und Vollständigkeit der Declarationen nicht mehr berufen, wenn die Versicherung beim Ableben des Versicherten fünf Jahre ununterbrochen in Kraft war.

Auch bei Tod des Versicherten durch Zweikampf oder Selbstentlebung bleibt die Versicherung für die Gesellschaft verbindlich, sobald sie fünf Jahre ununterbrochen in Kraft war.

Beweise des Vertrauens, dessen sich der „Nordstern“ erfreut, sind die vielen Verträge, welche mit demselben beispielsweise von dem General-Postamt des Deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbank behufs Versicherung der Beamten abgeschlossen und in Kraft sind.

Prospecte und Tarife kostenfrei bei jedem Vertreter der Gesellschaft.

Die Generalagentur:
Moriz Werther & Sohn,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Die Hauptagentur:
Bernhard Guttman,
Breslau, Wallstraße 23.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzsäure, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Deuthen OS.** R. Baumann, Brieg Dsm. Schulz, Rich. Girthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Glatz** H. Drosbattius. **Gleiwitz** Jos. Eder. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Wirt. **Greifenberg** G. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Gubran** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** G. Schulz. **Landeshut** G. Rudolph. **Militz** F. W. Lachmann's Wittwe. **Münsterberg** F. A. Nidel. [4478]

J. Oschinsky, Kunsstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlslas 6.

Prämierter Hauptgewinn der Görlitzer Gewerbe-Ausstellung,
ein Landauer und ein Paar Geschirre,
belobigt von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister von Bötticher,
angekauft zur Verloosung für 3000 Mark, [5699]

steht zum Verkauf. Gef. Offerten unter G. W. 23 postlagernd Erfurt erbeten.

Heirath!

2069
Ein Apotheker, Dr. phil. (33 Jahre alt), Besitzer einer Apotheke in einer großen Stadt Sachsens, wünscht, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer schönen, gebildeten, musikalischen und wirtschaftlichen jüdischen jungen Dame aus feiner Familie zu machen. Geldpunkt bei Conuenienz aller anderen Eigenschaften Nebensache. Photographie erwünscht. Strengste Discretion auf Ehrenwort zugesichert. Heirathsvermittler werden nicht berücksichtigt. **Rud. Wisse in Dresden** befördert Briefe unt. A. N. 4997.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [4454]
Simon Grünfeld
zu Breslau ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. August 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 5. August 1885 bestätigt worden, aufgehoben. Breslau, den 30. Septbr. 1885.
Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Mathias Lasko**
zu **Woinowitz** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Beschlußfassung über den freihändigen Verkauf des auf **Wischfont'schem** Terrain, in der Nähe des **Woinowitzer** Bahnhofes errichteten Wohngebäudes und des auf dem Bahnhofsterrain zu **Woinowitz** stehenden **Rübenwagenhauses** incl. Waage, sowie zweier Kohlen- bezw. Kalkschuppen daselbst eine Gläubiger-Versammlung [4456]
auf den 3. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, im Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Landgerichtsgebäudes anberaunt.
Ratibor, den 26. Sept. 1885.
Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 116 die Firma [4465]
R. von Koschützki
zu **Orzech** und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Richard von Koschützki**
zu **Rybna** heute eingetragen worden. **Tarnowitz,** den 6. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 3. October d. J. heut folgende Eintragung bewirkt worden.
Spalte 1 Nr. 24 (sfr. Nr. 105 des Registers des Amtsgerichts in Breslau). [4476]

Spalte 2:
Korn und Bock.
Spalte 3:
Breslau mit Zweigniederlassungen in **Sackrau** und **Gulow**, Kreis **Dels** und beziehungsweise Kreis **Plefz**.
Spalte 4:
Die Gesellschafter sind:
1) der Buchhändler **Heinrich von Korn** in Breslau,
2) der Kaufmann **Johann Andreas Bock** daselbst,
3) der **Dr. Max Bock** in Sackrau,
4) der Kaufmann **Gustav Bock** in Breslau.
Die Gesellschaft hat am 21. Februar 1853 begonnen. **Plefz,** den 5. October 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Pawel**
zu **Lissa**, als Inhabers der Handlung „**David Pawel**“ daselbst, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich [4455]
auf den 19. October 1885,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst im Zimmer Nr. 25 Vergleichstermin im Anschluß an den Prüfungs-termin anberaunt.
Lissa, den 26. September 1885.
v. Chmara,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wola** cewujewska Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesizers **Stephan Sieg**, welcher mit **Julie**, geb. **Leonhardt**, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu **Wola** cewujewska bezogene Rittergut [4466]
am 15. December 1885,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Rittergut ist mit 1486,32 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 408,08,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 1548 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 16. December 1885,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden. **Tremessen,** den 1. Octbr. 1885.
Königliches Amts-Gericht.

**Gerichtlicher
Ausverkauf
von Cigarren**
Königsstr. 3 (Gallyor'sches Geschäfts-local) hier selbst. Günstige Gelegenheit auch für **Wiederverkäufer.**
Carl Michalock als Verwalter im Rfm. Carl Herrmann'schen Concurs.

Rothe Kreuz- [3893]
Geld-Lotterie.
 Ziehung am 2. u. 3. Novbr. d. J.
 Nur Saar-Gewinne und sofort
 zahlbar ohne jeden Abzug.
Hauptgewinn M. 150.000.
 der niedrigste Gewinn ist M. 50.
 Orig.-Loose à 5 1/2 Mark,
 auswärts Porto u. Ziehungskosten
 f. 3. 30 Pf. verkauft u. verbindet
J. Juliusburger,
 Breslau, N. Graupenstr. 2.

Erste Geld-Lotterie
 des Deutsch. Vereins v. rothen Kreuz.
 Ziehung am 2. und 3. November c.
Hauptg. M. 150.000, 75.000,
30.000, 20.000, 5 à 10.000;
 ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500
 [2710] à 100, 3000 à 50.
Origin.-Loose à M. 5, 50
Antheile 1/2 M. 3, 1/4 M. 1, 50
 Berlin C.,
D. Lewin, Spandauerbr. 16.

9000 M. Hypothek à 5% aus-
 gehend mit 90.000 M. auf 1 Grundst.
 hier am Stadtgr. n. 9000 M. p. a.
 Miethsertrag ist p. 15. Jan. 1886 z.
 vergeben. Off. erb. unt. C. D. 27
 hauptpostlagernd. [5710]

Mühlen-Verkauf.
 Eine kleine massiv gebaute hol-
 ländische Mühle, mit zwei Gängen,
 massivem Gehöft und ca. 6 Morgen
 Land, in einem großen Klostord in
 schönster Lage, Kreis Glogau, ist
 unter sehr günstigen Bedingungen
 billig zu verkaufen, auch die Mühle
 allein. Näheres bei Handelsmann
Müller in Rauden,
 [4489] Reg.-Bez. Breslau.

Es wird im oberchl. Hüttenrevier
 ein **Gasthaus** oder ein **Geschäftslocal**, welches mit einem
 Aushäuser oder mit einem anderen
 Geschäft verbunden ist, zu kaufen
 resp. zu pachten gesucht.
 Offerten unter S. K. 15 postlagernd
 Antonienhütte erbeten. [5621]

Ein ganz neu erbautes
Gasthaus
 mit Gesellschaftsgarten, neuem Inven-
 tarium und 6 Morgen Acker ist für
 28.000 M. mit 6000 M. Anzahlung
 zu verkaufen. Näheres durch **Emil**
Spiller's Annoncen-Bureau in
 Namslau. [4290]

Eine Fabrikbesitzung
 in Polen ist zu verkaufen entweder ge-
 gen Baarzahlung oder Umtausch auf
 eine in Deutschland gelegene Besitzung.
 Näheres ertheilt **H. A. Rothstein**
 in Brunschw bei Warchau. [3685]

Ein gangbares **Specerei-Geschäft**
 auf dem Lande, nahe am Bahn-
 hof, jährlicher Umsatz 30000 Mark,
 ist zu verkaufen. [4413]
 Offerten erbeten unter Chiffre
 H. Z. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für Händler zum Winter.
 600 umgearbeitete und gefütterte
Schaffner-Paletots,
 à Dtzd. 90, 102, 120 u. 144 M., für
 Aufseher, Arbeiter und Fuhrleute
 passend. Proben nur 1/2 Dtzd.
 per Bahn-Vorschuss. Eisenbahn-
Pelzbezüge à Stück 3 3/4, 4 1/4
 u. 4 3/4 M. Gebr. woll. **Decken**
 24, 4 Mark. **S. Basch,** Berlin,
 Moltkenm. 14, 1. 500 grosse, gebr.
Militärbettbezüge, Dutzend
 13 1/2 Mark. [2059]

Für Kranzbinder
 liefert das beste und billigste Ma-
 terial (Cataloge gratis und franco)
N. L. Chrestensen,
 Erfurt. [1891]

Silberkränze u. Bouquets.
Jubilarsedel. [3469]
Silberhochzeit-Geschenke.
Carl Stahn, Kloster-
 straße 1 b.

Stammseidel,
Zinnmache, Bettwärmer, Spritzen
Soldaten und and. Spielwaaren.
 Alle Zinnreparaturen, Angießen alter
 Decfel u. **R. Betensted,** Schuh-
 brücke 22. [3981]

Flügel u. Pianinos,
 in Auswahl
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
 Klosterstraße 15.
 Gebrauchte Instrumente auch billig
 zu haben. [5217]

Neue spanische Wände
 in Mahagoni od. Nußbaum v. 13 bis
 22 M. Tapeten-Wände 8 1/2 u. 10 M.
Rob. Schönher Tapez. Büttnerstr. 24.
 Eine gebrauchte, aber tabell. Dampf-
 maschine, c. 15 Pferdek., ev. auch
 guter Kessel dazu wird zu kaufen ge-
 Off. unter J. T. 972 postl. Breslau.
Geschlechtskrankheiten u.
 heißt frische Fälle in 3 Tagen flieger,
 prakt. Heilg., **Altstädterstr. 31, 1. St.**
 Sprecht früh v. 8—8 1/2, ausw. briefl.

Frische
Austern,
Trüffeln,
Schnepfen,
Fasanen,
Grossvögel
 empfiehlt: [4469]
Eduard Scholz
 9 Ohlauerstr. 9.

Schreibhefte
 von gutem Patentpapier, Dia-
 rien in Wachstuch, Draht-
 heftung, Zeichenbücher mit
 raubem Papier. [4427]
Wolf'sche Bücherträger,
 anerkannt das Beste, Bücher-
 taschen in Seehund u. Leder,
 sowie alle für den Schulbedarf
 nötigen Artikel empfehlen
Lask & Mehrländer,
 Nicolaistr. 7 (Ecke Herrenstr.).



Diebessichere
Geldcassetten
 zum An- u. Losschliessen, so-
 wie mit Geheimboden empf.
 zu äusserst billigen Preisen
Lois Kleinberg, Breslau,
 Kupferschmiedestr. 19.
 Illustrierte Preisliste franco!

Barrels von Petrol., Del und
 anderen Fetten fauft jederzeit
Fröhlich, Klosterstr. [5148]

Erlenbohlen 80 mm,
 Prima-Qualität, sofort abzugeben.
 Offerten unter S. 14 an die Exped.
 der Bresl. Ztg. [5744]

Settgänse,
 täglich frische Senbung, sind mit
 heutigem Tage zu haben bei
L. Scherbel,
 Neue Graupenstraße 16.

Kartoffeln,
 Johanni, liefere frei Haus 150 Pfd.
 für 3 Mark, von 5 Sac ab für
 2,80 Mark. **F. Müller,** Gutsbesitzer,
 Domsiau bei Breslau. [4079]

Fischverkauf.
 Der Verkauf von Kapfen, Schleien
 und Hechten aus den hiesigen Teichen
 hat am 21. v. Mts. begonnen.
 Anfragen dieserhalb nimmt ent-
 gegen: [4467]
 1) Hälter-Rendant **Gruhl** in
 Radziuz (Post- u. Telegraphen-
 station). [3964]
 2) Fürstliches **Cameral-Amt**
Trachenberg in Schlesien.

Palmstr., Ecke Grünstr.,
Zachrau's Drogen-Hdlg.
Saar-Del (gelb u. roth),
Flekt-Wasser (neues),
Lebertran (weiss),
Silber-Seife (beste),
Zahnpulver (weiss, roth, schwarz)
 u. f. w. u. f. w.

Zachrau's Drogen-Hdlg.
 Palmstr., Ecke Grünstr.
 Auch allen Viehbesitzern wird die
 Drogen-Handlung ganz besonders
 empfohlen. [2075]

Die weltberühmte **Pomade**
 des **Dr. Wakerson** in
 London, überall in England
 und Frankreich eingeführt, fällt
 das Ausfallen der Haare
 sofort und erzeugt auf ganz ta-
 beln Stellen neues volles Haar
Zur Barterzeugung
 unübertrefflich, schon bei Per-
 sonen von 17 Jahren In
 Originalbüchsen à 3 Mk. nur
 echt in Breslau bei **S. G.**
Schwarz, Ohlauerstr. 21.



Der Bockverkauf
 Aus meiner garantirt kenne-
 funden Stammzucht,
Leutewitzer Abstammung,
 beginnt den 15. October. Wegen
 Auflösung der Herde sind die
 Preise sehr billig gestellt.
Schwardt II, 1/2 Meile von
 Bahnhof Kreuzburg Oe., der
 R.-D.-M.-Bahn. [2044]

Neue Malaga-
Traubenrosinen,
 neue Smyrnaer
Sultanfeigen,
Kranzfeigen,
Sultaninen,
Görzer Maronen,
Telt. Rübchen,
 neue Moskauer
Zuckerschoten
 und schönsten frischen
Astrachaner
Caviar
 empfiehlt: [4484]
 von neuen Zufuhren
Carl Joseph
Bourgarde,
 Schuhbrücke Nr. 8.

Frische Hasen,
 Hirschfleisch, Pfd. 25—55 Pf., Reh-
 fleisch 5—7 Mark bei **L. Adler,**
 Dberstr. 36, im Laden. [5725]

Stellen-Anerbieten
 und Gesuche.
 Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Candidat des höheren Schul-
 amts mit vorzüglichem Zeugnisse
 über beständiges Examen und Lehr-
 thätigkeit in seinen Häusern sucht
 Stellung als **Handseher** oder an
 Privat-Instit. Off. sub P. 8 an die
 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [5714]

Zur Beaufsichtigung u. Nach-
 hilfe für einen Untersecundaner
 wird auf einige Nachmittagsstun-
 den täglich eine gewissenhafte
 strenge **Lehrkraft** gesucht.
 Gefällige Offerten unter
 P. S. 76 Briefkasten der „Schle-
 sischen Zeitung“. [5728]

1 gepr. **Handarbeitslehr.** w. bill.
 in u. auß. d. Haus Sid. z. erth.
 3. ertr. b. **Dannich,** Friedr.-Wilhlftr. 18

Eine geprüfte Kindergärtnerin
 wird für ein Mädchen von acht
 Jahren für die Nachmittagsstunden
 gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen
 sind unter Chiffre R. 7 an die Exped.
 der Bresl. Ztg. zu richten. [5713]

E. J. nicht. Kinderpf. m. vorz. Zeugn.
 empf. **Fr. Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

E. Bonne f. erfahr. in Kinderpfleg.,
 in Handarb. bel. gesch., m. f. g. Zeugn.
 empf. **Fr. Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Ein gepr. **Mädch. (Str.)**, 19 J. alt,
 sucht per 1. Jan. 1886 Stellung
 in einem **Kurz- u. Galanteriewe-**
Geschäft, da selb. in e. solchen schon
 thät. gew. ist. Beste Empf. steh. ihr
 z. Seite. Off. sub C. 821 an
Rudolf Woffe, Breslau, erbeten.

Röschin u. Stubenn. m. vorzügl.
 Zeugnissen empf. **Fr. Zarrafich,**
 Schmiedebude 67, II. St. [5733]

Eine geprüfte Kranken- und
Wochenpflgerin aus der
Hgl. Charite in Berlin empfiehlt
 sich den geehrten Herrschaften zu
 soliden Preisen. [5729]
Antonienstr. 28, Hof 3 Tr.

Agenten,
 welche einen großen Bekanntheits-
 freis in Delicatessen- und Weinhand-
 lungen, Hotels u. c. besitzen, werden
 zum Verkauf eines Special-Artikels
 gegen hohe Provision (10—15 pCt.)
 für größere Plätze gesucht.
 Offerten unter Angabe von Ref.
 erbeten an **Heinr. Kühnel** in
Waldenburg i. Schl. [5700]

Ein Offizier,
 35 Jahre alt, evangelisch, unver-
 heirathet, wünscht, vom 1. April 1886
 eine Civilstellung anzunehmen, am
 liebsten auf einem großen Gute als
 Rechnungsführer u. c. Derselbe hat das
 Abitruenten-Examen gemacht und ist
 auch körperlich sehr gewandt.
 Geneigte Offerten werden erbeten
 sub L. B. 66 an die Exped. der
 Bresl. Ztg. [4235]

Ein junger Mann, mehrere Jahre
Cassirer u. Buchhalter,
 zuletzt **Procurist**
 eines größeren kaufmännischen
 Geschäfts, sucht anderweitige Ver-
 trauensstellung. Näheres auf gefl.
 Offerten sub H. 24340 durch **Saafen-**
stein & Vogler in Breslau. [2081]

Ein Lager-Expedient
 und Verkäufer
 der Seiden-Band-Branchen, der
 als solcher bereits einige Zeit
 selbstständig fungirt haben muß,
 findet per 1. Januar 1886 gutes
 Engagement. [5737]
 Offerten unter B. 9 Brief-
 kasten der Bresl. Zeitung.

Verkäufer
 oder **Verkäuferin**
 für Damen-Mäntel, sehr tüchtig
 im Detail-Verkauf, findet sofort
 Stellung. [2072]
M. Fürstenheim,
 Dresden.

Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell Reuters'
 Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.
 Suche per 15. November einen der
 polnischen Sprache mächtigen
Commis. [4361]
 Persönliche Vorstellung ist er-
 wünscht.
Emanuel Zweig,
 Colonialwaaren-Handlung,
 Gleiwitz.

Commis-Gesuch.
 Für m. Specerei- u. Schnitt-
 waarengesch. suche ich pr. 15. No-
 vember cr. einen durchaus in
 diesen Branchen tüchtig ver-
 trauten jungen Mann (christl.
 Relig.) bei anst. Gehalt. Der-
 selbe muß gut polnisch sprechen
 und eine schöne Handschrift be-
 sitzen. Persönliche Vorstellung
 erwünscht. [4461]
Josef Heimann,
 Zarnowitz Oe.

Ein j. Mann, welcher zuletzt 1 1/2 J.
 in einem **Herren- u. Knaben-**
Confections-Geschäft in Berlin
 thätig war, sucht, gestützt auf gute
 Zeugnisse, per bald oder 1. November
 anderweitige Stellung.
 Gest. Offert. bitte an **M. Rawak**
 in Reizen zu senden. [5748]

Zum sofortigen Antritt suche
 einen **jungen Mann** für mein
 Manufakturwaarengeschäft. [5708]
Max Wagner,
 Kupferschmiedestr. 7.

Zum sofortigen Antritt suche ich
 für mein Modewaaren- u. Confec-
 tions-Geschäft einen selbstständigen
 jungen Mann. [5709]
Striegau, d. 6. October 1885.
Carl Radler.

Ein **junger Mann**, 26 Jahre alt,
 militärfrei, sucht per bald oder
 später Stellung als **Buchhalter**
 oder **Lagerist** in einem Fabrik- oder
 Mühlen-Etablissement. [5680]
 Gefällige Offerten erbeten unter
 P. F. 85 Postamt 8.

Ein **junger Mann**, Material-, dem
 beste Ref. u. Zeugn. zur Seite
 stehen, der deutsch u. poln. Sprache
 mächt, sucht per 1. Novbr. event. von
 sofort ein Engagement. Gefällige
 Offerten werden unter J. N. 205
 postlag. Gnesen erbeten. [5657]

Für unser **Galanterie-, Kurz- und**
Spezialwaaren-Geschäft suchen wir
 zum sofortigen Antritt einen mit der
 Branche vertrauten **jungen Mann**
 und eine **junge Dame** als Verkäufer.
Brandt & Benatt,
 Ratibor. [4411]

Für mein **Destillations-Geschäft**
 suche zum **sofortigen Antritt**
 einen tüchtigen, jung. **Destillateur.**
 Offerten unter **B. B. 50** post-
 lagernd Beuthen Oe. [4460]

Ein **praktischer Destillateur** mit
 schöner Handschrift, sucht, gestützt
 auf beste Zeugnisse, per 1. Jan. t. J.
 Stellung als **Lagerist** oder **Com-
 ptoirist.** Gest. Off. sub G. G. 100
 postlagernd Striegau. [5745]

Ein tücht. **Schweizerdegen** (verh.),
 sucht als solcher od. **Accidenz-**
seher bald oder später Cond. Off.
 unt. A. D. i. b. Briefl. d. Bresl. Ztg.

Ein erfahrener
Zuschneider
 für
Herren- und Knaben-Confection,
 welcher schon längere Zeit in dieser
 Branche thätig war, findet per sofort
 Stellung. Offerten mit Angabe der
 Gehaltsansprüche erbeten.
Heinrich Bursch, Zittau.

1 j. **Mann**, aus anst. Fam., 4 J.
 Cavallerist gen., g. Reiter, wünscht
 Pferde zu zureiten. Off. unt. B. 13
 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5741]

In einem **Bankgeschäft** der Pro-
 vinz ist die Stelle eines **Volon-**
tairs zu belegen. [4360]
 Junge Leute christlicher Confession
 mit Qualification zum einjähr.-frei-
 Dienst wollen ihre Offerten unter
 G. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.
 einbringen.

Gesucht f. einen j. anständ. Mann,
 im Bes. d. Zeugn. zum ein-
 jährigen Militärdienst, eine **Lehrstelle**
 bei einem viel beschäftigten **Zahnarzt**
 oder **Dentist.** [5740]
 Gefällige Nachricht mit Angabe
 des Lehrhonorars event. Pension sub
 A. B. 12 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für meine **Liqueurfabrik** suche zum
 baldigen oder späteren Antritt
 einen **Lehrling**, Sohn anständiger
 Eltern. **Julius Singer,** Reiffe.

Einem Lehrling
 mit guter Schulbildung suche für mein
 Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren-
 u. Confections-Geschäft zum baldigen
 Antritt. [2078]
J. Tockuss, Dels i. Schles.

Ein Lehrling
 kann sich melden bei
R. Hahn,
 Expeditions-Geschäft, Carlstr. 26.

Ein Lehrling
 mit genügender Schulbildung finde
 in meinem Destillations-Geschäft bald
 oder später Aufnahme. [5678]
Herrmann Scholz,
 Ratibitzsch.

Für mein **Destillations- u. Frucht-**
saff-Geschäft suche einen Lehr-
 ling, Sohn achtbarer Eltern. [4289]
A. Doctor,
 Siegnitz.

Ein Lehrling
 mit guter Schulbildung wird unter
 vortheilhaften Bedingungen zum so-
 fortigen Antritt gesucht. [4462]
A. Bielschowsky,
 Manufaktur- und Mode-Waaren,
 Pleß.

Für mein **Band-, Galanterie- und**
Kurzwaaren-Geschäft suche
 einen **Lehrling**
 mit guten Schulkenntnissen zum so-
 fortigen Antritt. [4475]
S. Schwerin, Namslau.

Ein Lehrling
 kann sich melden bei
Fritz Steinitz Nachfolger,
Galanterie- u. Porz.-Handlung,
Königshütte Oe. [2070]

Für mein **Manufaktur- und**
Confections-Geschäft suche ich
 einen **Lehrling.**
 Reiffe. [2082] **D. Bloch.**

Vermietungen und
Miethsgehalte.
 Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Herrenstr. 2
 ist die neu renovirte, größere Hälfte
 der 2. Etage, 4 Zimmer, 2 Cabinetts,
 Küche u. Beigekoch, zu verm. [5719]
 Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Tauenkienplatz 9
 (Ecke N. Schweidnitzerstraße) ist die
 große **hochherrschaftliche 1. Etage**
 (2 Balcons) per bald oder Ostern
 zu vermietten. [2065]

Teichstr. 15 schöne Wohn-, 3 u. 4 Z-
 nebst Zubehör, billig zu verm

Hochfeine herrschaftliche Wohnungen
 sind in meinem, den höchsten Ansprüchen für Comfort und Ausstattung
 entsprechenden Hause, in schönster Lage Breslaus,
Am Matthiasplatz Nr. 20,
 zu vermietten. **S. Mätzig,** Maurermeister.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. October.
 von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
 Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meer- niveau, reduc. in Millim.	Temper. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	758	9	NW 5	halbed.	
Aberdeen...	751	8	NW 5	heiter.	
Christiansund...	742	6	SW 1	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen...	738	8	O 4	bedeckt.	
Stockholm...	747	6	still	wolkenlos.	
Haparanda...	744	6	S 2	bedeckt.	
Petersburg...	752	7	SW 1	bedeckt.	
Moskau...	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	761	9	NW 4	heiter.	
Brest...	758	13	N 4	bedeckt.	See unruhig.
Helder...	743	11	NW 4	wolkig.	Seegang mässig.
Sylt...	742	6	NNO 1	bedeckt.	Nts. Gewitterböer.
Hamburg...	743	8	NW 6	bedeckt.	Nachts stürmisch.
Swinemünde...	743	11	S 8	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	750	7	SSO 2	Regen.	Dunst.
Memel...	753	8	S 5	bedeckt.	Große See.
Paris...	753	13	SW 5	bedeckt.	
Münster...	747	9	NW 4	bedeckt.	
Karlsruhe...	754	13	SW 9	bedeckt.	
Wiesbaden...	751	13	SW 4	Regen.	Nacht u. Morg. Reg.
München...	758	11	SW 4	halbed.	
Chemnitz...	730	13	WSW 6	wolkig.	
Berlin...	746	13	SSW 6	Regen.	
Wien...	759	10	still	heiter.	
Breslau...	755	12	S 6	bedeckt.	
Isle d'Aix...	761	16	WSW 6	neblig.	Seegang schwach.
Nizza...	761	14	NO 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest...	761	17	NO 1	halbed.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach
 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm
 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
 Ein tiefes Minimum, welches gestern Abend über England sich ent-
 wickelte, liegt über Dänemark, über West-Deutschland stürmische, süd-
 westliche bis nordwestliche Luftbewegung mit Regenwetter verursachend.
 In Deutschland ist fast allenthalben Regen gefallen, im Westen in er-
 heblicher Menge, in Wilhelmshaven 22, in Münster 31, in Karlsruhe
 36 mm. An der deutschen Nordseeküste, stellenweise auch an der
 Ostsee, fanden gestern Gewitter statt. Die Temperatur ist in Deutsch-
 land ausser im Nordosten gestiegen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: **J. Seckles;**
 für das Feuilleton: **Karl Vollrath;**
 für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer;** sämmtlich in Breslau.
 Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau.

Antonienstr. 20, part.,
 ist ein großes **Stenstriges Comptoir**
 zu vermietten. [5742]
 Näheres Carlstr. 12, 1. Etage,
 bei **Bildhauser.**

Friedr.-Wilhelmstr. 69
 nahe Königspl., 2. Et., 5 Zimmer,
 2 Cab., Entr., Küche, per bald z. v.